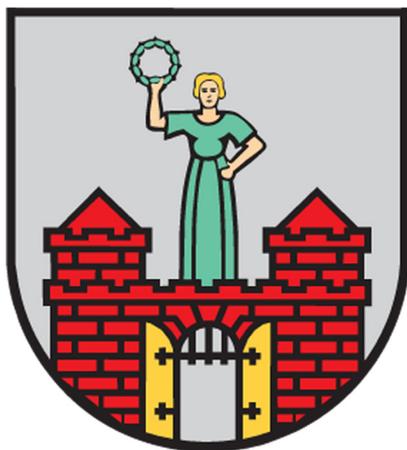




# Magdeburger Statistik

---

## Quartalsbericht 4/2015



**Impressum:**

Magdeburger Statistik, Quartalsbericht 4/2015

**Herausgeberin:**

Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

Postanschrift: 39090 Magdeburg

Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg

Tel. 0391 540 2808, Fax 0391 540 2807

<http://www.magdeburg.de>

E-Mail: [statistik@magdeburg.de](mailto:statistik@magdeburg.de)

Titelbild: Urheberrechte - Landeshauptstadt Magdeburg

**Aktuelle Themen**

Schuljahr 2015/16: Allgemeinbildende Schulen mit steigenden Schülerzahlen	4
Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 4. Quartal 2015	6
Der Magdeburger Weihnachtsmarkt-Warenkorb 2015	8
Aktuelle Einwohnerzahlen zum 31.12.2015	10

---

**Tabellen** **12**

---

**Sonderbericht**

Die Pflegesituation in Magdeburg	23
Verkehrszählungen in Magdeburg	28
Arbeitsmarkt- und Sozialdaten nach Stadtteilen (Dezember 2015, Teil I)	36
Gewerbeanzeigen und Handwerksbetriebe in Magdeburg im Jahr 2015	41

---

**Wissenschaftlicher Beitrag**

Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen	47
---	----

## Schuljahr 2015/16: Allgemeinbildende Schulen mit steigenden Schülerzahlen

Am 29.01.2016 ging für 19 834 Schüler der allgemeinbildenden Schulen<sup>1</sup> das erste Halbjahr des Schuljahres 2015/16 zu Ende. Sowohl für die Mehrheit der 2 078 im Sommer eingeschulten Erstklässler, wie auch für die 1 782 Viertklässler dürfte dieser Tag besonders spannend gewesen sein; so haben die einen das erste Zeugnis ihrer Schülerkarriere erhalten und für die anderen entscheidet sich über die Winterferien mit Erhalt der Schullaufbahneempfehlung und der Entscheidung der Eltern der Weg in die weiterführende Schule.

Die Stadt Magdeburg verfügt dabei um eine vielfältige Schullandschaft. Insgesamt gibt es 69 allgemeinbildende Schulen in freier und kommunaler Trägerschaft. Davon sind 36 Grundschulen, drei Sekundarschulen, neun Gemeinschaftsschulen mit auslaufenden Sekundarschulzweigen, acht Gymnasien, neun Förderschulen, zwei Integrierte Gesamtschulen, und es gibt eine freie Waldorfschule, die Neue Schule und das Abendgymnasium/Kolleg<sup>2</sup>. Während die Schüler und Eltern nicht an die Schullaufbahneempfehlung gebunden sind, ist die Wahl der konkreten Schule von deren Schuleinzugsgebieten und der Trägerschaft abhängig.

Der Trend der vergangenen Jahre zu steigenden Schülerzahlen setzt sich fort. Während im Schuljahr 2009/10 mit 17 048 Schüler an allgemeinbildenden Schulen das absolute Minimum der letzten 15 Jahren erreicht wurde, steigen die Schülerzahlen und die Zahl der Schulklassen seitdem wieder jährlich, wobei die Zahl der Schulen im gleichen Zeitraum von 72 auf 70 gesunken ist.

Erwartungsgemäß setzte diese Entwicklung für die *Grundschulen*<sup>3</sup> bereits deutlich früher ein. Das absolute Minimum lag hier im Schuljahr 2002/03 bei 4 732 Schülern – mittlerweile gibt es wieder 6 991 Grundschüler in der Stadt, von denen 42 Sprachklassen besuchen. Im letzten Jahr war der Anstieg mit 332 Schülern dabei besonders groß. Gleichzeitig ist die Zahl der Grundschulen in den letzten 15 Jahren um zwölf gesunken.

Während die fünf Grundschulen in freier Trägerschaft nicht an die Schuleinzugsbereiche gebunden sind, ist im Regelfall bei den 31 kommunalen Grundschulen der Wohnort des Kindes bzgl. der Zuordnung zu einer Grundschule bestimmend. Die steigenden Schülerzahlen schlagen sich zum einen in der Bildung neuer Klassen nieder – die Zahl der Grundschulklassen insgesamt ist im Vergleich zum Vorjahr um fünf auf 307 und diejenige der neu gebildeten ersten Klassen von 91 auf 95 gestiegen – und zum anderen durch einen moderaten Anstieg in der Klassenstärke. So liegt die durchschnittliche Klassenstärke in den kommunal getragenen Grundschulen bei 20,5 (ohne Sprachklassen) und ist damit nur geringfügig gegenüber den letzten Schuljahren gestiegen (Schuljahr 2014/15: 19,8), wobei die ersten Klassen im Schnitt mit 20,1 Schülern gebildet wurden. Die Grundschulen in freier Trägerschaft haben dagegen im Schnitt eine Klassenstärke von 21,5 Schülern (erste Klasse 21,1).

Aufgrund dieses Aufwärtstrends, welcher einige Schulen nicht zuletzt wegen unterschiedlicher demografischer Entwicklungen in den Stadtteilen an ihre Kapazitätsgrenzen bringt, stand die Anpassung des Schul-Entwicklungsplanes am 21.01.2016 auf der Agenda des Stadtrates. Die Beschlussvorlage konnte allerdings keine Mehrheit erlangen und wurde mit verschiedensten Änderungsanträgen zurück in die Ausschüsse verwiesen.

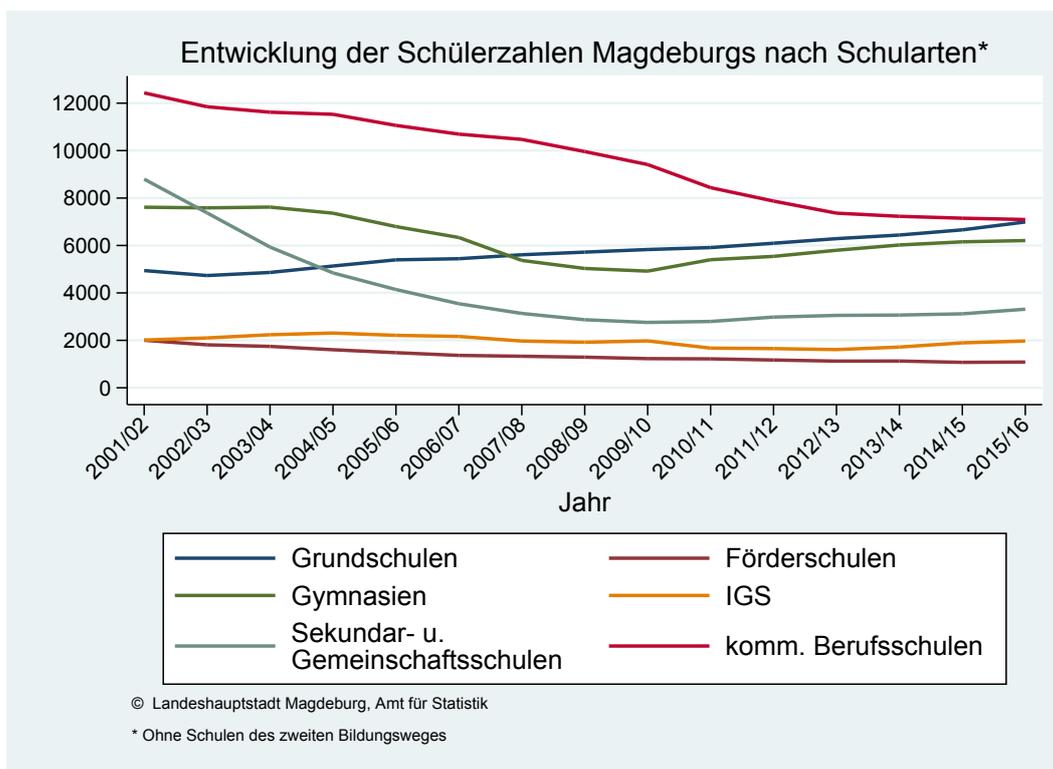
---

<sup>1</sup>inklusive der 266 Schüler des zweiten Bildungsweges (Abendsekundarschule, Abendgymnasium/Kolleg); Basis der Datenauswertung bildet die Schuljahresanfangsstatistik des Fachbereichs Schule und Sport, Landeshauptstadt Magdeburg. Stichtag zur Erhebung der Schülerzahlen für die allgemeinbildenden Schulen für das Schuljahr 2015/16 war der 31.08.2015, für die berufsbildenden Schulen der 10.11.2015.

<sup>2</sup>Die Abendsekundarschule befindet sich dagegen in dem Gebäude der Gemeinschaftsschule „O. Linke“ und wird nicht als eigenständige Einrichtung gezählt.

<sup>3</sup>Neben den freien und kommunalen Grundschulen der Stadt werden auch in den Förderschulen und der Freien Waldorfschule die Klassenstufen 1-4 unterrichtet. Die folgende Auswertung bezieht sich allerdings nur auf die Grundschulklassen der Stadt.

Die Schuleinzugsbereiche für die Sekundarschule standen dabei nicht zur Disposition, verlieren aber aufgrund der Umwandlung der 9 von 10 kommunal getragenen Sekundarschulen in Gemeinschaftsschulen<sup>4</sup>, welche im letzten Schuljahr begonnen hat, an Bedeutung. An den betreffenden Schulen laufen die Sekundarschulzweige aus, d. h. neue Schüler werden an den betreffenden Schulen nur noch in der Schulform Gemeinschaftsschule aufgenommen. Diese haben ähnlich wie die Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen das gesamte Stadtgebiet als Einzugsbereich. Bei der verbleibenden kommunalen Sekundarschule handelt es sich zudem um die Sportsekundarschule, für die es aufgrund des inhaltlichen Schwerpunktes andere Zulassungsvoraussetzungen gibt.



Mit 6 207 Schülern besucht über die Hälfte (54 Prozent) der Schüler an weiterführenden Schulen<sup>5</sup> ein Gymnasium. Gegenüber dem Schuljahr 2014/15 ist die Zahl der Gymnasiasten somit nur moderat gestiegen. Fast 29 Prozent (3 312) der Schüler besucht dagegen eine der Sekundar- oder Gemeinschaftsschule der Stadt und gut 17 Prozent der Schüler besuchen entweder eine der zwei Integrierten Gesamtschulen oder die Waldorfschule.

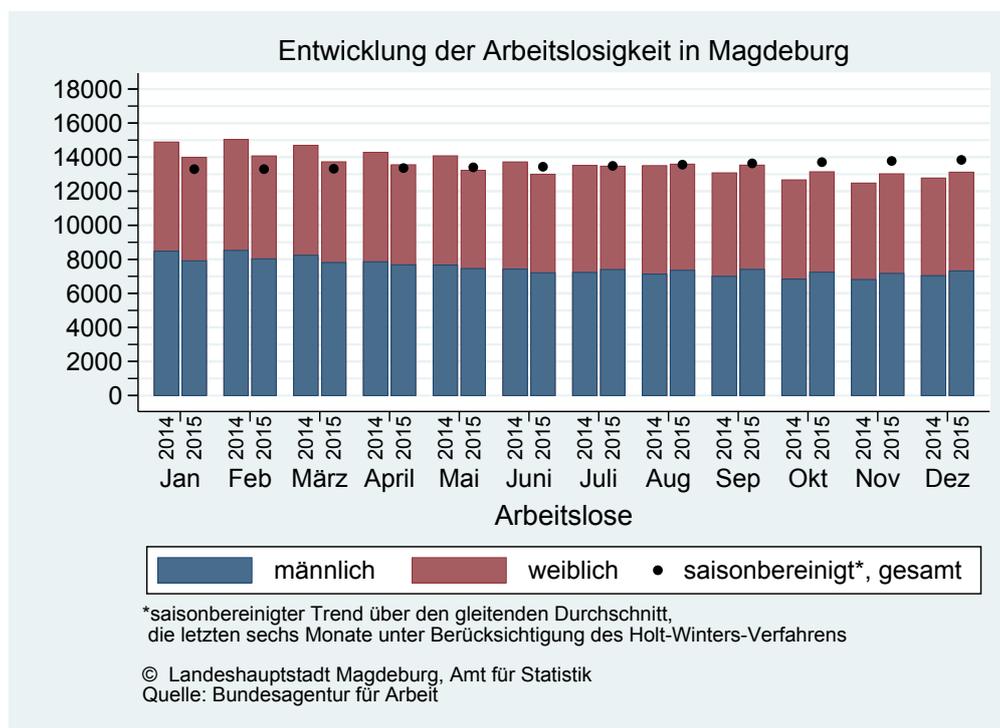
Seit dem Schuljahr 2001/02 ist die Zahl der Berufsschüler um 43 Prozent von 12 433 auf 7 094 Schüler gesunken. Im Gegensatz zu den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen hält der Negativtrend, wenn auch in abgeschwächter Form, an. Im Schuljahr 2014/15 besuchten noch 7 150 Schüler die kommunalen Berufsschulen. Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr beträgt demnach noch minus 0,8 Prozent.

<sup>4</sup>Die „Gemeinschaftsschule“ als neue Schulform wurde mit Beginn des Schuljahres 2013/14 als neue Schulform im Land Sachsen-Anhalt eingeführt. Diese eröffnet ihren Schülern den Weg zu allen allgemeinbildenden Schulabschlüssen. Im Gegensatz zur Sekundarschule, welche zum (erweiterten) Haupt- und Realschulabschluss führt, müssen die Schüler sich nicht bereits mit dem Ende der Orientierungsstufe für einen Bildungsgang entscheiden, sondern lernen mindestens bis zur 9. Klasse gemeinsam.

<sup>5</sup>Basis der Berechnung bildete die Gesamtschülerzahl an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen ohne Förderschulen und Schulen des zweiten Bildungsweges.

## Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 4. Quartal 2015

Das vergangene Jahr schloss auf dem Arbeitsmarkt mit einem letzten Quartal ab, das im Vergleich zum Vorjahr weitgehend mit höheren Arbeitslosenzahlen in der Landeshauptstadt Magdeburg aufwartete. Zwar sank die Zahl der arbeitslosen Magdeburgerinnen und Magdeburger seit dem letzten Quartalsende stärker als noch vor einem Jahr (um 3,1 im Vergleich zu 2,3 Prozent) auf zuletzt 13 118 Personen und eine Arbeitslosenquote von 10,8 Prozent. Diese Entwicklung war allerdings vornehmlich eine jahreszeitbedingte. Saisonbereinigt lässt sich eher von einem leicht gestiegenen Ausmaß der Arbeitslosigkeit ausgehen. Erwähnenswert ist aber, dass der übliche Anstieg von November zum Dezember dieses Mal sehr moderat ausfiel (+ 0,8 Prozent; in den vier Jahren davor zwischen + 2,4 und + 7,2 Prozent gewachsen). Er fand nur auf Seiten der männlichen Bevölkerung statt (+ 146 Personen; Arbeitslosenquote: 11,5 Prozent), während bei den Frauen diesmal sogar weniger Fälle von Arbeitslosigkeit zu verzeichnen waren (– 48 Personen; Arbeitslosenquote: 10,0 Prozent).



Die Zahl jugendlicher Arbeitsloser in Magdeburg fiel im letzten Quartal zudem erstmals unter die Tausendermarke: Im Dezember waren 971 Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeitslos gemeldet. Im Vorjahresvergleich bedeutet das trotzdem nur eine geringfügig kleinere Arbeitslosenquote (8,8 statt 8,9 Prozent). Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen ging innerhalb des vierten Quartals kaum zurück und belief sich weiterhin in der Spanne zwischen 4 800 und 4 900 Personen. Zum vorherigen Jahresende war noch ein Absinken auf 4 600 bis 4 700 Personen erreicht worden.

Der unterjährigen Gesamtentwicklung ein Stück entgegen stand die Arbeitslosigkeit von ausländischen Mitbürgern. Ihre Fallzahlen stiegen im letzten Quartal wie auch im gesamten Jahr 2015 fast streng monoton auf zuletzt 1 431 Personen an; damit waren im Dezember 10,9 Prozent der Magdeburger Arbeitslosen ausländischer Herkunft. Im Vorjahr waren es unterjährig bei weitgehend stabilem Niveau noch 8,4 Prozent der Gemeldeten. Interessant dabei ist, dass die Anteile ausländischer Arbeitsloser lange Zeit unter den Frauen größer waren und erst in den letzten Monaten eine prozentuale Nivellierung – bzw. in einzelnen Monaten auch ein größerer Anteil unter den männlichen Arbeitslosen – zustande kam. Wichtig zu betonen ist dabei, dass der Anstieg bei den Ausländern sich nicht nur über die nun viel diskutierte Fluchtmigration, sondern auch über Zuwanderung infolge der EU-Osterweiterung und der EU-Schuldenkrise ergibt (BA-Monatsbericht Dezember und das Jahr 2015, S. 51). Es gilt, dass Asylbewerber und Flüchtlinge in der Arbeitsmarktstatistik nicht direkt erkannt, sondern allenfalls hilfsweise über die Staatsangehörigkeit betrachtet werden können (BA-Hintergrundinformation „Auswirkungen der Migration auf dem deutschen Arbeitsmarkt“, Dezember 2015, S. 4).

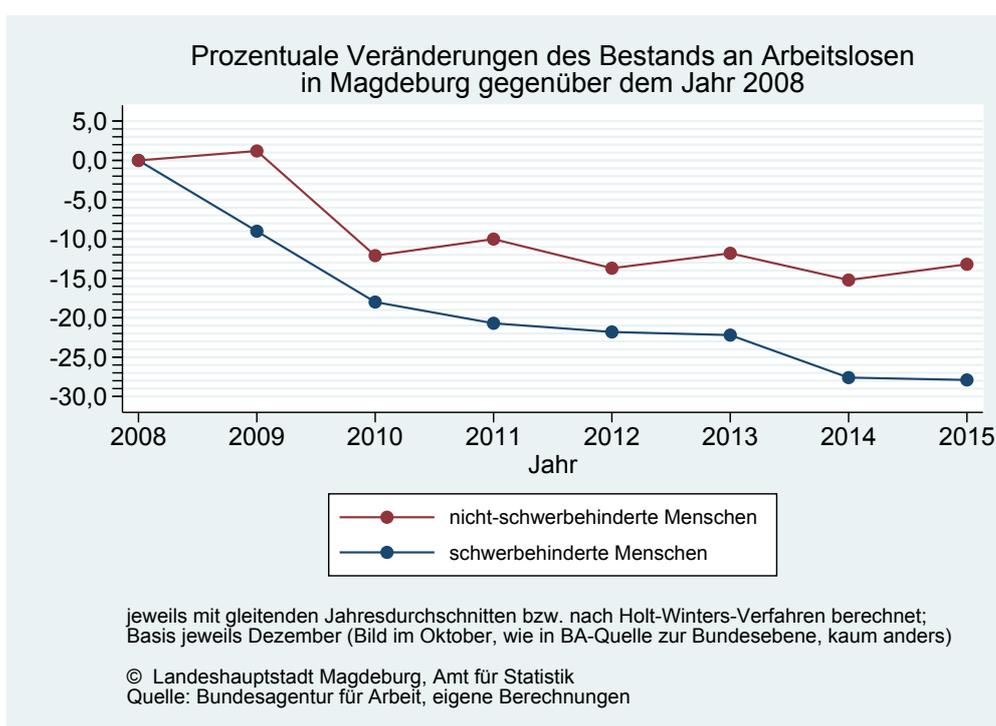
Arbeitslose Ausländer in Magdeburg

An dieser Stelle ist auch festzuhalten, dass nach bisher verfügbarem Datenstand (Juni 2015) die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer in Magdeburg stärker anstieg als die der arbeitslosen (plus 19,3 gegenüber plus 17,6 Prozent; Deutsche zum Vergleich: minus 0,4 gegenüber minus 7,2 Prozent).

Monat	Arbeitslose gesamt	davon		Ausländer gesamt	davon		arbeitslose Ausländer in %		
		Männer	Frauen		Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
<b>2014</b>									
Januar	14.886	8.477	6.409	1.087	600	487	7,3	7,1	7,6
Februar	15.038	8.524	6.514	1.094	590	504	7,3	6,9	7,7
März	14.696	8.237	6.459	1.103	592	511	7,5	7,2	7,9
April	14.285	7.855	6.430	1.112	585	527	7,8	7,4	8,2
Mai	14.078	7.662	6.416	1.098	570	528	7,8	7,4	8,2
Juni	13.719	7.423	6.296	1.051	534	517	7,7	7,2	8,2
Juli	13.513	7.230	6.283	1.045	528	517	7,7	7,3	8,2
August	13.503	7.129	6.374	1.072	517	555	7,9	7,3	8,7
September	13.078	7.001	6.077	1.077	523	554	8,2	7,5	9,1
Oktober	12.665	6.836	5.829	1.047	524	523	8,3	7,7	9,0
November	12.479	6.812	5.667	1.042	523	519	8,4	7,7	9,2
Dezember	12.776	7.039	5.737	1.070	555	515	8,4	7,9	9,0
<b>2015</b>									
Januar	13.985	7.908	6.077	1.172	641	531	8,4	8,1	8,7
Februar	14.074	8.027	6.047	1.203	654	549	8,5	8,1	9,1
März	13.727	7.810	5.917	1.230	665	565	9,0	8,5	9,5
April	13.553	7.677	5.876	1.308	727	581	9,7	9,5	9,9
Mai	13.228	7.457	5.771	1.242	689	495	9,4	9,2	8,6
Juni	12.991	7.207	5.784	1.236	657	579	9,5	9,1	10,0
Juli	13.471	7.397	6.074	1.285	680	605	9,5	9,2	10,0
August	13.589	7.356	6.233	1.328	716	612	9,8	9,7	9,8
September	13.533	7.407	6.126	1.374	748	626	10,2	10,1	10,2
Oktober	13.143	7.243	5.900	1.397	790	607	10,6	10,9	10,3
November	13.020	7.171	5.849	1.418	797	621	10,9	11,1	10,6
Dezember	13.118	7.317	5.801	1.431	799	632	10,9	10,9	10,9

Anlässlich der im vergangenen Quartal ausgerichteten bundesweiten „Aktionswoche Menschen mit Behinderungen“ (30.11.-04.12.2015) wollen wir den Blick an dieser Stelle auch auf die Gruppe der Schwerbehinderten auf dem (Magdeburger) Arbeitsmarkt richten: 474 Schwerbehinderte waren im Dezember 2015 in Magdeburg arbeitslos gemeldet – zu einem noch größeren Anteil als unter allen Arbeitslosen waren dies Männer (rund 64,6 im Vergleich zu 55,8 Prozent). Übers gesamte letzte Jahr gesehen nahmen die Zahlen dabei einen zur Magdeburger Gesamtentwicklung recht ähnlichen Verlauf – auch wenn die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen weniger durch die Konjunktur und stärker durch die demografische Entwicklung und rechtliche Rahmenbedingungen beeinflusst ist (BA-Bericht „Die Arbeitsmarktsituation von schwerbehinderten Menschen“, Dezember 2015, S. 8). Vor allem die Kehrtwende mit im Vergleich zum Vorjahr höheren Arbeitslosenzahlen wurde mitvollzogen. Zum Jahresende waren im Vorjahresvergleich schlussendlich 29 schwerbehinderte Personen in Magdeburg mehr arbeitslos gemeldet. Ungefähr 70 Prozent wurden dabei nach dem Sozialgesetzbuch II betreut (unter allen Magdeburger Arbeitslosen: über 80 Prozent).

Im mehrjährigen Vergleich seit 2008 zeigt sich der Effekt, dass sich die Arbeitslosenzahl bei den schwerbehinderten Menschen in Magdeburg sogar prozentual günstiger entwickelte als die von nicht-schwerbehinderten – auf Bundesebene verhält es sich umgekehrt, wobei hierbei auch wieder auf die unterschiedlichen demografischen und rechtlichen Einflussfaktoren hinzuweisen ist (BA-Bericht „Die Arbeitsmarktsituation von schwerbehinderten Menschen“, Dezember 2015, S. 8).



Über Genaueres zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen geben Statistiken wie die aus dem Anzeigeverfahren gemäß SGB IX Auskunft. Arbeitgeber mit mindestens zwanzig Arbeitsplätze sind dafür auskunftspflichtig; allerdings liegen kreisspezifische Daten dieser Erhebung der Arbeitsagentur für Arbeit jährlich nur mit einer mindestens 15-monatigen Wartezeit vor.

Von 454, dem Sitz nach in Magdeburg ansässigen und berichtspflichtigen Arbeitgebern wissen wir, dass zum aktuellsten vorliegenden Jahresdurchschnitt (2013) insgesamt 2 211 schwerbehinderte Menschen zuzüglich 1 461 gleichgestellte Personen, Auszubildende usw. beschäftigt wurden. Die Aufspaltung dieser Gesamtzahl von (auch von Auswärtigen eingenommen) 3 672 Arbeitsplätzen ist vor dem Hintergrund der Art und Größe der überhaupt auskunftspflichtigen Beschäftigungsbetriebe zu sehen und nicht mit dem anfänglichen Blickwinkel von Schwerbehinderten aus dem Wohnort Magdeburg zu verwechseln (Grundlage ist hier der Arbeitsort). Sie macht aber nichtsdestotrotz deutlich, welche wichtige Rolle öffentliche Arbeitgeber bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen gerade in der Landeshauptstadt Magdeburg einnehmen

### Beschäftigte nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige

Jahresdurchschnitt 2013, Arbeitsort Magdeburg, Anteile in Prozent

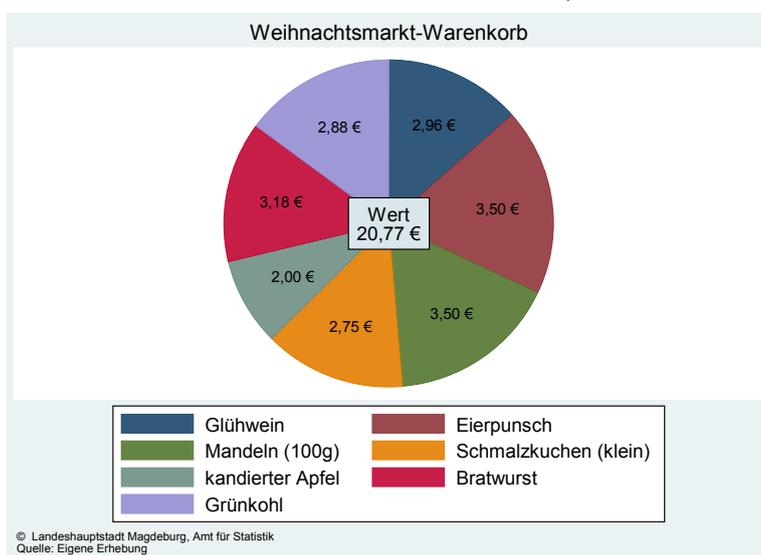
nach Wirtschaftsabschnitten	schwerbehinderte Menschen (Anzeigeverfahren SGB IX) <sup>1</sup>	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (gesamt)
B,D,E Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	1,6	2,4
C Verarbeitendes Gewerbe	5,6	8,3
F Baugewerbe	1,1	5,3
G Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	3,9	11,2
H Verkehr und Lagerei	4,4	4,2
I Gastgewerbe	1,0	3,1
J Information und Kommunikation	1,1	2,7
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,0	2,6
L,M Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	2,7	7,5
N sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	10,2	11,3
<b>O, U Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext. Organisationen</b>	<b>43,9</b>	<b>10,0</b>
P Erziehung und Unterricht	4,8	7,3
Q Gesundheits- und Sozialwesen	14,4	8,5
R,S,T sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	2,4	6,3
Sonstiges (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Arbeitnehmerüberlassung; keine Zuordnung)	0,9	9,3

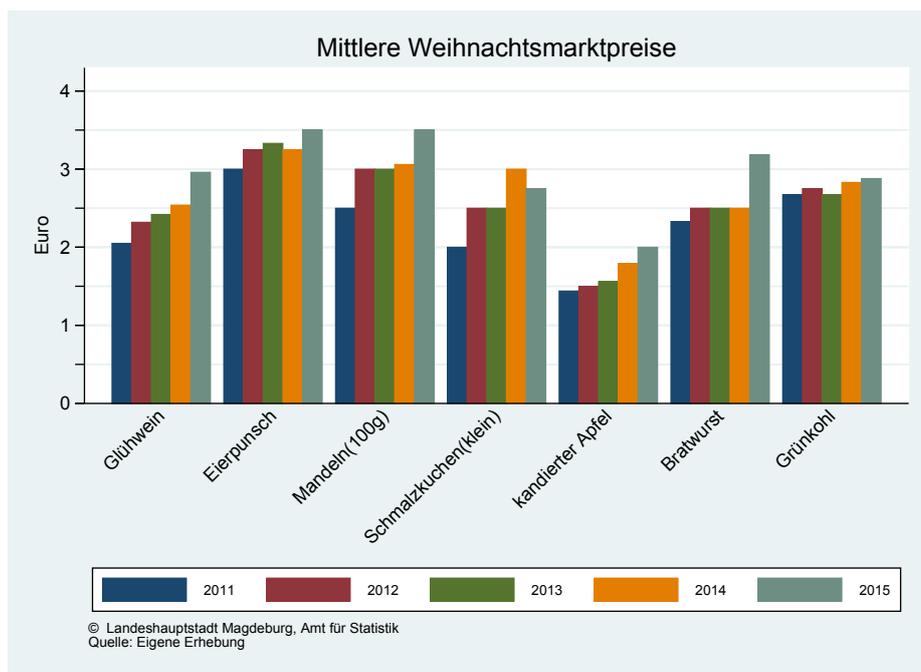
<sup>1</sup> einschließlich gleichgestellte und sonstige anrechnungsfähige Personen; möglich, dass nicht nur sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, sondern auch Beamte und selbstständige Arbeitgeber mit entsprechender Beschäftigtenzahl (mindestens zwanzig) enthalten sind  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

## Der Magdeburger Weihnachtsmarkt-Warenkorb 2015

Zum fünften Mal wurden die Preise auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt für eine zuvor festgelegte Produktpalette durch das Amt für Statistik der Stadt Magdeburg erhoben. Diese Vollerhebung ist angelehnt an den Verbraucherpreisindex des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden, mit deren Hilfe die mittlere preisliche Entwicklung für ein festes Warensortiment im Verlauf der Jahre valide erfasst werden kann (vgl. Statistischer Quartalsbericht 4/2011).

Spürbar teurer präsentiert sich der einfache Weihnachtswarenkorb (ohne schokolierten Apfel, Glühwein mit Schuss und Kirschglühwein) im Jahr 2015: Sein Preis liegt bei 20,77 Euro. Das entspricht einem Preisanstieg von rund 9,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Entscheidend für diese Entwicklung waren die Bratwurst-Preise. Für den Genuss einer Bratwurst mussten die Verbraucher in diesem Jahr im Durchschnitt 27,3 Prozent mehr zahlen.





Doch auch der Preis für den klassischen Glühwein ist wiederum deutlich erhöht worden (plus 16,7 Prozent). Im Gegensatz dazu stehen die Preisentwicklungen für Kirschglühwein (minus 2,0 Prozent) und Schmalzkuchen. Für letzteren konnte sogar ein Preisabfall von 8,3 Prozent konstatiert werden. Die geringste Preisveränderung gab es beim Grünkohl, der in diesem Jahr im Mittel 5 Cent (das entspricht 1,6 Prozent) teurer als 2014 war.

Erstmals seit Beginn der Erhebung wurde das teuerste Produkt des Warenkorbs von einem anderen Produkt eingeholt. Eine

kleine Tüte gebrannte Mandeln kostete in diesem Jahr mit 3,50 Euro im Mittel ebenso viel wie der Eierpunsch, doch auch die Bratwurst hat inzwischen einen ähnlich hohen Preis (3,18 Euro).

Die Varianz, mit welcher sich die Streuung der Preise beschreiben lässt, liegt sowohl für Kirschglühwein, als auch für gebrannte Mandeln und kandierten Apfel bei null, d. h. diese Produkte wurden von allen Anbietern für den gleichen Preis verkauft. Doch auch für die anderen Leckereien lohnte sich ein Preisvergleich auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt kaum, da das Preisniveau wie auch in den vergangenen Jahren relativ homogen war. Am höchsten ist die Varianz mit einem Wert von 0,44 für die Bratwürste. Insgesamt wurden auf dem Weihnachtsmarkt an 10 Ständen Bratwürste angeboten. Die Thüringer Bratwürste, welche das Angebot dominieren – 8 der 10 Stände hatten diese im Angebot – wiesen hier eine Preisspanne von 3 bis 5 Euro auf. Wobei der Preis von 5 Euro nur von einem Stand verlangt wurde. Im Regelfall lag der Preis hier zwischen 3 bis 3,50 Euro. 3 der 10 Stände hatten auch normale Bratwürste mit einer Preisspanne von 2,50 bis 3 Euro im Angebot.

Zusätzlich sparen konnte man zudem beim Verzehr von Glühwein (mit und ohne Schuss) sowie beim Eierpunsch. In allen 3 Fällen lag die maximale Spannweite bei einem Euro. Während normaler Glühwein bereits ab 2,50 Euro zu haben war, gab es den Glühwein mit Schuss sowie den Eierpunsch bereits ab 3,50 Euro.



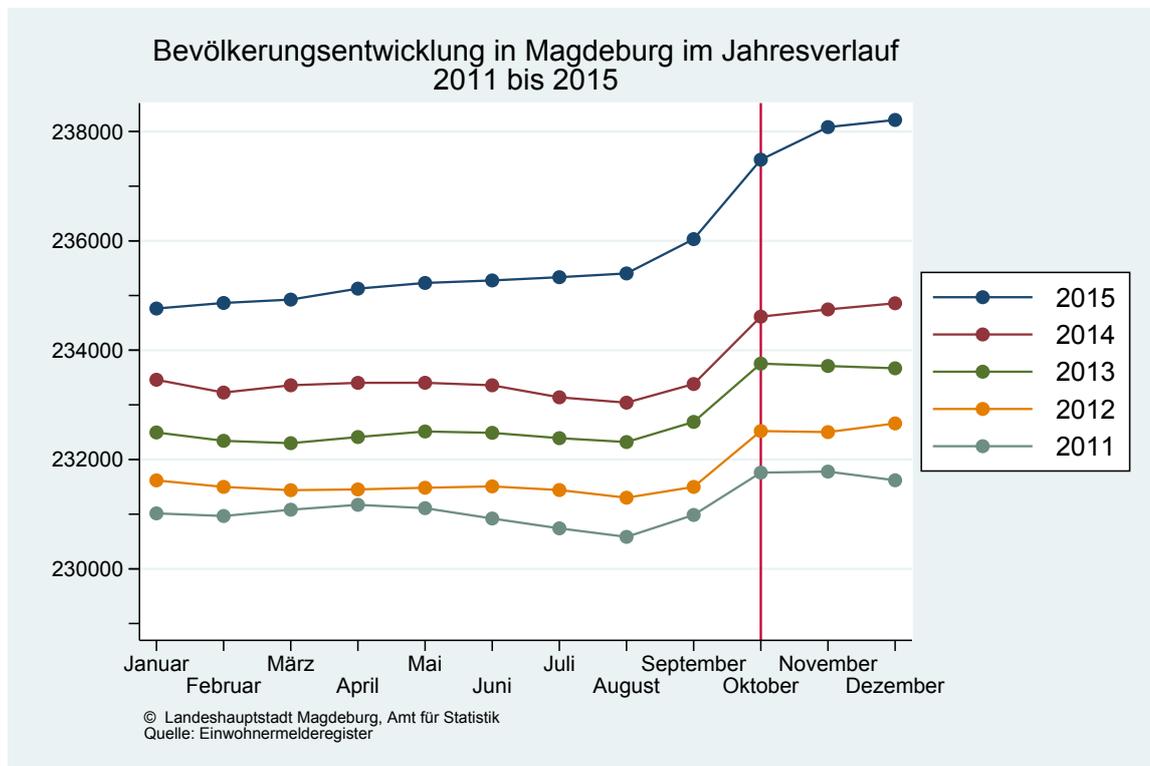
## Aktuelle Einwohnerzahlen zum 31.12.2015

Magdeburg, ohnehin seit Jahren auf Wachstumskurs, erlebte im vergangenen Jahr einen sprunghaften Anstieg seiner Bevölkerungszahl. Am Jahresende lebten in der Landeshauptstadt 3 354 Menschen mehr, als noch ein Jahr zuvor. Die Auswertung des Melderegisters zum Stichtag 31.12.2015 ergab, dass 23 8212 Einwohner mit Hauptwohnsitz gemeldet waren, darunter 14 808 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Damit liegt der Ausländeranteil bei 6,2 % (2014 4,9 %).

Grund für diesen schnellen Zuwachs ist die stark gestiegene Zuwanderung aus den Bürgerkriegsgebieten außerhalb Europas, vor allem aus Syrien. Das bestätigt ein Blick auf die Nationalitäten der in Magdeburg gemeldeten Ausländer. Am stärksten hat die Zahl der Personen mit syrischer Staatsangehörigkeit zugenommen; sie stieg schon von 2013 zu 2014 um 250 auf 630 und 2015 nochmals um 1 565 auf nun 2 195. Hohe Zuwachsraten sind auch bei den Personengruppen aus Afghanistan, Indien und dem Iran zu verzeichnen, aber auch die Zahl der Rumänen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 374 auf 688 erhöht. Die Veränderungen auf Ebene der Stadtteile stellen sich recht unterschiedlich dar. Die größten Bevölkerungsgewinne entfallen auf Neue Neustadt (675), Leipziger Straße (551), Alte Neustadt (500) und Neu Olvenstedt (302), in allen Fällen basierend auf gestiegenen Ausländerzahlen. Auch hier spielt natürlich die Unterbringung der Flüchtlinge eine Rolle; in allen vier Stadtteilen wurden 2015 neue Gemeinschaftsunterkünfte und/oder Wohnungen bereitgestellt.

Der Stadtteil Buckau, der seit einigen Jahren durch kontinuierliches Wachstum auffällt, gehört mit einem Plus von 270 Personen auch 2015 wieder zu den Gewinnern. Unter den Stadtteilen mit einem Zuwachs über 200 Personen ist er der einzige, dessen Wachstum nicht hauptsächlich in gestiegenen Ausländerzahlen begründet ist. Den größten Bevölkerungsverlust musste Reform mit einem Minus von 181 Personen hinnehmen.

Dass der Bevölkerungsbestand im Jahresverlauf Schwankungen unterlegen ist, zeigt die nachfolgende Grafik. Besonders ins Auge fallen die Bevölkerungsgewinne zwischen September und Oktober. Diese sind insbesondere auf junge Menschen zurückzuführen, die zur Aufnahme eines Studiums nach Magdeburg kommen.



**Hauptwohnsitzbevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen**

(Stand: 31.12.des Jahres, Quelle: Einwohnermelderegister)

Stadtteil	2014		2015		Entwicklung 2014 zu 2015	
	gesamt	dar. Ausländer	gesamt	dar. Ausländer	gesamt	dar. Ausländer
01 Altstadt	15 874	1 982	16 060	2 241	186	259
02 Werder	3 012	106	3 055	106	43	-
04 Alte Neustadt	10 951	1 489	11 451	1 900	500	411
06 Neue Neustadt	14 411	984	15 086	1 673	675	689
08 Neustädter See	11 294	562	11 307	730	13	168
10 Kannenstieg	6 099	346	6 220	539	121	193
12 Neustädter Feld	9 662	220	9 655	280	- 7	60
14 Sülzegrund	9	-	8	-	- 1	-
18 Nordwest	4 744	73	4 746	122	2	49
20 Alt Olvenstedt	3 974	32	3 954	29	- 20	- 3
22 Neu Olvenstedt	10 556	275	10 858	499	302	224
24 Stadtfeld Ost	25 764	957	25 958	1 084	194	127
26 Stadtfeld West	14 821	165	15 004	356	183	191
28 Diesdorf	3 483	21	3 522	14	39	- 7
30 Sudenburg	17 666	1 172	17 631	1 217	- 35	45
32 Ottersleben	10 542	104	10 525	111	- 17	7
34 Lemsdorf	2 188	35	2 182	41	- 6	6
36 Leipziger Straße	14 596	1 236	15 147	1 681	551	445
38 Reform	12 230	156	12 049	234	- 181	78
40 Hopfengarten	4 654	50	4 773	116	119	66
42 Beyendorfer Grund	15	-	17	-	2	-
44 Buckau	5 830	374	6 100	429	270	55
46 Fermersleben	3 367	130	3 478	172	111	42
48 Salbke	3 997	189	4 146	322	149	133
50 Westerhüsen	3 197	176	3 213	156	16	- 20
52 Brückfeld	2 995	113	2 945	111	- 50	- 2
54 Berliner Chaussee	2 229	17	2 247	18	18	1
56 Cracau	8 326	150	8 335	159	9	9
58 Prester	2 107	11	2 107	25	-	14
60 Zipkeleben	36	-	40	.	4	1
64 Herrenkrug	1 013	40	1 058	47	45	7
66 Rothensee	2 834	266	2 907	314	73	48
68 Industriehafen	40	.	110	62	70	61
70 Gewerbegebiet Nord	7	.	9	.	2	-
72 Barleber See	60	-	60	-	-	-
74 Pechau	552	.	539	.	- 13	-
76 Randau-Calenberge	553	7	540	6	- 13	- 1
78 Beyendorf-Sohlen	1 170	6	1 170	9	-	3
Magdeburg	234 858	11 449	238 212	14 808	3 354	3 359

Die Stadtteile 16 - Großer Silberberg und 62 - Kreuzhorst sind unbewohnt.

Werte kleiner 4 werden aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Bevölkerung</b> (Quelle: Einwohnermelderegister)							
<b>Bevölkerungsstand 1)</b> Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung (HW)	Anzahl	238 212	238 081	237 485	234 858	234 746	234 614
dav. männlich	Anzahl	117 223	117 139	116 749	115 024	114 905	114 830
weiblich	Anzahl	120 989	120 942	120 736	119 834	119 841	119 784
dar. Ausländer	Anzahl	14 808	14 669	14 191	11 449	11 281	11 166
männlich	Anzahl	8 633	8 548	8 226	6 267	6 212	6 212
weiblich	Anzahl	6 175	6 121	5 965	5 056	5 014	4 954
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt-/ Nebenwohnsitz) 2)	Anzahl	241 836	241 083	241 083	238 520	238 443	238 302
dav. männlich	Anzahl	119 326	119 243	118 838	117 171	117 088	117 011
weiblich	Anzahl	122 510	122 454	122 245	121 349	121 355	121 291
dar. Ausländer	Anzahl	14 902	14 756	14 282	11 533	11 368	11 251
männlich	Anzahl	8 683	8 598	8 276	6 435	6 053	6 258
weiblich	Anzahl	6 219	6 158	6 006	5 098	6 315	4 993
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung-Hauptwohnsitz</b>							
Eheschließungen	Anzahl	64	45	60	62	38	62
dar. mit Ausländern	Anzahl	6	7	7	4	4	8
Lebendgeborene	Anzahl	138	164	216	155	166	221
dav. männlich	Anzahl	54	84	114	92	78	128
weiblich	Anzahl	84	80	102	63	88	93
dar. Ausländer	Anzahl	8	16	14	20	13	12
männlich	Anzahl	·	11	9	14	7	7
weiblich	Anzahl	·	5	5	6	6	5
Gestorbene	Anzahl	222	226	215	253	211	233
dav. männlich	Anzahl	106	95	119	118	99	124
weiblich	Anzahl	116	131	96	135	112	109
dar. Ausländer	Anzahl	4	·	·	·	·	·
Geborenen(+)/Gestorbenenüberschuss(-)	Anzahl	-84	-62	1	-98	-45	-12
<b>Wanderungen-Hauptwohnsitz</b>							
Zugezogene Personen	Anzahl	1 002	1 496	2 588	862	918	2 323
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	450	649	1 659	391	503	1 704
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	552	847	929	471	415	619
dar. Ausländer	Anzahl	361	699	1 095	299	237	753
Wohnsitzstatusänderung Nebenwohnsitz in HW	Anzahl	29	33	39	19	25	30
Weggezogene Personen	Anzahl	803	860	1 133	710	796	1 097
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	537	554	811	448	513	758
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	266	306	322	262	283	339
dar. Ausländer	Anzahl	200	236	295	128	136	159
Wohnsitzstatusänderung HW in Nebenwohnsitz	Anzahl	17	19	35	14	27	51
Wanderungssaldo (einschließlich WS-Änderung)	Anzahl	211	650	1 459	157	120	1 205
Umzüge innerhalb der Stadt Magdeburg	Anzahl	1 609	1 912	2 192	1 611	1 842	1 851

1) Aufgrund technischer Umstellungen erfolgt keine Fortschreibung des Bevölkerungsbestands durch das Amt für Statistik mehr. Die Bestandszahlen geben den jeweils aktuellen Stand des Melderegisters wieder. Differenzen zwischen Monatssaldo und Bestand des Vormonats sind systembedingt, da mitunter nicht alle Bewegungen erfasst werden.

2) Aufgrund einer Umstellung der Auswertungsroutine wird die Zahl der Wohnberechtigten nur noch auf Grundlage der kommunalstatistisch wichtigsten Wohnung ermittelt. D.h. Mehrfachzählungen von Personen mit mehr als einer Wohnung in Magdeburg entfallen.

Merkmal	Maßeinheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Arbeitsmarkt</b> (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Ost)							
<b>Arbeitslose - Bestand am Ende des Berichtsmonats</b>	Personen	13 118	13 020	13 143	12 776	12 479	12 665
dar. Frauen	Personen	5 801	5 849	5 900	5 737	5 667	5 829
Differenz zum Vormonat	Personen	98	- 123	- 390	297	- 186	- 413
dar. Frauen	Personen	- 48	- 51	- 226	70	- 162	- 248
Unter den Arbeitslosen sind:	Personen	191	196	196	173	183	208
Jugendliche unter 20 Jahre	Personen	83	86	89	71	80	88
dar. Frauen	Personen	780	787	811	839	841	878
Jugendliche ab 20 bis unter 25 Jahre	Personen	322	340	357	366	364	394
dar. Frauen	Personen	1 271	1 258	1 250	1 200 R	1 201 R	1 232 R
Frauen ab 55 Jahre	Personen	1 325	1 303	1 293	1 230	1 174	1 168
Männer ab 55 Jahre	Personen	474	474	477	445	441	447
Schwerbehinderte	Personen	168	174	183	172	184	183
dar. Frauen	Personen	1 431	1 418	1 397	1 070	1 042	1 047
Ausländer	Personen	632	621	607	515	519	523
dar. Frauen	Personen	10,8	10,7	10,8	10,6	10,3	10,5
Arbeitslosenquote 1)	%	11,7	11,6	11,7	11,6	11,3 R	11,5 R
Arbeitslosenquote 2)	%	11,5	11,2	11,3	11,2 R	10,8 R	10,8 R
Arbeitslosenquote - Männer 3)	%	10,0	10,1	10,2	10,0 R	9,8 R	10,1 R
Arbeitslosenquote - Frauen 3)	%	2 722	2 711	2 559	2 040	2 141	2 139
Gemeldete Stellen - am Ende des Berichtsmonats 5)	Personen						
<b>Bedarfgemeinschaften und Leistungsberechtigte nach SGB II</b>							
Bedarfgemeinschaften	Anzahl	18 100 4)	18 212 R	18 318 R	18 545 R	18 516 R	18 571 R
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	22 798 4)	22 889 R	23 017 R	23 211 R	23 145 R	23 241 R
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	8 216 4)	8 201 R	8 201 R	7 947 R	7 960 R	8 055 R
Langzeitarbeitslose nach SGB II und SGB III	Personen	4 810	4 819	4 837	4 622	4 633	4 676
Anteil der Langzeitarbeitslosen an Arbeitslosen gesamt	%	36,7	37,0	36,8	36,2	37,1	36,9
1) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen 120 574 (ab Mai 2014), 121 837 (ab Mai 2015)							
2) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen 110 559 (ab Mai 2014), 112 361 (ab Mai 2015)							
3) Seit Januar 2009 bezogen auf alle männlichen bzw. weiblichen zivilen Erwerbspersonen							
4) vorläufige Werte							
5) seit Juli 2010 Umstellung der Statistik auf ungeforderte gemeldete Arbeitsstellen							
<b>Gewerbeerntwicklung</b>							
<b>Gewerbeanmeldungen</b>	Anzahl	148	145	148	144	137	193
dav. Neuanmeldungen	Anzahl	144	141	145	142	134	192
Übernahmen	Anzahl	4	4	3	2	3	1
Von den Gewerbeanmeldungen entfallen auf:							
Industrie	Anzahl	1	-	1	1	-	-
Handwerk	Anzahl	18	12	15	14	19	25
Handel	Anzahl	47	33	27	41	27	41
Sonstige	Anzahl	82	100	105	88	91	127
<b>Gewerbeabmeldungen</b>							
dav. Industrie	Anzahl	186	138	135	181	122	134
Handwerk	Anzahl	-	-	2	-	-	1
Handel	Anzahl	33	23	20	27	19	19
Sonstige	Anzahl	48	40	27	41	31	33
unter den Gewerbeabmeldungen entfallen auf	Anzahl	105	75	86	113	72	81
Abmeldungen auf dem Amtsweg	Anzahl	6	6	8	8	2	6
Gesellschafteraustritt	Anzahl	4	2	-	3	5	-
wegen Änderung der Rechtsform	Anzahl	6	1	1	4	4	2

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>							
<b>Anträge auf Baugenehmigungen, Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreier Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)</b>							
Anträge gesamt	Anzahl	140	75	107	82	97	103
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	46	12	25	34	12	23
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	3	-	-	2	1	-
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	2	-	-	-	-	-
Markte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	48	9	25	2	56	33
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	1	1	-	4	-	1
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	8	5	6	5	3	10
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	11	23	33	24	17	20
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	20	18	16	9	4	11
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	1	7	2	2	4	4
<b>Baugenehmigungen, Genehmigungen für Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreier Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)</b>							
Genehmigungen gesamt	Anzahl	42	77	72	46	64	62
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	12	15	16	6	5	25
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	-	-	1	1	3	-
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Markte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	6	11	10	8	20	13
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	2	6	3	6	4	1
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	12	30	29	14	21	20
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	10	15	13	11	11	3
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	-	-	-	-	-	-
1) Die genehmigten Bauanträge stehen nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Bauanträgen des gleichen Monats							
2) ohne Werbung und Stellplätze							
<b>Wohngeld - nach dem Wohngeldgesetz</b>							
Wohngeldempfänger (zum Datum des Zahlungsempfanges)	Haushalte	1 808	1 839	1 778	2 461	2 507	2 459
Zahlbetrag (= Wohngeld für den Folgemonat)	EUR	230 995	238 911	204 203	275 488	290 028	307 593
<b>Sozialhilfe - Leistungen nach SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz</b>							
(stichtagsbezogen ohne Tagessatzzahlungen an Personen ohne festen Wohnsitz)							
Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII (ohne Schuldnerberatung)	Fälle	537	538	550	558	549	565
Leistungsempfänger	Personen	672	665	684	658	642	660
entspricht Gesamtpersonenzahl	Fälle	1 970	1 967	1 961	1 902	1 903	1 914
Grundsicherung nach SGB XII	Personen	2 042	2 051 R	2 032	2 098	2 100	2 114
Leistungsempfänger	Fälle	1 921	1 918	1 643 R	843	771	737
entspricht Gesamtpersonenzahl	Personen	3 319	2 910	2 414 R	1 236	1 152	1 130

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Versorgungsleistungen der Städtischen Werke Magdeburg GmbH &amp; Co.KG</b> (Quelle: Städtische Werke Magdeburg GmbH & Co. KG)							
<b>Stromversorgung</b>							
Einspeisung in das Städtische	MW/h	85 832	86 846	86 125	91 404	88 616	86 031
darunter: Einspeisung sonstiger Marktteilnehmer 1)	MW/h	39 242	40 467	36 905	35 708	36 769	37 905
davon: konventionelle Energieträger 1)	MW/h	31 626	33 214	32 459	27 511	31 176	32 683
erneuerbare Energien:	MW/h	7 616	7 252	4 446	8 197	5 593	5 222
davon: Wasserkraft	MW/h	-	-	-	-	-	-
Windkraft	MW/h	4 260,749	4 158,662	1 045,728	4 307,467	1 922,796	2 015,173
Photovoltaik	MW/h	509,204	755,028	1 481,446	303,559	683,058	1 584,235
Deponiegas	MW/h	61,393	39,513	68,764	68,539	89,192	94,000
Sonstige erneuerbare Energieträger (Biomasseanlagen = Pflanzöl als Biomasse)	MW/h	2 784,617	2 299,284	1 849,673	3 517,675	2 897,662	1 528,830
<b>Erdgasversorgung</b>	MW/h	176 454	164 347	145 905	229 955	160 271	89 209
Einspeisung in das Städtische	MW/h	40 623	39 005	36 474	54 845	39 393	23 240
Fernwärmeabgabe der Heizwerke Rothensee und Virchowstraße, sowie des Müllheizkraftwerkes Rothensee	MW/h	902 672	928 857	951 820	916 985	896 458	910 651
<b>Trinkwasserversorgung</b>	cbm	122	130	129	125	126	124
Bezug von der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH	/Tag						
Trinkwasserbezug je Einwohner 2)							
1) incl. Müllheizkraftwerk 2) Basis wohnberechtigte Bevölkerung, Stand Dezember des Vorjahres (Quelle: Einwohnermelderegister)							
<b>Müllentsorgung</b>							
(Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Hausmüll	Mg	4 387	4 153	4 282	4 390	4 086	4 405
Spernmüll	Mg	127	484	502	380	455	447
Bioabfall	Mg	948	1 226	1 333	915	1 173	1 386
Straßenkehricht	Mg	436	435	199	145	303	261
<b>Wertstoffverfassung</b>							
(Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Papier	t	1 197,60	1 086,76	1 124,76	1 160,28	1 020,08	1 105,82
darunter Verkaufsverpackungen	t	259,52	231,17	243,74	251,43	221,05	239,63
Glas	t	367,42	248,14	241,02	317,68	321,20	309,26
Leichtverpackungen	t		664,26	686,52	773,48	613,94	651,76
<b>Innerstädtischer Nahverkehr</b>							
(Quelle: Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG)							
<b>Fahrzeugbestand im Durchschnitt</b>	Anzahl	87	87	87	87	87	87
Straßenbahnen - Triebwagen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
darunter stillgelegt	Anzahl	13	13	13	13	13	13
- Beiwagen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
darunter stillgelegt	Anzahl	51	51	51	53 1)	53 1)	54 1)
Omnibusse (darunter 1 Fernreisebus)	Anzahl	438 989	461 948	475 736	458 439	462 548	474 698
<b>Nutz-Wagen-Kilometer</b>	km	56 037	63 396	65 533	56 684	62 967	60 201
Straßenbahnen - Triebwagen	km	289 937	294 616	304 704	258 013	258 911	269 335
- Beiwagen	Personen		5 254 489	5 149 899	5 425 688	5 167 615	4 951 560
Omnibusse	Personen		175 150	166 126	175 022	172 254	159 728
<b>Beförderte Personen</b>	Personen		6,41	6,09	7,02	6,59	6,16
je Tag							
je Nutzwagen-Kilometer							
1) darunter 1 stillgelegt							

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Weißer Flotte (Fahrgastschiffahrt und Fähren)</b>							
Fahrgastschiffe der Weißen Flotte: (MS Magdeburg, MS Wolfsburg und MS Sachsen-Anhalt)							
Fahrten:		-	-	48	-	7	63
Linien- und Pendelverkehr	Anzahl	-	-	5	-	1	7
Charterverkehr	Personen	-	-	1 953	-	254	3 006
beförderte Personen:	Personen	-	-	335	-	80	292
Linien- und Pendelverkehr	km	-	-	962	-	147	1 160
Charterverkehr	km	-	-	114	-	24	133
gefahrene Strecke:							
Linien- und Pendelverkehr							
Charterverkehr							
Fähre Buckau und Gierfähre Westerröhren:							
beförderte Personen:	Personen	-	-	3 480	-	-	8 536
1) Aufgrund von Niedrigwasser kein Einsatz der Schiffe "Stadt Magdeburg" und "Stadt Wolfsburg" vom 02.08.-20.08.2015 2) Gierfähre Westerröhren - Fährbetrieb wegen Bauarbeiten vom 07.07. - 12.09.2014 eingestellt							
<b>Umschlagleistungen im Hafengebiet</b>							
(Quelle: Magdeburger Hafen GmbH)							
Gesamtumschlag	t	299 211	344 745	324 357	215 448	285 899	319 458
davon: Umschlag aus Schiff	t	150 370	117 823	190 462	48 276	132 198	145 339
Umschlag in Schiff	t	121 611	114 146	86 767	145 987	127 744	150 881
Umschlag Schiff/Schiff	t	1 062	9 576	354	2 020	3 573	825
Landumschlag	t	26 168	43 200	46 774	19 165	22 384	22 413
Leistungen der Hafenbahn	t	108 791	141 840	140 530	80 085	139 185	149 864
<b>Kraftfahrzeugbestand</b>							
Bestand an zugelassenen Fahrzeugen	Anzahl	120 755	120 654	120 590	118 755	118 820	118 862
auf 100 Einwohner 1)	Anzahl	50,7	50,7	50,8	50,6	50,6	50,7
dav. Personenkraftwagen	Anzahl	105 635	105 575	105 532	104 080	104 057	104 091
Last- und Spezialkraftwagen	Anzahl	9 071	9 019	8 960	8 725	8 725	8 721
Kraftomnibusse	Anzahl	63	63	63	63	63	64
Zugmaschinen und Traktoren	Anzahl	583	586	588	576	600	615
Motorräder	Anzahl	5 403	5 411	5 447	5 311	5 340	5 371
Fabrikneu zugelassene Fahrzeuge	Anzahl	750	732	761	733	729	715
Außerdem Anhänger	Anzahl	10 291	10 274	10 279	10 047	10 061	10 147
1) Berechnung auf Basis Bevölkerung Hauptwohnsitz							
<b>Ertelung von Führerscheinen</b>							
Führerscheine / Antragstellungen	Anzahl	-	-	408 1)	-	-	-
Führerscheine / Aushändigungen	Anzahl	343 1)	387 1)	159	363 1)	420 1)	438 1)
darunter Ersterteilungen bzw. Erweiterungen	Anzahl	138	136	93	139	197	174
darunter weibliche Personen	Anzahl	62	56	32	85	85	70
Begleitendes Fahren ab 17 *	Anzahl	21	26	17	30	21	36
Fahrgastbeförderungserlaubnisse	Anzahl	10	14	14	14	14	9
Fahrerlaubnisse	Anzahl	-	1	-	-	-	-
Internationale Führerscheine	Anzahl	59	55	56	36	46	43
* Erlaß des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt: 1) ab Juli 2013 plus Modell AM 15							
<b>Einsätze im Rettungsdienst</b>							
insgesamt	Anzahl	4 254	3 982	4 210	4 543	4 411	4 450
dav. Notarzteinsatzfahrzeuge	Anzahl	824	735	784	739	769	760
Rettungswagen	Anzahl	2 740	2 530	2 676	2 702	2 599	2 614
Krankentransportwagen	Anzahl	667	702	728	1 083	1 020	1 053
Rettungshubschrauber (durch Leitstelle alarmiert)	Anzahl	23	15	22	19	23	23

Merkmal	Maßeinheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>							
(Quelle: Polizeirevier Magdeburg)							
<b>Unfälle insgesamt</b>	Anzahl	331	768	710	714	777	681
davon sonstige Sachschadensunfälle (sogen. Bagatellunfälle)	Anzahl	98	177	168	175	180	168
darunter mit Fahrerflucht	Anzahl	273	658	633	643	643	571
schwerwiegende UF gesamt 1)	Anzahl	58	110	77	71	106	110
darunter mit Personenschaden	Anzahl	42	93	67	53	134	96
unter Alkoholeinfluss	Anzahl	12	7	8	10	12	9
dabei verletzte Personen	Personen	47	103	73	64	123	118
dar. Kinder	Personen	5	3	5	5	11	13
getötete Personen (bis 30 Tage nach dem Unfall)	Personen	-	1	2	-	-	1
dar. Kinder	Personen	-	-	-	-	-	1
<b>Beteiligte Verkehrsteilnehmer UF gesamt</b>	Anzahl	533	1 237	1 128	1 185	1 175	1 061
Personenkräftwagen	Anzahl	33	105	91	86	134	96
Lastkraftwagen	Anzahl	2	1	7	2	3	7
Motorräder	Anzahl	1	4	6	4	6	4
Mopeds	Anzahl	1	4	42	27	53	58
Radfahrer	Anzahl	23	38	1	1	1	5
dar. Kinder	Anzahl	4	-	1	4	15	14
Straßenbahnen	Anzahl	5	8	6	4	21	22
Fußgänger	Personen	10	15	13	13	21	22
dar. Kinder	Personen	3	-	2	4	8	7
1) mit Personenschaden oder schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne)							
<b>Feuerwehr</b>							
Alarmierungen der Berufsfeuerwehr	Anzahl	339	370	357	361	335	372
dav. Brandeinsätze	Anzahl	40	39	21	41	27	30
dar. Großfeuer	Anzahl	-	-	-	-	-	-
technische Hilfeleistungen	Anzahl	222	233	221	228	213	235
dav. Notstände ("Blaulichteinsätze")	Anzahl	94	99	98	101	91	97
sonstige	Anzahl	128	134	123	127	122	138
blinde Alarme	Anzahl	77	98	115	92	95	107
dar. böswillige Alarmierungen	Anzahl	1	3	1	6	2	11
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren insgesamt	Anzahl	33	33	32	38	32	26
<b>Krankenhäuser</b>							
Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.	Anzahl	1 085	1 085	1 085	1 102	1 102	1 102
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	24 507	28 007	28 675	24 769	28 577	29 711
Belegungstage	%	72,9	86,0	85,3	72,5	86,4	87,0
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	3 579	4 010	4 177	3 542	4 053	4 263
Fälle	Anzahl	734	734	734	734	734	734
Klinikum Magdeburg gGmbH	Anzahl	17 987	18 946	19 786	17 923	20 117	20 214
Aufgestellte Betten insgesamt	%	79,1	86,0	87,0	78,8	91,4	88,8
Belegungstage	Anzahl	2 563	2 637	2 685	2 616	2 622	2 831
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	270	270	270	270	270	270
Pfeifersche Stiftungen	Anzahl	5 077	6 523	6 491	4 913	6 825	7 081
Aufgestellte Betten insgesamt	%	60,7	80,5	77,6	58,7	84,3	84,6
Belegungstage	Anzahl	751	932	933	741	964	951
Bettenauslastungsgrad	Anzahl						

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Konzerthalle, Gesellschaftshaus, Puppentheater</b>							
Konzerthalle "Georg Philipp Telemann"	Anzahl	349	349	349	329	349	349
Plätze	Anzahl	12	1	3	11	1	1
Veranstaltungen	Besucher	2.569	81,1	325	2.713	230	49
Besucher	%	61,3		31,0	75,0	65,9	14,0
Platzausnutzung 1)							
Gesellschaftshaus "Schinkel-Saal" 2)	Anzahl	165	150	115	168	162	165
Plätze	Anzahl	4	3	2	2	2	2
Veranstaltungen	Besucher	412	245	194	317	158	177
Besucher	%	62,4	54,4	84,3	94,4	48,8	53,6
Platzausnutzung 1)							
Gesellschaftshaus "Gartensaal" 2)	Anzahl	179	158	157	180	183	170
Plätze	Anzahl	5	6	4	8	5	8
Veranstaltungen	Besucher	648	516	498	1.128	947	838
Besucher	%	72,4	54,4	79,3	78,3	103,5	61,6
Platzausnutzung 1)							
Puppentheater der Stadt Magdeburg 3)	Anzahl	81	89	83	98	80	81
Vorstellungen	Besucher	7.312	3.847	3.940	9.363	4.712	4.663
Besucher							
1) Aufführungen mit unterschiedlicher Platzkapazität							
2) zzgl. weiterer Sonderveranstaltungen im Gesellschaftshaus: 2 Vorstellungen im "Roten Salon" mit 30 Plätzen und 31 Besuchern im Oktober 2015 und "Tag der offenen Tür" am 22.11.2015 mit 220 Besuchern							
3) ab Jan. 2011 einschließlich den einzelnen Spielstätten, der Jugendkunstschule und den Gastspielen sowie weitere Außer-Haus-Veranstaltungen mit unterschiedlichen Platzkapazitäten							
<b>Tourist-Information Magdeburg (TIM)</b>							
Stadtführungen; Gruppenführungen (Rundfahrten und Rundgänge) Magdeburg und Umland	Anzahl	133	119	180	132	110	188
Führungen insgesamt	Personen	2.658	2.596	4.157	2.442	2.192	4.214
Teilnehmer insgesamt							
<b>Stadtarchiv</b>							
Benutzer	Personen	681	874	686	704	801	881
Benutzte Archivalien	Stück	1.485	1.875	1.577	741	997	1.025
<b>Stadtbibliothek Magdeburg</b>							
Besucher 1)	Anzahl	25.131	28.900	26.322	21.526	27.213	21.343
Bestand 1)	Anzahl	378.637	379.946	375.850	380.220	378.790	376.131
Entleihungen 1)	Anzahl	75.245	91.548	91.500	77.856	94.625	98.143
Onleihe	Anzahl	3.988	3.808	4.056	3.285	3.037	3.139
1) ohne Onleihe							
<b>Besucher in Magdeburger Museen</b>							
Kulturhistorisches Museum / Naturkundemuseum	Personen	1.254	2.292	3.036	1.663	2.111	1.671
Kloster Unser Lieben Frauen	Personen	4.353	2.724	2.089	3.038	2.729	3.332
Lukaskirche	Personen	897	1.206	1.204	959	1.436	1.354
Technikmuseum	Personen	774	1.140	1.768	627	667	1.332
<b>Literaturhaus e. V.</b>							
Besucher	Personen	602	828	789	663	1.238	1.218
Ausstellungen	Anzahl	4	4	4	4	4	4
Sonderveranstaltungen	Anzahl	18	20	20	12	21	24
<b>Städtische Volkshochschule</b>							
Lehrgänge	Anzahl	192	248	232	208	241	222
Unterrichtsstunden	Anzahl	1.417	2.497	2.004	1.469	2.442	2.117
Teilnehmer	Personen	2.642	3.398	3.073	2.759	3.425	3.252
Lehrer	Personen	114	146	134	121	138	124

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2015	November 2015	Oktober 2015	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014
<b>Zoologischer Garten Magdeburg GmbH</b>							
Tageskarten	Anzahl	4 611	4 591	12 948	1 854	9 104	26 161
<b>Gruson-Gewächshäuser</b>							
Besucher	Personen	1 687	1 950	2 824	1 556	1 992	2 037
<b>Kommunale Bäder</b>							
Besucher der 4 kommunalen Hallenbäder	Personen	40 846	54 356	37 932	42 387	55 234	50 250
Besucher der 4 den Hallenbädern angeschloss. Saunen	Personen	5 940	6 929	5 283	6 867	7 572	6 042
Freibäder	Anzahl	3	3	3	3	3	3
Besucher	Personen	-	-	-	-	-	-
Strandbäder	Anzahl	2	2	2	2	2	2
Besucher insgesamt	Personen	-	-	-	-	-	-
davon Barleber See	Personen	-	-	-	-	-	-
Neustädter See	Personen	-	-	-	-	-	-
<b>Witterungsverhältnisse</b> (Quelle: gemessen bzw. festgelegt in der Wetterwarte Magdeburg des Deutschen Wetterdienstes, Stationshöhe 79 m NN)							
Lufttemperatur	C°	7,7	8,3	8,8	3,3	7,1	12,7
Monatsmittel	C°	15,9	19,1	20,2	13,5	19,5	23,4
absolutes Maximum	Datum	26.	07.	05.	18.	01.	19.
Tag	C°	- 1,7	- 2,0	0,2	- 8,7	- 0,9	- 0,3
absolutes Minimum	Datum	14.	04.	12.	28.	30.	29.
Tag							
Niederschläge	mm	13,5	58,0	55,2	26,0	11,0	35,9
Monatsmenge	mm	3,0	10,0	11,6	6,4	2,8	7,6
höchste Tagesmenge	mm	13	24	15	18	9	16
Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag	Anzahl	81,0	83,0	87,0	84,0	88,0	86,0
mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	56,8	64,5	106,1	23,3	68,0	110,4
Sonnenscheindauer (Monatssumme)	h	0	0	0	2	0	0
Gewittertage	Anzahl	3 / 0	6 / 0	0 / 0	14 / 0	3 / 0	1 / 0
Frost- / Sommertage 1)	Anzahl						
1) Frosttage: Tagesminimum der Lufttemperatur unter 0°C, Sommertage: Tagesmaximum der Lufttemperatur mindestens 25°C							
<b>Schadstoffkonzentration in der Luft</b> (Gemessen mit dem automatischen Luftüberwachungssystem des Landes Sachsen-Anhalt, vorgeprüfte Messdaten der Messstation Magdeburg / West - Stadtfeld - Hans-Löcherer-Straße)							
Schwefeldioxid	µg / cbm	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Stickstoffdioxid	µg / cbm	6,8	15,0	12,0	7,0	12,0	10,0
Stickstoffdioxid	µg / cbm	19,0	18,0	24,0	19,0	22,0	22,0
Kohlenmonoxid	mg / cbm	-	-	-	-	-	-
Ozon	µg / cbm	30,0	32,0	20,0	31,0	13,0	24,0
Feinstaub PM 10 **	µg / cbm	17,0	15,0	29,0	18,0	27,0	23,0
PM 10 - Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm							
1) Kenngröße kleiner als die Nachweisgrenze des Gerätes, deshalb lt. Definition gleich der halben Nachweisgrenze gesetzt. ** Nach Abschluss der Vergleichsmessungen wurden die Messwerte zur Anpassung an das Referenzverfahren mit folgenden Korrekturfaktoren behandelt:							
Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat	Faktor
Januar	1,25	April	1,38	Juli	1,45	Oktober	1,32
Februar	1,25	Mai	1,45	August	1,45	November	1,25
März	1,32	Juni	1,45	September	1,38	Dezember	1,25

Hinweis: Informationen zu Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die Gesundheit und zu Bewertungsmaßstäben für Immissionsmessungen sind auf den Internetseiten des LÜSA unter <http://www.mu.sachsen-anhalt.de/la/luesa/> veröffentlicht.



Merkmal	Maß- einheit	Stand am 31.03.2015	Stand am 31.12.2014	Stand am 30.09.2014	Stand am 31.03.2014	Stand am 31.12.2013	Stand am 30.09.2013
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2)</b>							
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b>							
Veränderung zum vorherigen Quartal - absolut -	Personen	104 776	104 891	106 025	104 313 R	104 493 R	105 594 R
Veränderung zum vorherigen Quartal - relativ -	Personen	- 115	- 1 134	918	- 180 R	- 1 101 R	1 590 R
Veränderung zum Vorjahr - absolut -	%	- 0,1	- 1,1	0,9	- 0,2	- 1,0	1,5
Veränderung zum Vorjahr - relativ -	Personen	463	398	431	939 R	309 R	759 R
Männer	%	0,4	0,4	0,4	0,9 R	0,3 R	0,7 R
Frauen	Personen	48 350	48 392	49 252	48 165 R	47 988 R	48 917 R
Deutsche	Personen	56 426	56 499	56 773	56 148 R	56 505 R	56 677 R
Ausländer	Personen	101 837	102 088	103 228	101 750 R	102 138 R	103 152 R
Vollzeitbeschäftigte 1)	Personen	2 921	2 785	2 778	1 997 R	2 338 R	2 423 R
Teilzeitbeschäftigte 1)	Personen	73 655	74 226	74 705	72 959 R	72 851 R	74 043 R
<b>Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten</b>	Personen	31 087	30 619	30 757	30 035 R	30 292 R	30 189 R
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	Personen	60	77	82	78 R	71 R	80 R
darunter:	Personen	16 541	16 762	17 206	16 730 R	16 718 R	17 105 R
Verarbeitendes Gewerbe	Personen	8 923	8 982	9 055	8 912 R	8 801 R	8 814 R
Baugewerbe	Personen	5 335	5 459	5 803	5 369 R	5 396 R	5 771 R
<b>Dienstleistungsbereiche</b>	Personen	88 175	88 051	88 736	87 504 R	87 702 R	88 408 R
darunter:	Personen	19 656	19 446	19 659	19 357 R	19 417 R	19 528 R
Handel, Verkehr, Lagererei und Gastgewerbe	Personen	3 081	3 073	3 087	2 993 R	2 821 R	2 796 R
Information und Kommunikation	Personen	2 617	2 643	2 669	2 641 R	2 658 R	2 675 R
Finanz- u. Versicherungsdienstleistung	Personen	1 706	1 696	1 693	1 702 R	1 676 R	1 694 R
Grundstücks-, Wohnungswesen	Personen	22 664	22 651	23 017	22 511 R	22 540 R	23 097 R
Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistg.; sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	Personen	33 630	33 749	33 822	33 504 R	33 606 R	33 617 R
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.; Erzieh. u. Unterri.; Gesundh.- u. Sozialw.	Personen	4 821	4 793	4 789	4 796 R	4 984 R	5 001 R
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonst. Dienstleistg.; Priv. Haushalte; Extern. Orig.	Personen						

1) Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigtenstatistik gibt es abweichende Daten gegenüber den vorhergehenden Veröffentlichungen.

Merkmale	Maß- einheit	IV. Quartal 2015	III. Quartal 2015	II. Quartal 2015	IV. Quartal 2014	III. Quartal 2014	II. Quartal 2014	I. Quartal 2014
<b>Kommunalfinanzen</b>								
<b>Einzahlungen gesamt</b>	1000 €	173 032	142 391	177 498 R	278 797	426 624	426 624	171 698
darunter:	1000 €	69 810	44 207	51 029	71 603	67 691	67 691	43 326
<b>Steuereinnahmen (netto)</b>	1000 €	7 522	8 551	7 722	7 418	8 409	8 409	7 824
davon:	1000 €	24 831	20 492	22 855	22 577	23 875	23 875	23 341
Grundsteuer A und B	1000 €	3 188	1 778	1 084	3 714	1 815	1 815	1 394
Gewerbesteuer (brutto)	1000 €	21 643	18 714	21 771	18 863	22 060	22 060	21 947
Gewerbesteuerumlage	1000 €	30 865	13 062	16 358	27 738	11 981	11 981	15 057
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1000 €	9 089	3 763	3 380	7 594	3 305	3 305	3 688
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	1000 €	691	1 202	714	574	1 187	1 187	636
Sonstige Steuern	1000 €	139	606	168	115	604	604	173
darunter:	1000 €	10	58	18	61	32	32	61
Hundesteuer	1000 €	542	537	487	442	551	551	403
Zweitwohnsitzsteuer	1000 €	188 496	174 049	145 769 R	277 750	425 353	425 353	147 384
Vergnügungssteuer	1000 €	8 383	4 787	5 055	15 361	9 781	9 781	7 751
<b>Auszahlungen gesamt</b>	1000 €	26 170	5 564	5 165	6 478	6 204	6 204	5 984
darunter:	1000 €	21 255	4 237	4 084	4 459	3 538	3 538	3 194
<b>Baumaßnahmen</b>	1000 €	16 833	16 822	17 449	17 054	17 429	17 429	17 456
<b>Soziale Leistungen</b>	1000 €	180	377	233	179	205	205	180
darunter:	1000 €	176 537	181 622	185 924	196 578	204 162	204 162	208 308
Soziale Leistungen an natürliche Personen außerhalb von Einrichtungen	Euro/Einwohner	741	769	790	837	875	875	893
Soziale Leistungen an natürliche Personen in Einrichtungen								
Leistungsbeitrag bei Leist. für Unterkunft und Heizung (§22 SGB II)								
Leistungsbeitrag bei einmaligen Leistungen an Arbeitssuchende								
<b>Schulden</b>								
Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums								
Schulden je Einwohner								

Alle Tabellen ohne Quellenangaben beruhen auf den Unterlagen der Ämter der Stadtverwaltung. Bestandszahlen sind jeweils Angaben vom Ende des angegebenen Berichtsmonats. Angaben je Einwohner beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Einwohnerzahl zum Ende des Vormonats.

- anstelle einer Zahl - keine Angabe oder nicht zutreffend

0 Wert ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit;  
R berichtigte, S geschätzte Zahl, P vorläufiger Wert

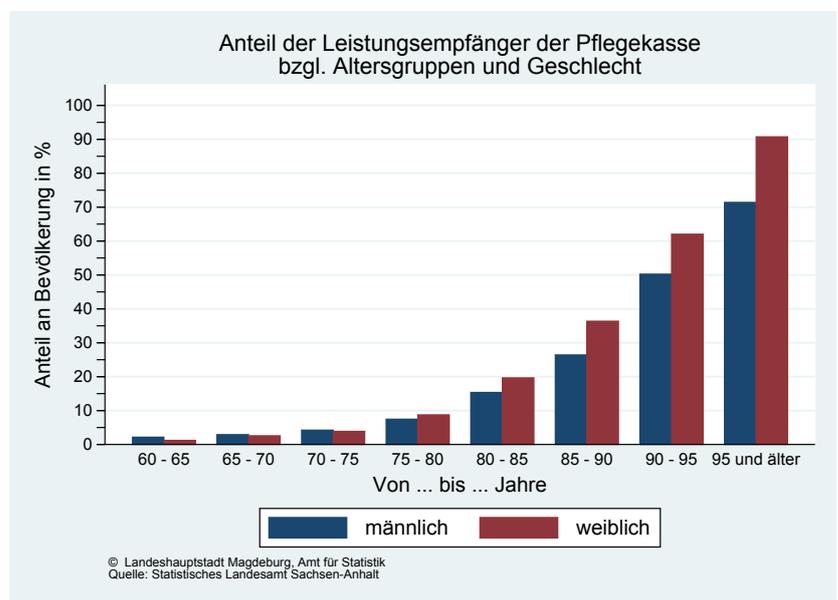
Redaktion: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Postanschrift: 39090 Magdeburg, Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg  
Tel. (0391) 540 2808; Fax (0391) 540 2807 http://www.magdeburg.de E-mail: statistik@magdeburg.de

## Die Pflegesituation in Magdeburg

Etwa 3 von 10 mit Hauptwohnsitz in Magdeburg gemeldeten Personen waren 2014 mindestens 60 Jahre alt. Mit einem Durchschnittsalter von 45,4 Jahren liegt Magdeburg damit knapp über dem Bundesdurchschnitt mit 44,3, aber deutlich unter dem Altersdurchschnitt des Landes Sachsen-Anhalts mit 47,3 Jahren<sup>1</sup>. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung und des demografischen Wandels ist anzunehmen, dass der Anteil der älteren Bevölkerung sowohl absolut wie auch relativ in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Damit einher geht auch ein Anstieg der Pflegefälle. Um eine Versorgung der Pflegebedürftigen sicherzustellen, muss die soziale Infrastruktur sich diesen Entwicklungen anpassen. Die im Zwei-Jahres-Rhythmus erscheinende Pflegestatistik hilft, die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der Pflegekapazität und des -bedarfes im Blick zu behalten.

Da die „Alten“ sich im Durchschnitt einer länger anhaltenden guten Gesundheit erfreuen, findet häufig eine zusätzliche Untergliederung der letzten Lebensphase statt.<sup>2</sup> Zu den „jungen Alten“ (60- bis unter 75-Jährige) werden die Personen gezählt, welche sich an der Schwelle zum Ruhestand oder im Ruhestand befinden, aber noch voll im Leben stehen. Personen dieser Altersgruppe beziehen demnach sehr selten Leistungen aus den Pflegekassen. Von den 44 516 Magdeburgern dieser Altersgruppe (Quelle: Einwohnermelderegister, Stand 31.12.2013) waren es 2013 lediglich 2,9 Prozent. Auch die Altersgruppe der „Betagten“ (75- bis unter 80-Jährigen) ist hinsichtlich der Bewältigung und Gestaltung ihres Alltags meist nur gering eingeschränkt. Dennoch steigt mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit, auf die Unterstützung und Pflege Dritter angewiesen zu sein. Von den 13 272 Magdeburgern dieser Altersgruppe waren 2013 rund 8,2 Prozent pflegebedürftig. Ab dem 80. Lebensjahr steigt der Anteil der Pflegebedürftigen dann sprunghaft an. Für die gesamte Altersgruppe der „Hochbetagten“ (80 Jahre und älter) liegt der Anteil der Pflegebedürftigen bezogen auf die Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe bei 29,4 Prozent. Angesichts dessen und des großen Anteils der „Jungen Alten“ ist anzunehmen, dass sich der Trend zum Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen fortsetzen wird.

Insgesamt ist die Zahl der Leistungsempfänger seit 1999 von 5330 Personen auf 7112 (2013, plus 33,4 Prozent) gestiegen.<sup>3</sup> Von den Pflegebedürftigen waren 65,6 Prozent Frauen und 34,4 Prozent Männer. Betrachtet man die Pflegequote hinsichtlich des Geschlechts entlang der Altersgruppen, so fällt auf, dass diese mit zunehmenden Altersgruppen divergieren (vgl. Grafik).

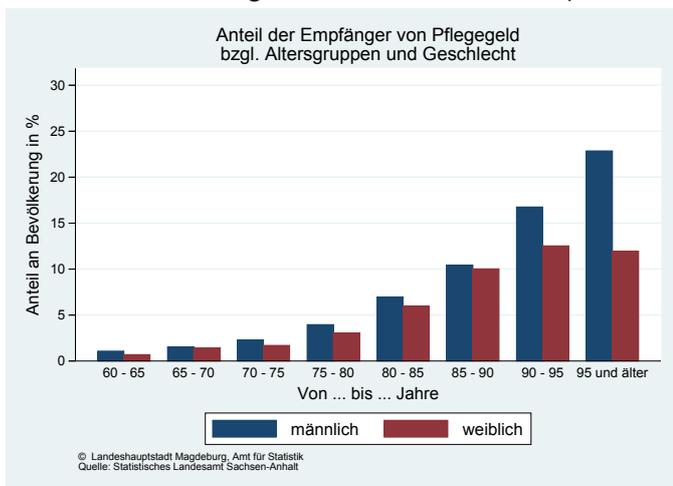


<sup>1</sup>Quelle für Magdeburg: Einwohnermelde-register, Quelle für Bund und Land: Statistisches Bundesamt; Stand jeweils 31.12.2014

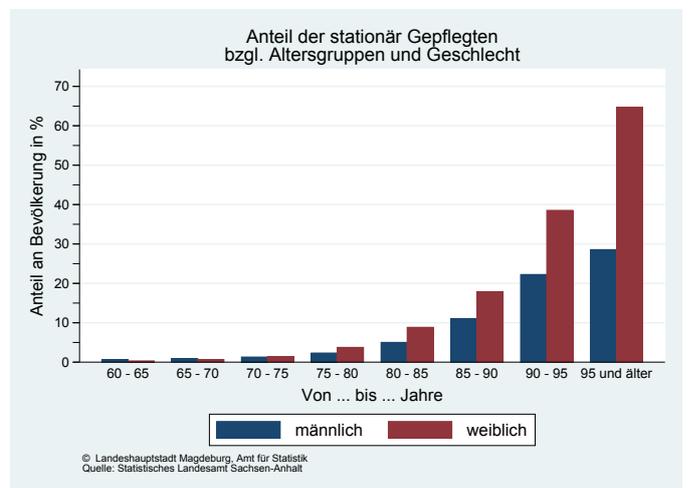
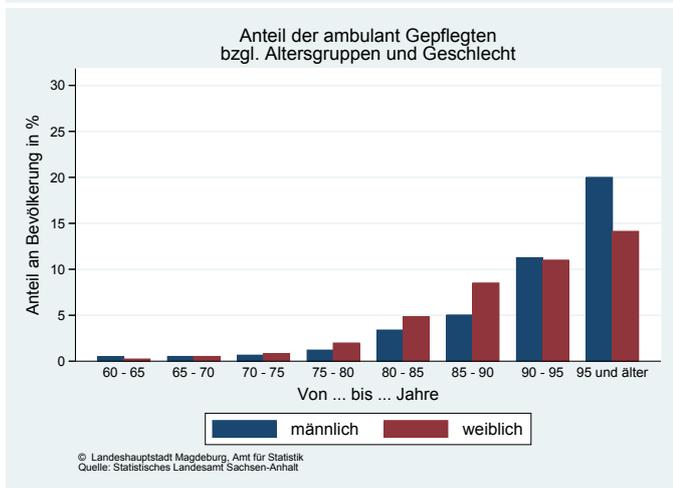
<sup>2</sup>In der Demografieforschung sind unterschiedliche Aufteilungen des Alters üblich, welche sich bzgl. der Zahl der Untergruppen sowie der Altersgrenzen unterscheiden können. Die hier verwendete Unterteilung basiert auf den Sozialbericht zur Pflege der Stadt Düsseldorf. (vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf (Hrsg.): Pflegesituation in Düsseldorf. Kommunale Sozialberichterstattung. XI/13-0.5, 2013)

<sup>3</sup>Aufgrund des Herausrechnens der teilstationär betreuten Leistungsempfänger zur Ermittlung der Gesamtzahl der Pflegeberechtigten ab dem Berichtsjahr 2009 ist davon auszugehen, dass der Gesamtanstieg im Vergleich zu 2005 noch größer ist, da teilstationär Versorgte in der Regel auch ambulante Pflegeleistungen bzw. Pflegegeld erhalten.

Ursächlich hierfür könnten die höhere Lebenserwartung der Frauen und andere geschlechtsspezifische Effekte sein. So sind 81 Prozent der Verwitweten ab einem Alter von 60 Jahren Frauen (Quelle: Einwohnermelderegister, Stand 31.12.2015).



Ältere Frauen leben daher tendenziell häufiger alleine und scheinen eher auf zusätzliche Unterstützungsleistungen angewiesen, während Männer vermutlich häufiger durch ihre Partnerin gepflegt werden. Darauf deuten auch die Pflegequoten in der Bevölkerung differenziert nach Leistungsarten hin. Während der Anteil der Männer, welche lediglich Pflegegeld bezieht, bezogen auf die Gesamtbevölkerung ab einem Alter von 80 Jahren deutlich über den der Frauen liegt, übersteigt der Anteil der Frauen, welche stationäre Pflegeleistungen erhält, mit zunehmenden Alter deutlich den der Männer.



Allgemein lassen sich nach Eintritt des Falles der Pflegebedürftigkeit keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich deren Grades entlang der drei hier betrachteten Phasen des Alters feststellen (vgl. Tabelle, Chi-Quadrat-Unabhängigkeits-Test p-Wert 0,626). Im Allgemeinen unterscheidet man drei Pflegestufen.

Die Eingruppierung ist dabei abhängig vom Pflegeaufwand. Zudem erhalten seit 2008 Pflegebedürftige, die die Voraussetzung für die Pflegestufe I nicht erfüllen, aber eine „dauerhaft erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz“ haben, auch Leistungen im Rahmen der „Pflegestufe 0“<sup>4</sup>.

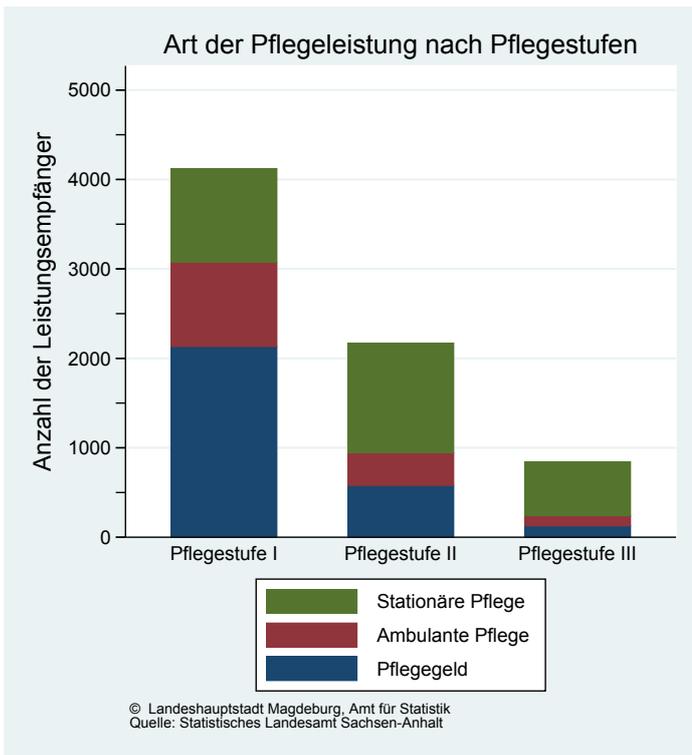
**Pflegebedürftige 2013 nach Altersgruppen und Pflegestufe**

(Stand 15.12. und 31.12.2013, Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre	Pflegestufe						Gesamt 1)
	I		II		III		
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	
60-75	737	58,1	379	29,9	152	12,0	1 268
75-80	628	57,8	323	29,7	135	12,4	1 086
80 Jahr und älter	2 262	57,5	1 232	31,3	439	11,2	3 933

1) Ohne Pflegebedürftige der Pflegestufe 0 und solche, bei denen zum Stichtag noch keine Eingruppierung erfolgte.

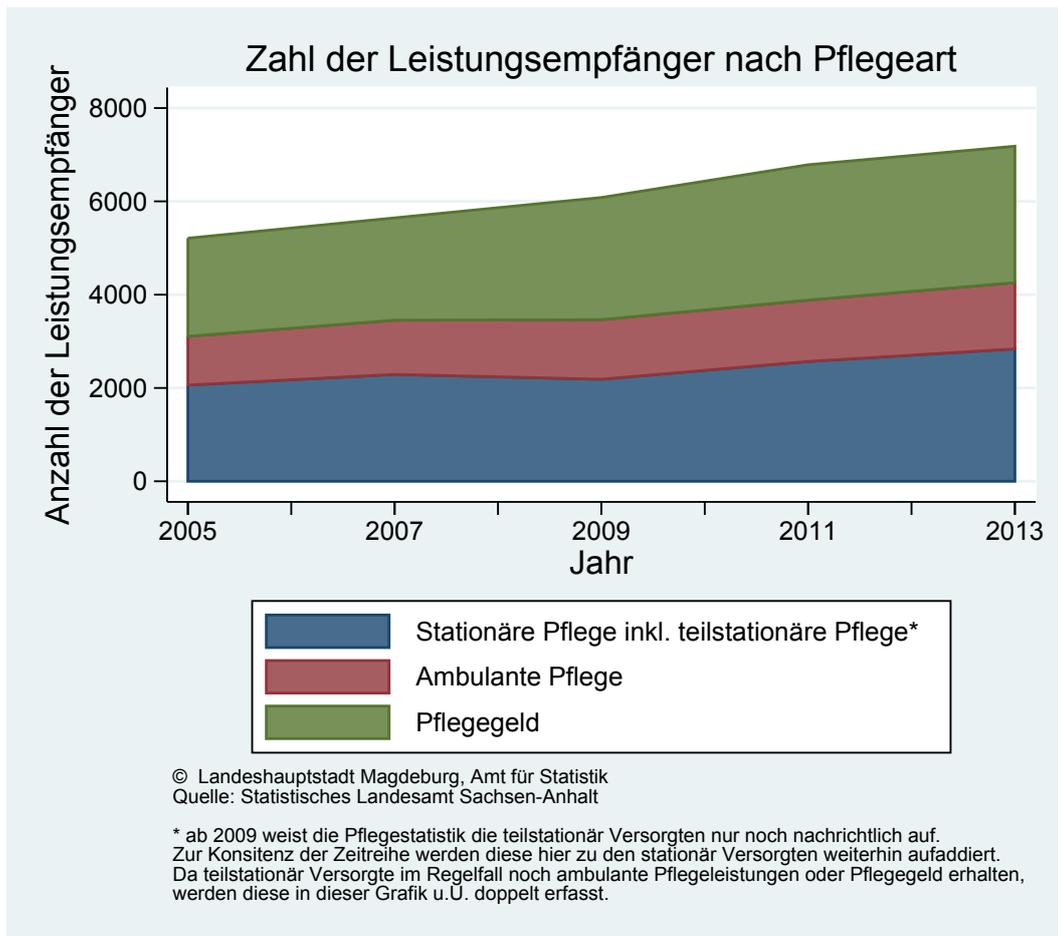
<sup>4</sup>vgl. <http://www.bmg.bund.de/glossar-begriffe/p-q/pflegestufen.html> (letzter Zugriff 01.10.2015)



Die Art der bezogenen Pflegeleistungen hängt dagegen stark von der jeweiligen Pflegestufe ab (Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest, p-Wert nahe null). Während in der Pflegestufe I lediglich ein Viertel der Pflegebedürftigen stationär versorgt werden, sind es in der Pflegestufe III fast drei Viertel (71,3 %).

Der Anteil der stationär versorgten Leistungsempfänger bzgl. der gesamten Leistungsbezieher ist dabei seit 2005 relativ stabil, die Absolut-Werte sind in diesem Zeitraum allerdings um 35,7 Prozent gestiegen.

Dementsprechend hat sich auch die Zahl der Pflegeheime entwickelt. Gab es 2005 noch 26 stationäre Pflegeeinrichtungen, so ist deren Zahl bis 2015 auf 33 kontinuierlich angewachsen. Die Kapazität der Heimplätze stieg im gleichen Zeitraum um knapp 31 Prozent auf 3 039. Gut 96 Prozent der Plätze waren 2013 durch Pflegebedürftige belegt.



### Stationäre Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime) nach Art und Träger der Einrichtung

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Statistische Berichte, Stand: 15.12. des Jahres)

Jahr	Pflegedienste insgesamt	Verfügbare Plätze insgesamt in Pflegeheimen	Davon nach dem Träger der Einrichtung					
			private Träger		freigemeinnützige Träger		öffentlicher Träger	
			Heime	Plätze	Heime	Plätze	Heime	Plätze
2005	25	2 178	4	325	14	1 139	7	714
2007	26	2 321	6	589	14	1 048	6	684
2009	30	2 836	8	908	16	1 244	6	684
2011	31	3 021	9	1 087	16	1 250	6	684
2013	33	3 039	8	1 079	19	1 276	6	684

Federführend für den Ausbau des Angebots an Pflegeheimen waren dabei die freigemeinnützigen Betreiber. Gab es 2005 nur 14 Heime in freigemeinnütziger Trägerschaft, so waren es 2013 19. Daneben werden acht Pflegeheime durch private und sechs Einrichtungen durch einen öffentlichen Träger betrieben. Auch die Zahl der Heime in privater Trägerschaft hat sich seit 2005 verdoppelt. Während die Heime in freigemeinnütziger Trägerschaft mit durchschnittlich 67 Plätze pro Heim aber eher kleiner werden (2005: Ø 81 Plätze/Heim), scheinen die privaten Anbieter ihren Fokus zudem auf eine Vergrößerung der bestehenden Einrichtungen zu legen. Deren durchschnittliche Größe stieg von 81 (2005) auf 134 Plätze im Jahr 2013. Damit liegt die Durchschnittsgröße knapp über den der öffentlich getragenen Pflegeeinrichtungen (Ø 114 Plätze/Heim).

Von den insgesamt 3 039 angebotenen Pflegeplätzen in der dauerhaft stationären Pflege waren 2 924 Plätze belegt. Mit einer Auslastungsquote von 96,2 Prozent liegt die Landeshauptstadt somit knapp über der des gesamten Landes Sachsen-Anhalt (Auslastungsquote 95,7 %). Während es in den öffentlichen und freigemeinnützigen Pflegeheimen kaum freie Kapazitäten gibt – Auslastungsquote liegt bei 99,4 (8 freie Plätze) bzw. 98,4 Prozent (11 freie Plätze) – halten gerade die privaten Betreiber noch Kapazitäten vor (96 freie Plätze; Auslastungsquote 91,1 %).

Im Vergleich zum Land Sachsen-Anhalt werden damit die insgesamt 7 112 Pflegebedürftigen in der Stadt Magdeburg etwas häufiger in Pflegeheimen betreut (Stadt: 40,1 Prozent, Land: 30,3 Prozent) und dafür seltener durch einen ambulanten Pflegedienst (Stadt: 20,0 Prozent, Land: 24,9 Prozent) oder ausschließlich durch Familienangehörige (Stadt: 39,9 Prozent, Land: 44,5 Prozent). 50,3 von 1 000 Personen im Alter ab 65 Jahren leben in einer stationären Pflegeeinrichtung. Die Betreuungsquote auf 1 000 Einwohner in stationären Pflegeeinrichtungen entspricht damit annähernd der des Landes Sachsen-Anhalt, allerdings bei einer im Durchschnitt jüngeren Bevölkerung. Bezüglich der ambulanten Betreuung liegt diese aber unter dem Landesniveau. In Magdeburg werden nur 23,1 von 1 000 Einwohner ab 65 Jahren durch einen ambulanten Pflegedienst unterstützt (Land: 37,6 von 1 000). Im Vergleich zum Jahr 2005 ist die Betreuungsquote durch ambulante Pflegedienste bezogen auf die Bevölkerung ab 65 Jahren allerdings gestiegen (2005: 19 von 1 000 Einwohnern ab 65 Jahre).

Die Zahl der *ambulanten* Pflegedienste blieb dagegen bis 2011 mit 34 Anbietern konstant, ist allerdings zum letzten Berichtszeitraum um zwei gestiegen. Im Gegensatz zu den Pflegeheimen wird der Markt hier von privaten Anbietern dominiert. Genau zwei Drittel werden von privatwirtschaftlichen Institutionen betrieben. Die restlichen 12 ambulanten Pflegedienste fallen unter freigemeinnütziger Trägerschaft. Durch die ambulante Pflege wurden zum Stichtag 1 420 Pflegebedürftige betreut. Dies stellt im Vergleich zu 2005 einen Anstieg von 35,9 Prozent dar.

Lediglich zwei der ambulanten Pflegedienste bieten neben der ambulanten Betreuung noch eine stationäre bzw. teilstationäre Versorgung, wie zum Beispiel Tages- oder Nachtpflege, an. Die restlichen Pflegedienste sind eingliedrig, das heißt, sie konzentrieren sich auf die ambulante Pflege. Deren Angebot beinhaltet zudem auch andere Sozialleistungen, wie zum Beispiel häusliche Krankenpflege, Haushaltshilfe, Hilfe zur Pflege nach SGB XII und sonstige ambulante Hilfeleistungen.

**Ambulante Pflegeeinrichtungen (Pflegedienste) nach Art und Träger der Einrichtung**

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Statistische Berichte, Stand: 15.12. des Jahres)

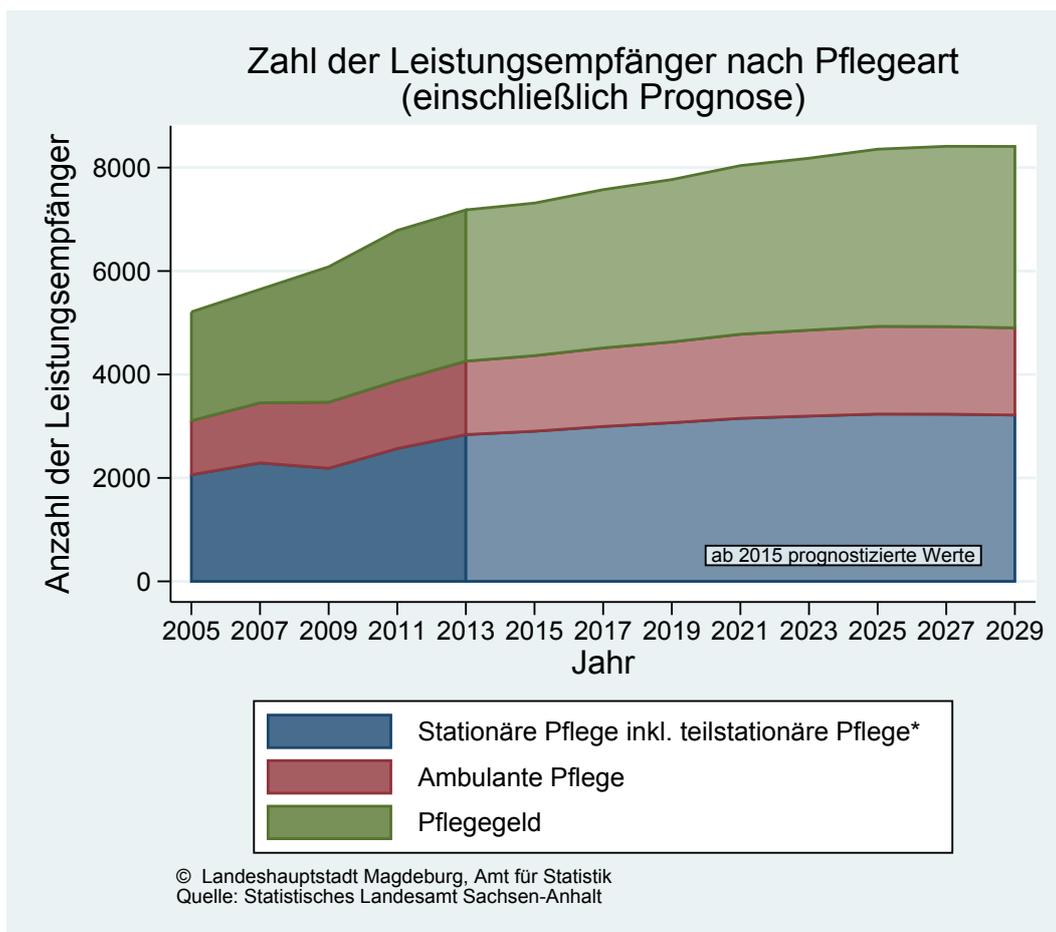
Jahr	Pflegedienste insgesamt	Davon nach dem Träger der Einrichtung		
		private Träger	freigemeinnützige Träger	öffentliche Träger
2005	34	24	10	-
2007	34	24	10	-
2009	34	23	11	-
2011	34	23	11	-
2013	36	24	12	-

Ähnlich wie die Zahl derer, die ambulante bzw. stationäre Pflege erhalten, ist auch die Zahl derer, welche lediglich Pflegegeld beziehen, seit 2005 um über ein Drittel von 2 062 auf 2 838 Personen gestiegen.<sup>5</sup> Da die Pflegegeldempfänger keine

Kombinationsleistungen empfangen, ist davon auszugehen, dass der überwiegende Teil dieser Personen durch Familienangehörige gepflegt wird.

Mit der steigenden Zahl an Pflegebedürftigen steigt auch der Personalbedarf. Insgesamt waren im Bereich der ambulanten Pflege 2013 696 Personen in Magdeburg beschäftigt. Dies stellt ein deutliches Plus zum Jahr 2005 dar (402 Beschäftigte). Eine ähnliche Entwicklung ist auch im Bereich der stationären Pflege zu beobachten, auch wenn der Anstieg des Personalbedarfs hier geringer ausfällt. 2013 waren hier 1 826 Personen beschäftigt (2005: 1 163 Beschäftigte).

Wagt man einen Ausblick in die Zukunft, so darf angenommen werden, dass der Dienstleistungssektor Pflege als Arbeitsfeld angesichts des demografischen Wandels weiterhin an Bedeutung gewinnen wird.



<sup>5</sup>Stichtag zur Erfassung des Pflegegeldes ist der 31.12. des jeweiligen Jahres. Mit einberechnet werden lediglich die Personen, welche ausschließlich Pflegegeld beziehen. Kombinationsleistungen mit ambulanter Pflege bzw. Kurzzeit-/Verhinderungspflege werden unter der Zahl der ambulant bzw. stationär versorgten Pflegebedürftigen erfasst.

Durch Verknüpfung der Daten aus der Pflegestatistik mit dem Einwohnermelderegister und der Bevölkerungsprognose für die Landeshauptstadt lässt sich die Entwicklung der Zahl Pflegebedürftiger für die Jahre 2015-2030 in einem einfachen Modell abschätzen. Unter der Annahme, dass die Pflegequote bzgl. der verschiedenen Pflegearten und des Geschlechts über diesen Zeitraum konstant bleibt, also dem sogenannten Status-quo-Szenario, kann man im Jahr 2030 bereits mit über 8 430 Leistungsempfänger rechnen. Die Zahl der stationär betreuten Leistungsempfänger würde mit einem Anstieg von fast 21 Prozent besonders stark zunehmen. Gut 3 533 Pflegebedürftige müssten dann in Heimen stationär versorgt werden. Unter der oben formulierten Prämisse konstanter Pflegequote ist zudem ein Anstieg von 18 Prozent auf geschätzte 1 687 ambulant versorgter Pflegebedürftiger und ein Anstieg von 13 Prozent auf 3 209 reine Pflegegeldempfänger bis zum Jahr 2030 zu erwarten.

Die Annahmen des Status-quo-Szenarios sind dabei allerdings kritisch zu hinterfragen. Zum einen scheint es zu optimistisch, dass die Verteilung der pflegebedürftigen Leistungsempfänger auf die verschiedenen Leistungsarten gleich bleiben wird. Angesichts des demografischen Wandels und auch einer Veränderung in der Lebenssituation ist auch mit einer Verringerung des informellen Pflegepotentials, z. B. durch (Schwieger-)Kinder oder den Partner, zu rechnen. Indizes hierfür sind z. B. die niedrigen Geburtenraten der vergangenen Jahre sowie die steigende Zahl der Ein-Personen-Haushalte.

Des Weiteren lässt das Status-quo-Modell medizinischen Fortschritt außer Acht. Mit einer steigenden Lebenserwartung verschiebt sich eventuell auch der Eintritt in die Pflegebedürftigkeit nach hinten. Daher werden neben dem Status-quo-Szenario häufig auch andere Szenarien betrachtet. Davon unabhängig ist mit der Revision des Pflegebedürftigkeitsbegriffes im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes I und II mit einem anderen Antragsverhalten sowie mit einem generellen Anstieg der Zahl der pflegebedürftigen Leistungsempfänger zu rechnen. Dennoch kann das Status-quo-Szenario einen ersten quantitativen Eindruck über die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit geben.

## Verkehrszählungen in Magdeburg

Mit diesem Beitrag schließen wir an den ersten Teil der in unserem Quartalsbericht veröffentlichten Daten aus den Verkehrszählungen des Jahres 2014 an.

In jenem Jahr wurde in der Zeit vom 05.05. bis 18.07. eine Frühjahrszählung und in der Zeit vom 08.09. bis 24.10. eine Herbstzählung durchgeführt. Im Ergebnis dessen wurden Zählungen an insgesamt 80 Knotenpunkten vorgenommen und für 18 Straßen wurde die Querschnittsbelegung ermittelt. Im Normalfall wird der Radverkehr immer mitgezählt, aber an einigen Knotenpunkten wie Askanischer Platz, Damaschkeplatz, Ernst-Reuter-Allee/Breiter Weg bzw. /Otto-von-Guericke-Straße und Halberstädter Straße/Südring würde auf Grund der Weiträumigkeit und Unübersichtlichkeit durch Fußgängerlichtsignalanlagen das Verfolgen der Kraftfahrzeug- und Radfahrer entweder eine Ungenauigkeit beim Erfassen des Kfz-Verkehrs oder des Radverkehrs nach sich ziehen. Um das auszuschließen wurde der Radverkehr teilweise an den genannten Knotenpunkten separat erfasst. Alle Daten flossen in die Datenübersicht für das Jahr 2014 (Teil I und Teil II) ein.

**Verkehrszählungen 2014** (Teil II - 2. Auswertung)

Legende

\* Querschnitt

SV Schwerverkehr

DTV Durchschnittlicher Tagesverkehr

(24-h-Wert; die Formel zur Berechnung beinhaltet auch das Winterhalbjahr sowie Sonn- und Feiertage)

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Querschnitt Kfz 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
Abfahrtsrampe MR (südlich Albert-Vater-Straße)	25.06.2014 Mittwoch	07.15-08.15	828	46	5,6	7.500	11.45-12.45	47	412	6.268	o. A.
Adelheidring (nordöstlich Große Diesdorfer Straße)	23.09.2014 Dienstag	15.30-16.30	1.175	13	1,1	14.100	08.00-09.00	30	216	11.766	1.233
Adelheidring (südlich Große Diesdorfer Straße)	23.09.2014 Dienstag	14.45-15.45	635	15	2,4	8.050	08.00-09.00	30	209	6.700	592
Albert-Vater-Straße (westlich Abfahrtsrampe MR)	25.06.2014 Mittwoch	07.15-08.15	3.120	130	4,2	34.250	07.30-08.30	142	1.268	28.537	998
Alt Femersleben (südlich Schanzenweg)	14.10.2014 Dienstag	16.00-17.00	1.643	15	0,9	19.350	07.45-08.45	67	438	16.125	862
Alt Salbke (nördlich Faulmannstraße)	22.05.2014 Donnerstag	15.30-16.30	1.161	32	2,8	14.200	07.45-08.45	64	524	11.830	521
Alt Salbke (nördlich Unterhorstweg)	22.05.2014 Donnerstag	16.00-17.00	1.300	25	1,9	15.400	07.00-08.00	58	417	12.818	592
Alt Salbke (südlich Faulmannstraße)	22.05.2014 Donnerstag	15.45-16.45	1.476	33	2,2	17.200	07.15-08.15	56	458	14.343	436
Alt Salbke (südlich Unterhorstweg)	22.05.2014 Donnerstag	15.45-16.45	1.266	35	2,8	14.950	07.15-08.15	61	522	12.445	620
Am Großen Silberberg (südlich Ebendorfer Chaussee)	16.10.2014 Donnerstag	16.00-17.00	201	5	2,5	1.900	13.00-14.00	19	119	1.592	3
Am Hopfengarten (westlich Ottermweg)*	21.05.2014 Mittwoch	15.15-16.15	450	6	1,3	4.450	14.30-15.30	14	80	3.789	570
Am Pfahlberg (westlich Barleber Chaussee)	15.10.2014 Mittwoch	16.15-17.15	637	11	1,7	6.700	13.15-14.15	25	166	5.579	84
Am Winterhafen (südlich Zollbrücke)	13.05.2014 Dienstag	15.30-16.30	105	1	1,0	950	13.00-14.00	7	32	950	157

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Kfz Querschnitt Kfz 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
Anna-Ebert-Brücke (westlich Turmschanzenstraße)	09.09.2014 Dienstag	16.15-17.15	1.579	4	0,3	18.350	11.00-12.00	33	195	15.298	2.021
Auf-/Abfahrtsrampe MR (nördlich Albert-Vater-Straße)	25.06.2014 Mittwoch	15.15-16.15	844	35	4,1	9.800	11.30-12.30	49	440	8.152	o. A.
Aus-/Zufahrt Buckau Bhf. (westlich Warschauer Straße)	10.09.2014 Mittwoch	15.00-16.00	35	0	0,0	300	06.30-07.30	1	1	262	83
Barleber Chaussee (östlich Am Pfahlberg)	15.10.2014 Mittwoch	16.00-17.00	820	15	1,8	8.100	08.45-09.45	27	238	6.759	360
Barleber Chaussee (südlich Am Pfahlberg)	15.10.2014 Mittwoch	16.00-17.00	986	15	1,5	9.450	09.15-10.15	25	208	7.892	403
Berliner Chaussee (östlich Zum Friedensweiler)	19.06.2014 Donnerstag	16.00-17.00	1.878	89	4,7	20.100	13.15-14.15	117	1.200	16.757	66
Berliner Chaussee (westlich Zum Friedensweiler)	19.06.2014 Donnerstag	16.00-17.00	1.946	90	4,6	20.600	13.15-14.15	116	1.203	17.184	80
Beyendorfer Dorfstraße (östlich Zum Bahnhof)	07.10.2014 Dienstag	17.30-18.30	36	1	2,8	350	11.15-12.15	3	11	274	8
Beyendorfer Dorfstraße (westlich Zum Bahnhof)	07.10.2014 Dienstag	07.00-08.00	182	1	0,5	1.950	13.15-14.15	7	34	1.613	26
Bierler Weg (westlich Dodendorfer Straße)	19.06.2014 Donnerstag	15.45-16.45	315	3	1,0	3.150	14.00-15.00	7	45	2.612	229
Bisamweg (östlich Alt Fernersleben)	14.10.2014 Dienstag	16.15-17.15	210	0	0,0	1.750	12.45-13.45	8	15	1.459	94
Brenneckestraße (östlich Lilienweg)	22.10.2014 Mittwoch	07.00-08.00	954	25	2,6	12.300	10.30-11.30	37	294	10.269	255
Brenneckestraße (westlich Lilienweg)	22.10.2014 Mittwoch	16.30-17.30	1.066	16	1,5	13.950	10.30-11.30	37	305	11.635	235
Brückstraße (östlich Turmschanzenstraße)	09.09.2014 Dienstag	16.45-17.45	860	1	0,1	9.000	10.45-11.45	21	100	7.515	1.047

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Kfz Querschnitt 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
Dodendorfer Straße (nördlich Bierer Weg)	19.06.2014 Donnerstag	16.00-17.00	841	5	0,6	8.450	10.30-11.30	13	92	7.052	563
Dodendorfer Straße (südlich Bierer Weg)	19.06.2014 Donnerstag	16.00-17.00	964	7	0,7	9.550	07.30-08.30	15	119	7.956	677
E.-Kästner-Straße (nördlich Klusdamm)	24.09.2014 Mittwoch	16.00-17.00	95	2	2,1	900	16.00-17.00	2	11	741	136
E.-Kästner-Straße (südlich Thomas-Mann-Straße)	24.09.2014 Mittwoch	06.45-07.45	89	2	2,2	700	06.45-07.45	2	6	566	188
Ebendorfer Chaussee (nordwestlich Am Gr. Silberberg)	16.10.2014 Donnerstag	16.30-17.30	1.046	19	1,8	10.450	07.15-08.15	47	431	8.703	21
Ebendorfer Chaussee (südöstlich Am Gr. Silberberg)	16.10.2014 Donnerstag	16.30-17.30	1.030	16	1,6	10.450	07.15-08.15	47	410	8.729	24
Ernst-Reuter-Allee (in Höhe Eisenbahnbrücken)*	18.09.2014 Donnerstag	16.00-17.00	2.223	8	0,4	24.500	10.15-11.15	21	125	20.412	o. A.
Ernst-Reuter-Allee (westlich Jakobstraße)	17.09.2014 Mittwoch	15.45-16.45	1.635	30	1,8	19.650	09.00-10.00	38	262	16.376	1.939
Faulmannstraße (westlich Alt Salbke)	22.05.2014 Donnerstag	15.45-16.45	585	22	3,8	7.150	08.15-09.15	46	346	5.943	143
Fermersleber Weg (östlich Semmelweisstraße)	15.05.2014 Donnerstag	15.30-16.30	577	7	1,2	6.100	09.45-10.45	13	81	5.085	526
Fermersleber Weg (südlich Fermersleber Weg)	15.05.2014 Donnerstag	09.30-10.30	503	10	2,0	5.750	09.45-10.45	13	75	4.775	747
Fermersleber Weg (westlich Semmelweisstraße)	15.05.2014 Donnerstag	15.30-16.30	701	2	0,3	7.600	12.45-13.45	17	90	6.314	640
Freie Straße (südlich Warschauer Straße)	10.09.2014 Mittwoch	06.45-07.45	40	3	7,5	350	08.45-09.45	6	23	290	30

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Kfz Querschnitt 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
G.-Hauptmann-Straße (nördlich Goethestraße)	11.09.2014 Donnerstag	07.00-08.00	357	1	0,3	3.050	08.00-09.00	5	23	2.542	380
G.-Hauptmann-Straße (südlich Goethestraße)	11.09.2014 Donnerstag	07.00-08.00	703	7	1,0	6.600	10.45-11.45	10	60	5.516	1.089
Goethestraße (östlich G.-Hauptmann-Straße)	11.09.2014 Donnerstag	09.30-10.30	697	8	1,1	7.450	11.00-12.00	17	83	6.192	1.393
Goethestraße (westlich G.-Hauptmann-Straße)	11.09.2014 Donnerstag	07.45-08.45	485	6	1,2	6.150	10.00-11.00	12	59	4.348	1.445
Große Diesdorfer Straße (westlich Adelheidring)	23.09.2014 Dienstag	16.00-17.00	905	5	0,6	10.300	09.30-10.30	20	111	8.594	689
Große Steinernetzstraße (westlich Breiter Weg)	03.07.2014 Dienstag	15.00-16.00	280	10	3,6	3.100	06.00-07.00	16	143	2.593	545
H.-Hesse-Straße (südlich Kirschweg)	21.05.2014 Mittwoch	07.00-08.00	706	11	1,6	8.050	07.15-08.15	16	103	6.698	528
Jakobstraße (nördlich Ernst-Reuter-Allee)	17.09.2014 Mittwoch	15.30-16.30	1.341	8	0,6	14.050	07.45-08.45	37	244	11.715	372
Kirschweg (östlich H.-Hesse-Straße)	21.05.2014 Mittwoch	15.30-16.30	880	27	3,1	9.000	12.45-13.45	30	275	7.501	153
Kirschweg (westlich H.-Hesse-Straße)	21.05.2014 Mittwoch	15.30-16.30	910	19	2,1	9.500	07.15-08.15	30	253	7.896	324
Klusdamm (südöstlich E.-Kästner-Straße)	24.09.2014 Mittwoch	16.00-17.00	165	1	0,6	1.650	10.15-11.15	4	17	1.388	403
Klusdamm (westlich E.-Kästner-Straße)	24.09.2014 Mittwoch	16.00-17.00	200	3	1,5	2.000	09.45-10.45	6	18	1.675	366
Kreisstraße (südlich Obere Siedlung)	07.10.2014 Dienstag	07.00-08.00	217	10	4,6	2.150	07.15-08.15	14	85	1.778	21
Kreisstraße (westlich Obere Siedlung)	07.10.2014 Dienstag	07.00-08.00	127	6	4,7	1.150	14.15-15.15	12	64	964	5

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Kfz Querschnitt Kfz 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
Lilienweg (südlich Brenneckestraße)	22.10.2014 Mittwoch	15.00-16.00	237	0	0,0	2.350	09.30-10.30	6	15	1.972	32
Neue Straße (westlich Schönebecker Straße)	25.06.2014 Mittwoch	14.30-15.30	130	1	0,8	1.200	07.15-08.15	3	9	1.016	130
Neue Strombrücke (östlich Ernst-Reuter-Allee)	17.09.2014 Mittwoch	15.30-16.30	1.351	7	0,5	15.300	0.45-08.45	30	187	12.761	1.254
Obere Siedlung (nördlich Kreisstraße)	07.10.2014 Dienstag	06.30-07.30	116	1	0,9	1.350	07.15-08.15	7	41	1.142	22
Obere Siedlung (südlich Beyendorfer Dorfstraße)	07.10.2014 Dienstag	15.45-16.45	164	4	2,4	1.550	13.15-14.15	7	37	1.311	25
Oebisfelder Straße (westlich Elbeuer Straße)*	09.07.2014 Mittwoch	16.15-17.15	143	2	1,4	1.150	13.15-14.15	8	36	1.294	111
Porsestraße (nördlich Warschauer Straße)	10.09.2014 Mittwoch	16.15-17.15	236	9	3,8	1.750	14.15-15.15	12	96	1.463	402
Porsestraße (südlich Warschauer Straße)	10.09.2014 Mittwoch	16.15-17.15	289	2	0,7	2.650	07.30-08.30	8	53	2.222	432
Raiffeisenstraße (westlich Schäfferstraße)	09.09.2014 Dienstag	16.00-17.00	1.053	16	1,5	12.150	08.30-09.30	44	364	10.111	1.165
Raiffeisenstraße (östlich Schäfferstraße)	09.09.2014 Dienstag	15.45-16.45	1.009	19	1,9	11.650	08.15-09.15	43	363	9.719	1.047
Rampe MR (nördlich Kirschweg)	21.05.2014 Mittwoch	06.45-07.45	813	7	0,9	7.500	09.00-10.00	14	101	6.237	338

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Querschnitt Kfz 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
Schäfferstraße (nördlich Raiffeisenstraße)	09.09.2014 Dienstag	16.00-17.00	83	0	0,0	950	09.00-10.00	5	9	794	173
Schanzenweg (westlich Alt Fermersleben)	14.10.2014 Dienstag	16.00-17.00	816	16	2,0	8.850	07.15-08.15	32	250	7.360	122
Schönebecker Straße (nördlich Neue Straße)	25.06.2014 Mittwoch	07.00-08.00	1.438	50	3,5	17.000	11.00-12.00	58	499	14.170	527
Schönebecker Straße (nördlich Schanzenweg)	14.10.2014 Dienstag	16.15-17.15	1.322	24	1,8	16.100	07.45-08.45	69	503	13.396	797
Schönebecker Straße (nördlich Sülzeberg)	20.05.2014 Dienstag	15.45-16.45	1.490	37	2,5	17.100	07.00-08.00	64	532	14.236	970
Schönebecker Straße (südlich Neue Straße)	25.06.2014 Mittwoch	07.00-08.00	1.472	52	3,5	17.250	11.00-12.00	58	504	14.384	526
Schönebecker Str. (südl. Sülzeberg)	20.05.2014 Dienstag	15.15-16.15	1.483	28	1,9	16.950	07.00-08.00	64	528	14.143	1.155
Semmelweisstraße (nördlich Fermersleber Weg)	15.05.2014 Donnerstag	15.45-16.45	260	1	0,4	2.550	09.45-10.45	7	20	2.108	730
Sohlener Straße (östlich Ortseingang Sohlener Hauptstr.)*	07.10.2014	16.15-17.15	239	12	5,0	2.500	14.15-15.15	17	111	2.098	26
Sülzeberg (östlich Schönebecker Straße)	20.05.2014 Dienstag	16.00-17.00	50	0	0,0	450	08.00-09.00	5	14	355	237
Thomas-Mann-Straße (östlich E.-Kästner-Straße)	24.09.2014 Mittwoch	08.45-09.45	26	0	0,0	250	12.00-13.00	2	5	188	73
Thomas-Mann-Straße (westlich E.-Kästner-Straße)	24.09.2014 Mittwoch	06.45-07.45	91	2	2,2	750	07.00-08.00	3	11	632	184
Turmschanzenstraße (nördlich Anna-Ebert-Brücke)	09.09.2014 Dienstag	17.00-18.00	79	1	1,3	800	08.15-09.15	6	17	687	273
Turmschanzenstraße (südlich Brückstraße)	09.09.2014 Dienstag	06.30-07.30	765	12	1,6	9.350	07.45-08.45	19	116	7.788	951
Unterhorstweg (östlich Alt Saibke)	22.05.2014 Donnerstag	15.15-16.15	237	5	2,1	2.250	09.15-10.15	13	86	1.892	132

Querschnitt	Datum	max. gleitende Stunde Kfz (Kfz/h)	Belegung Querschnitt (Kfz/h)	Anteil SV Querschnitt (Fz/h)	proz. Anteil SV (Fz/h)	DTV Querschnitt (Kfz/24 h)	max. gleitende Stunde SV (Fz/h)	Belegung SV (Fz/h)	Belegung Querschnitt SV 06.00-19.00 Uhr	Belegung Kfz Querschnitt 06.00-19.00 Uhr	DTV Querschnitt (Rad/24 h)
W.-Rathenau-Straße (östlich Abfahrt MR)	25.06.2014 Mittwoch	07.15-08.15	4.006	190	4,7	42.950	11.45-12.45	195	1.886	35.783	1.056
Warschauer Straße (nördlich Porsestraße)	10.09.2014 Mittwoch	07.00-08.00	744	19	2,6	8.400	13.45-14.45	31	244	7.004	324
Warschauer Straße (nordöstlich Freie Straße)	10.09.2014 Mittwoch	16.00-17.00	900	25	2,8	9.750	14.15-15.15	37	332	8.130	957
Warschauer Straße (nordöstlich Porsestraße)	10.09.2014 Mittwoch	07.00-08.00	835	34	4,1	9.600	14.15-15.15	44	354	8.014	666
Warschauer Straße (südwestlich Porsestraße)	10.09.2014 Mittwoch	07.00-08.00	868	33	3,8	9.900	13.45-14.45	43	340	8.240	875
Warschauer Straße (westlich Freie Straße)	10.09.2014 Mittwoch	16.00-17.00	910	27	3,0	9.950	14.15-15.15	40	351	8.284	967
Warschauer Straße (westlich Porsestraße)	10.09.2014 Mittwoch	16.15-17.15	866	21	2,4	9.850	14.15-15.15	40	340	8.203	687
Zollbrücke (östlich Zollstraße)	13.05.2014 Dienstag	16.30-17.30	1.650	4	0,2	19.900	08.15-09.15	32	185	16.581	1.827
Zollbrücke (westlich Zollstraße)	13.05.2014 Dienstag	16.00-17.00	1.688	4	0,2	20.400	08.15-09.15	32	192	17.016	1.986
Zollstraße (nördlich Zollbrücke)	13.05.2014 Dienstag	07.15-08.15	82	1	1,2	750	16.45-17.45	2	3	615	99
Zufahrt SKL (westlich Alt Salbke)	22.05.2014 Donnerstag	06.00-07.00	204	10	4,9	1.490	11.00-12.00	30	143	1.221	50
Zum Bahnhof (nördlich Beyendorfer Dorfstraße)	07.10.2014 Dienstag	16.30-17.30	62	2	3,2	500	14.00-15.00	4	10	412	9
Zum Friedensweiler (nördlich Berliner Chaussee)	19.06.2014 Donnerstag	16.00-17.00	85	1	1,2	700	13.45-14.45	5	11	565	21
Zum Langen Heinrich (östlich Dodendorfer Straße)	19.06.2014 Donnerstag	16.00-17.00	80	9	11,3	750	14.45-15.45	19	97	645	60

## Arbeitsmarkt- und Sozialdaten nach Stadtteilen (Dezember 2015, Teil I)

Das Amt für Statistik kann über stadtteilbezogene Arbeitsmarkt- und Sozialdaten seit kurzem nicht nur im halb-, sondern vierteljährlichen Turnus verfügen. Um für den Leser den Überblick über die verschiedenen Datenstände wahren zu können, veröffentlichen wir in Zukunft in jedem Quartalsbericht einen Statistikbereich mit dem Hauptbezugspunkt Dezember „als roten Faden“:

- 1. Quartal: Arbeitslose SGB II/SGB III (in 1/2016: Teil II)
- 2. Quartal: Leistungsempfänger SGB II/SGB III
- 3. Quartal: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte
- 4. Quartal: gesamtstädtische Entwicklung/Stadtteiltabellen mit Stand Juni

Nach Vorlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit erfolgen außerdem SGB-II-Einzeldatenanalysen zum Stand Dezember. Stadtteilspezifische Arbeitsmarkt- und Sozialdaten zu anderen Quartalsenden erhalten Sie im Amt für Statistik auf Nachfrage. Stadtteildaten finden Sie auch in unserem interaktiven Onlineangebot „Statistik interaktiv“ unter [www.magdeburg.de/info/statistik](http://www.magdeburg.de/info/statistik) visualisiert.

Die viel zitierte Arbeitslosenquote setzt die Zahl der Arbeitslosen zu allen registrierten zivilen Erwerbspersonen ins Verhältnis und lag in Magdeburg zum Jahresende bei 10,8 Prozent (siehe S. 6). Begreift man Arbeitslosigkeit noch stärker als sozialstrukturellen denn als Arbeitsmarktindikator, kann es auch Sinn machen, nicht nur auf die Menge aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen, sondern auf

alle Einwohner aus der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu prozentuieren. So gesehen waren nach aktuellstem Stand aus dem Einwohnermelderegister 8,5 Prozent im entsprechenden Alter ohne Erwerbsarbeit. 3,2 Prozentpunkte waren darunter auf Langzeitarbeitslosigkeit zurückzuführen. Wie unterschiedlich die verschiedenen Stadtteile – auch differenziert nach den Sozialgesetzbüchern und verschiedenen Personenmerkmalen – betroffen sind, verdeutlicht das Tabellenwerk auf den folgenden Seiten und charakterisieren wir im nächsten Quartalsbericht weiter.

### Übersicht: Entwicklung ausgewählter Arbeitsmarkt- und Sozialdaten in Magdeburg

Merkmale	gesamte Stadt Magdeburg						
	Dez. 2015	Sep. 2015	Juni 2015	März 2015	Dez. 2014	Sep. 2014	Juni 2014
Arbeitslosenanteil, SGB II + III, gesamt (in Prozent)	8,5	8,9	8,6	9,0	8,4	8,6	9,0
Langzeitarbeitslosenanteil, SGB II + III, gesamt (in Prozent)	3,2	3,2	3,0	3,1	3,0	3,2	3,3
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Wohnort), gesamt (in Prozent)	k.A.	k.A.	57,2	56,7	56,6	57,2	56,5
Leistungsempfänger * nach SGB III, gesamt (Anzahl)	2 583	2 733	2 754	3 193	2 854	2 846	2 891
Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, gesamt (Anzahl)	30 919	31 429	31 651	31 729	31 344	31 487	32 129
Nichterwerbsfähige Leistungsempfänger nach SGB II (Anzahl)	8 162	8 236	8 170	8 086	8 041	8 030	8 120
SGB II-Leistungen insgesamt (in Mio. Euro)	k.A.	15,126	15,365	15,511	14,994	14,965	14,985

k.A. - keine Angabe vorhanden

grau unterlegte Felder - aktuellste vorhandene Stadtteildaten

#### Bemerkungen:

- Anteile berechnet an der Erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

- \*Leistungsempfänger nach SGB III: In den Monatszahlen ab Juni 2014 sind die Empfänger von ALG I bei Weiterbildung nicht enthalten.

- Zitierhinweis: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Leistungsempfängern nach SGB III und SGB II

## Arbeitslose in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen, Stand: Dezember 2015

(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)

STT-Nr.	Stadtteil	Erwerbsfähige Bevölkerung 1)			Arbeitslose			Anteil in % an 1)		
		Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
01	Altstadt	10 069	5 465	4 604	729	433	296	7,2	7,9	6,4
02	Werder	1 894	988	906	77	39	38	4,1	3,9	4,2
04	Alte Neustadt	8 316	4 561	3 755	450	253	197	5,4	5,5	5,2
06	Neue Neustadt	10 069	5 436	4 633	1 202	686	516	11,9	12,6	11,1
08	Neustädter See	6 148	3 198	2 950	782	429	353	12,7	13,4	12,0
10	Kannenstieg	3 350	1 636	1 714	518	255	263	15,5	15,6	15,3
12	Neustädter Feld	6 109	3 074	3 035	668	353	315	10,9	11,5	10,4
14	Sülzegrund	5	.	.	–	–	–	–	–	–
18	Nordwest	3 022	1 549	1 473	110	67	43	3,6	4,3	2,9
20	Alt Olivenstedt	2 713	1 368	1 345	103	73	30	3,8	5,3	2,2
22	Neu Olivenstedt	7 252	3 781	3 471	1 099	584	515	15,2	15,4	14,8
24	Stadtfeld Ost	17 978	8 954	9 024	1 059	569	490	5,9	6,4	5,4
26	Stadtfeld West	8 934	4 412	4 522	703	365	338	7,9	8,3	7,5
28	Diesdorf	2 349	1 226	1 123	89	56	33	3,8	4,6	2,9
30	Sudenburg	11 767	6 083	5 684	1 319	737	582	11,2	12,1	10,2
32	Ottersleben	6 920	3 509	3 411	268	157	111	3,9	4,5	3,3
34	Lemsdorf	1 377	727	650	114	69	45	8,3	9,5	6,9
36	Leipziger Straße	9 457	4 842	4 615	938	522	416	9,9	10,8	9,0
38	Reform	6 223	3 044	3 179	514	270	244	8,3	8,9	7,7
40	Hopfengarten	3 111	1 621	1 490	116	69	47	3,7	4,3	3,2
42	Beyendorfer Grund	14	10	4	1	–	1	.	.	.
44	Buckau	4 435	2 344	2 091	431	249	182	9,7	10,6	8,7
46	Fermersleben	2 403	1 311	1 092	375	235	140	15,6	17,9	12,8
48	Salbke	2 680	1 415	1 265	221	121	100	8,2	8,6	7,9
50	Westerhüsen	2 047	1 091	956	164	109	55	8,0	10,0	5,8
52	Brückfeld	2 046	1 047	999	168	87	81	8,2	8,3	8,1
54	Berliner Chaussee	1 480	754	726	48	22	26	3,2	2,9	3,6
56	Cracau	5 490	2 752	2 738	433	242	191	7,9	8,8	7,0
58	Prester	1 412	708	704	34	19	15	2,4	2,7	2,1
60	Zipkeleben	20	10	10	3	2	1	.	.	.
64	Herrenkrug	717	363	354	25	14	11	3,5	3,9	3,1
66	Rothensee	2 016	1 174	842	151	87	64	7,5	7,4	7,6
68	Industriegebiet	85	62	23	7	.	2	8,2	.	.
70	Gewerbegebiet Nord	5	.	.	1	–	1	2,0	2,0	2,0
72	Barleber See	33	17	16	1	1	–	.	.	.
74	Pechau	366	180	186	14	4	10	3,8	2,2	5,4
76	Randau-Calenberge	351	184	167	12	6	6	3,4	3,3	3,6
78	Beyendorf-Sohlen	796	413	383	58	32	26	7,3	7,7	6,8
	keine Zuordnung möglich	–	–	–	113	96	17	–	–	–
	<b>Magdeburg</b>	<b>153 459</b>	<b>79 315</b>	<b>74 144</b>	<b>13 118</b>	<b>7 317</b>	<b>5 801</b>	<b>8,5</b>	<b>9,2</b>	<b>7,8</b>

1) Erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Hauptwohnsitz in Magdeburg (Stand: 31.12.2015, Quelle: Einwohnermelderegister)

**Methodischer Hinweis:**

Die Bundesagentur für Arbeit erzeugt aufgrund eines Straßenrasters, das durch das Amt für Statistik Magdeburg geliefert wird, die entsprechenden Daten nach statistischen Bezirken. Das Amt für Statistik aggregiert dann die vorliegenden Ergebnisse der Magdeburger Stadtteile.

**Begriffserläuterung:**

Arbeitslose stehen nicht in einem Beschäftigungsverhältnis oder arbeiten weniger als 15 Stunden pro Woche, suchen eine versicherungspflichtige zumutbare Beschäftigung und stehen dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung. Arbeitslose müssen sich persönlich bei ihrer zuständigen Agentur für Arbeit/Jobcenter gemeldet haben. Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gelten als nicht arbeitslos.

## Arbeitslose in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen, Stand: Dezember 2015

(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)

STT-Nr.	Stadtteil	Arbeitslose										die Teilzeitbeschäftigung suchen		
		Insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	unter 20 Jahre	20 bis 24 Jahre	unter 25 Jahre	55 Jahre und älter	Langzeit-arbeitslose		Schwerbe-hinderte	die Vollzeitbeschäftigung suchen
01	Altstadt	729	433	296	515	208	7	33	40	137	269	35	650	57
02	Werder	77	39	38	73	4	-	-	-	23	26	-	72	3
04	Alte Neustadt	450	253	197	399	49	4	26	30	89	147	19	414	27
06	Neue Neustadt	1 202	686	516	958	241	26	85	111	210	422	33	1 104	65
08	Neustädter See	782	429	353	655	123	15	38	53	167	281	30	721	48
10	Kannentieg	518	255	263	438	79	10	29	39	101	189	20	472	33
12	Neustädter Feld	668	353	315	637	31	4	28	32	174	276	39	606	53
18	Nordwest	110	67	43	100	10	-	-	10	35	35	7	92	11
20	Alt Olivenstedt	103	73	30	-	-	-	-	-	38	36	6	93	5
22	Neu Olivenstedt	1 099	584	515	1 040	57	18	56	74	265	435	50	1 013	65
24	Stadtfeld Ost	1 059	569	490	958	101	16	55	71	148	404	32	970	72
26	Stadtfeld West	703	365	338	664	39	9	34	43	165	273	30	629	58
28	Diesdorf	89	56	33	89	-	-	5	5	31	31	5	76	9
30	Sudenburg	1 319	737	582	1 177	142	23	84	107	190	509	39	1 231	70
32	Ottersleben	268	157	111	262	6	-	-	17	73	84	12	240	23
34	Lemsdorf	114	69	45	109	5	-	8	8	18	45	-	105	8
36	Leipziger Straße	938	522	416	796	142	11	86	97	148	298	28	850	56
38	Reform	514	270	244	481	32	4	36	40	114	198	25	456	43
40	Hopfgarten	116	69	47	111	5	-	-	8	31	51	7	104	8
42	Beyendorfer Grund	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
44	Buckau	431	249	182	401	30	5	28	33	55	157	9	397	20
46	Fermersleben	375	235	140	354	21	6	16	22	72	145	9	338	20
48	Salbke	221	121	100	199	22	4	12	16	44	83	7	196	13
50	Westerhüsen	164	109	55	142	22	-	-	16	41	51	7	150	8
52	Brückfeld	168	87	81	156	12	-	-	12	36	59	9	151	6
54	Berliner Chaussee	48	22	26	48	-	-	-	-	13	13	3	41	6
56	Cracau	433	242	191	411	22	5	17	22	94	176	9	396	25
58	Prestor	34	19	15	-	-	-	-	-	7	13	-	31	3
60	Zipkeleben	3	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	3	-
64	Herrenkrug	25	14	11	-	-	-	-	-	8	8	-	23	-
66	Rothensee	151	87	64	137	14	4	9	13	36	49	4	131	15
68	Industriehafen	7	-	-	-	-	-	-	-	-	6	-	6	-
70	Gewerbegebiet Nord	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
72	Barleber See	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
74	Pechau	14	4	10	14	-	-	-	-	8	5	-	10	3
76	Randau-Calenberge	12	6	6	-	-	-	-	-	3	3	-	9	3
78	Beyendorfer-Sohlen	58	32	26	55	3	-	-	7	14	15	-	46	7
	keine Zuordnung möglich	113	96	17	109	4	9	25	34	15	15	-	111	-
	<b>Magdeburg</b>	<b>13 118</b>	<b>7 317</b>	<b>5 801</b>	<b>11 668</b>	<b>1 431</b>	<b>191</b>	<b>780</b>	<b>971</b>	<b>2 596</b>	<b>4 810</b>	<b>474</b>	<b>11 940</b>	<b>849</b>

Die geringfügigen Abweichungen zwischen der Anzahl der Arbeitslosen insgesamt und der Summe arbeitsloser Deutscher und Ausländer basieren auf fehlenden Werten in den Strukturdaten.

Arbeitslose nach SGB III in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen, Stand: Dezember 2015

(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)

STT-Nr.	Stadtteil	Arbeitslose nach SGB III												
		Insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	unter 20 Jahre	20 bis 24 Jahre	unter 25 Jahre	55 Jahre und älter	Langzeit-arbeitslose	Schwerbe-hinderte	die Vollzeit-beschäftigung suchen	die Teilzeitbe-schäftigung suchen
01	Altstadt	145	89	56	124	21	-	14	14	37	18	7	130	8
02	Werder	30	12	18	27	3	-	-	-	13	6	-	27	-
04	Alte Neustadt	113	59	54	103	10	-	7	7	32	16	7	103	7
06	Neue Neustadt	165	100	65	152	13	-	-	-	56	23	10	141	17
08	Neustädter See	100	53	47	94	6	-	7	11	41	14	3	84	14
10	Kannstiege	74	43	31	74	-	-	6	9	28	16	3	63	9
12	Neustädter Feld	122	53	69	119	3	-	8	8	60	24	18	99	22
18	Nordwest	51	28	23	48	3	-	-	-	22	13	6	40	8
20	Alt Olivenstedt	45	32	13	45	-	-	-	-	24	9	5	39	4
22	Neu Olivenstedt	139	69	70	136	3	-	9	9	65	27	8	129	10
24	Stadtfeld Ost	249	130	119	235	14	-	16	21	60	29	8	224	21
26	Stadtfeld West	147	82	65	141	-	-	6	9	59	29	9	128	16
28	Diesdorf	35	21	14	35	-	-	4	4	20	9	3	26	6
30	Sudenburg	205	114	91	189	16	-	16	19	50	18	13	180	16
32	Ottersleben	119	70	49	-	-	-	7	7	48	24	6	102	14
34	Lemsdorf	20	14	6	20	-	-	-	-	4	3	-	18	-
36	Leipziger Straße	142	80	62	134	8	-	17	17	35	14	11	126	10
38	Reform	101	57	44	-	-	-	-	12	41	24	10	84	14
40	Hopfgarten	38	20	18	35	3	-	-	-	16	12	-	33	4
42	Beyendorfer Grund	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
44	Buckau	61	27	34	-	-	-	5	5	11	4	-	55	6
46	Fermerleben	42	29	13	-	-	-	4	4	12	4	-	39	-
48	Salbke	50	29	21	-	-	-	3	3	17	8	-	45	4
50	Westerhüsen	32	18	14	-	-	-	3	3	14	4	-	28	3
52	Brückfeld	35	21	14	-	-	-	3	3	15	6	-	30	3
54	Berliner Chaussee	26	11	15	-	-	-	-	-	9	5	-	22	3
56	Cracau	97	55	42	-	-	-	-	9	36	16	-	89	5
58	Prestler	14	7	7	14	-	-	-	-	5	-	-	12	-
60	Zipkeleben	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
64	Herrnkrug	12	7	5	-	-	-	-	-	6	3	-	12	-
66	Rothensee	37	18	19	37	-	-	-	4	14	4	-	30	4
68	Industriehafen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
70	Gewerbegebiet Nord	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
72	Barleber See	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
74	Pechau	10	-	-	10	-	-	-	-	7	3	-	6	3
76	Randau-Calenberge	6	-	4	-	-	-	-	-	3	-	-	5	-
78	Beyendorf-Sohlen	18	8	10	18	-	-	-	-	5	3	-	13	4
	keine Zuordnung möglich	13	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	13	-
	<b>Magdeburg</b>	<b>2 495</b>	<b>1 372</b>	<b>1 123</b>	<b>2 373</b>	<b>122</b>	<b>29</b>	<b>178</b>	<b>207</b>	<b>867</b>	<b>390</b>	<b>146</b>	<b>2 177</b>	<b>244</b>



## Gewerbeanzeigen und Handwerksbetriebe in Magdeburg im Jahr 2015

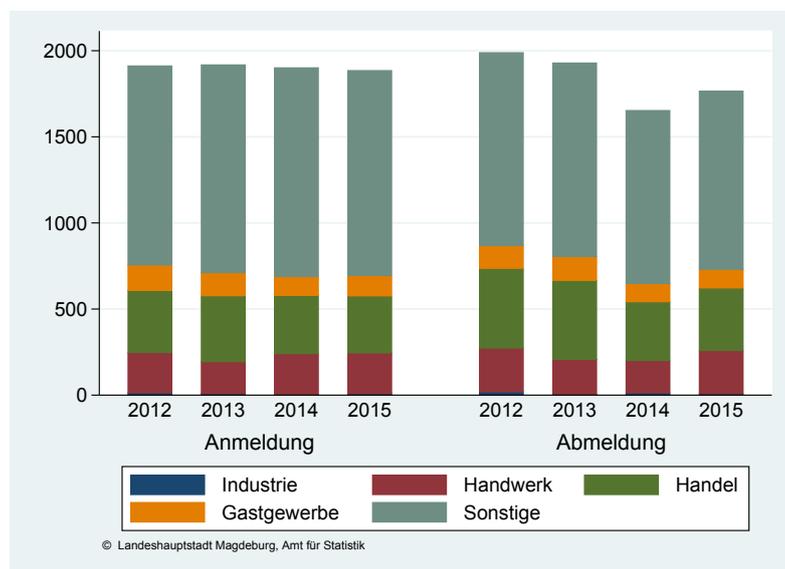
### Gewerbeanzeigen

Zum Jahresabschluss 2015 lässt sich in der Gewerbeanzeigenstatistik der Stadt Magdeburg eine Zunahme der Abmeldungen bilanzieren. Im Vergleich zum Vorjahr gingen 113 mehr Gewerbeabmeldungen ein. Angemeldet wurden wieder etwas weniger Gewerbe als im Jahr davor (minus 16), wobei die Gesamtzahl über die Jahre immer noch eine gewisse Stabilität aufweist.

Im Saldo übertrifft die Zahl der Anmeldungen (insgesamt 1 885) damit noch die der Abmeldungen (insgesamt 1 766). Die Differenz schmolz aber seit dem Halbjahresstand von plus 135 auf plus 119 registrierte Fälle.

#### Entwicklung der Gewerbeanzeigen

Jahr	Gesamt	davon:				
		Industrie	Handwerk	Handel	Gastgewerbe	Sonstiges
Anzahl						
<b>Gewerbeanmeldungen</b>						
2012	1 912	13	234	362	147	1 156
2013	1 918	8	186	383	134	1 207
2014	1 901	4	237	338	111	1 211
2015	1 885	8	237	331	118	1 191
<b>Gewerbeabmeldungen</b>						
2012	1 989	19	254	463	133	1 120
2013	1 929	5	203	458	139	1 124
2014	1 653	13	188	341	106	1 005
2015	1 766	7	252	363	108	1 036



Nach Gewerbearten differenziert fallen vor allem die erstmals wieder angestiegenen Abmeldezahlen im Handwerksbereich auf. Einzig im Industriesektor existierte wieder ein Rückgang an Gewerbeabmeldungen; gleichzeitig gab es hier auch im Vorjahresvergleich vier Anmeldungen mehr zu vermelden. Zugenommen haben die Anmeldezahlen sonst nur noch im Gastgewerbe (plus sieben Anzeigen). Im Handwerk wurden 2015 genauso viele Gewerbe angemeldet wie 2014, nämlich insgesamt 237. Weit nach den „sonstigen“ Gewerben ist der Handel weiterhin sowohl bei den An- wie bei den Abmeldungen die numerisch zweitgrößte Gewerbekategorie.

Während im Magdeburger Handel weiterhin am deutlichsten die Abmeldungen die Überhand über die Anmeldungen behalten (Saldo von 32 Fällen), ist in den sonstigen Gewerben nicht nur absolut, sondern auch in Relation zur Größe das Anmelde- stärker als das Abmeldeverhalten (Saldo von 155 Fällen).

Wie sich die An- und Abmeldungen in den verschiedenen Gewerbearten regional auf die Stadtteile Magdeburgs herunterbrechen, können Sie den nachfolgenden Tabellen entnehmen.

## Gewerbeanmeldungen 2015

## nach Stadtteilen und angemeldeter Tätigkeit

Stadtteil	Industrie	Handwerk	Handel	Gastgewerbe	Sonstiges	Gesamt
	Anzahl					
01 Altstadt	-	30	64	37	162	293
02 Werder	-	-	2	-	13	15
04 Alte Neustadt	-	8	8	3	63	82
06 Neue Neustadt	1	50	36	8	111	206
08 Neustädter See	-	3	10	-	15	28
10 Kannenstieg	-	5	6	1	14	26
12 Neustädter Feld	-	2	2	1	28	33
14 Sülzegrund	-	1	1	-	1	3
16 Großer Silberberg	-	2	5	1	-	8
18 Nordwest	-	1	2	-	11	14
20 Alt Olvenstedt	-	3	6	1	16	26
22 Neu Olvenstedt	-	7	6	3	27	43
24 Stadtfeld Ost	3	27	29	10	162	228
26 Stadtfeld West	-	5	15	1	59	83
28 Diesdorf	-	4	4	-	8	16
30 Sudenburg	1	23	41	18	93	176
32 Ottersleben	2	7	14	3	34	60
34 Lemsdorf	-	3	4	2	10	19
36 Leipziger Straße	-	8	12	5	92	117
38 Reform	-	3	11	6	20	40
40 Hopfengarten	-	3	4	-	19	26
42 Beyendorfer Grund	-	-	-	-	1	1
44 Buckau	-	14	10	3	69	96
46 Fermersleben	-	2	2	1	27	32
48 Salbke	-	2	5	1	23	31
50 Westerhüsen	-	4	3	-	8	15
52 Brückfeld	-	-	5	1	25	31
54 Berliner Chaussee	-	1	4	2	6	13
56 Cracau	-	6	3	3	22	34
58 Prester	-	1	-	-	8	9
60 Zipkeleben	-	-	-	-	-	-
62 Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-
64 Herrenkrug	-	-	1	1	9	11
66 Rothensee	-	4	6	-	11	21
68 Industriehafen	-	-	4	2	3	9
70 Gewerbegebiet Nord	-	-	3	-	10	13
72 Barleber See	1	-	-	-	-	1
74 Pechau	-	-	-	1	4	5
76 Randau-Calenberge	-	5	1	1	3	10
78 Beyendorf-Sohlen	-	3	2	2	4	11
<b>Magdeburg gesamt</b>	<b>8</b>	<b>237</b>	<b>331</b>	<b>118</b>	<b>1 191</b>	<b>1 885</b>

## Gewerbeabmeldungen 2015

## nach Stadtteilen und abgemeldeter Tätigkeit

Stadtteil	Industrie	Handwerk	Handel	Gastgewerbe	Sonstiges	Gesamt
	Anzahl					
01 Altstadt	1	15	57	20	135	228
02 Werder	-	1	3	-	12	16
04 Alte Neustadt	-	7	13	4	60	84
06 Neue Neustadt	1	24	36	6	73	140
08 Neustädter See	-	5	10	-	18	33
10 Kannenstieg	-	7	6	3	16	32
12 Neustädter Feld	-	6	7	3	25	41
14 Sülzegrund	-	-	1	-	1	2
16 Großer Silberberg	-	2	9	1	2	14
18 Nordwest	-	3	5	-	16	24
20 Alt Olvenstedt	-	6	3	2	10	21
22 Neu Olvenstedt	-	6	7	4	29	46
24 Stadtfeld Ost	-	40	31	8	161	240
26 Stadtfeld West	-	9	15	1	42	67
28 Diesdorf	-	6	3	1	6	16
30 Sudenburg	1	26	40	21	95	183
32 Ottersleben	-	13	14	1	34	62
34 Lemsdorf	-	2	4	1	8	15
36 Leipziger Straße	-	10	24	5	51	90
38 Reform	-	9	11	4	26	50
40 Hopfengarten	-	5	5	4	26	40
42 Beyendorfer Grund	-	-	-	-	-	-
44 Buckau	1	5	12	4	43	65
46 Fermersleben	-	5	5	3	28	41
48 Salbke	-	6	6	1	24	37
50 Westerhüsen	-	8	3	-	6	17
52 Brückfeld	-	1	5	3	13	22
54 Berliner Chaussee	-	6	2	1	8	17
56 Cracau	-	7	6	2	30	45
58 Prester	-	-	1	-	9	10
60 Zipkeleben	-	-	-	-	-	-
62 Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-
64 Herrenkrug	-	-	1	-	7	8
66 Rothensee	1	8	8	-	8	25
68 Industriehafen	-	-	6	1	4	11
70 Gewerbegebiet Nord	1	-	1	1	3	6
72 Barleber See	-	-	-	-	-	-
74 Pechau	-	1	1	-	1	3
76 Randau-Calenberge	-	2	1	1	2	6
78 Beyendorf-Sohlen	1	1	1	2	4	9
<b>Magdeburg gesamt</b>	<b>7</b>	<b>252</b>	<b>363</b>	<b>108</b>	<b>1 036</b>	<b>1 766</b>

ausländische Gewerbetreibende

Staatsname	Anmeldungen	Abmeldungen
	Anzahl	
<b>gesamt</b>	<b>330</b>	<b>248</b>
darunter:		
Polen	22	22
Türkei	24	20
Griechenland	18	16
Vietnam	35	29
Bulgarien	47	44
Rumänien	69	39
Syrien	15	4
Ukraine	14	5
Aserbaidschan	4	.
Litauen	3	6

Unter allen Gewerbetreibenden Magdeburgs nahmen die Gewerbebeanmeldungen zwar etwas ab – nicht so aber unter den ausländischen Gewerbetreibenden. Hier stieg die Zahl der Anmeldungen von 287 im Jahr 2014 auf 330 in 2015 an. Vor allem mehr rumänische (+ 18), vietnamesische (+ 10) und türkische (+ 9) Menschen meldeten ein Gewerbe an. Auf der anderen Seite nahm zum Beispiel die Zahl der Anmeldungen von polnischen Gewerbetreibenden ab (– 15). Mehr Abmeldungen als im letzten Jahr gab es insbesondere bei EU-Bürgern aus Bulgarien (+ 22) und Rumänien (+ 13). Insgesamt herrschte auch auf Seiten der Abmeldungen unter den ausländischen Gewerbetreibenden mehr Bewegung als unter allen (46 Fälle bzw. 22,8 Prozent mehr im Vergleich zu 6,8 Prozent).

Handwerk in Magdeburg

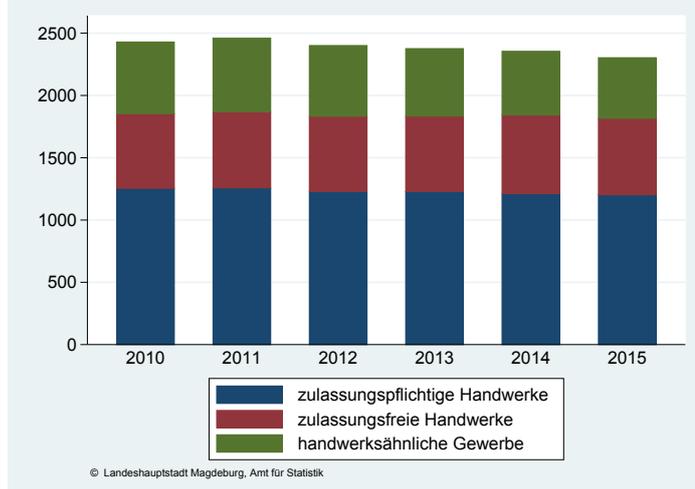
(Quelle: Handwerkskammer Magdeburg, eigene Registerauswertung)

Auch die Bestandsdaten aus dem Register der Handwerkskammer Magdeburg setzen wir im Rahmen dieser Veröffentlichung neu auf und erkennen, dass die Zahl der Mitgliedsbetriebe im letzten Jahr weiter abgenommen hat. Die wirtschaftlich abhängigen Filialen werden in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Nachfolgende Tabelle schlüsselt die Datenlage nach den Anlagen der Handwerksordnung auf.

Entwicklung im Handwerk nach Anlagen der HWO

Ende des Jahres	zulassungspflichtige Handwerke	zulassungsfreie Handwerke	handwerksähnliche Gewerbe	Mitgliedsbetriebe gesamt
	(Anlage A)	(Anlage B1)	(Anlage B2)	
	Anzahl Betriebe			
2010	1 254	599	576	2 429
2011	1 258	610	592	2 460
2012	1 230	603	568	2 401
2013	1 228	606	542	2 376
2014	1 211	632	512	2 355
2015	1 202	614	487	2 303



Insgesamt zeichnet sich also ein Bild ab, das im Trend der letzten Jahre steht.

Den Bestand der Magdeburger Handwerksbetriebe – mit Stand zum Ende letzten Jahres und aufgesplittet nach Stadtteilen und Anlagen der Handwerksordnung (HWO) – können Sie nachfolgender Tabelle entnehmen.

Hinten angestellt ist zudem eine tabellarische Übersicht über die nach ausgewählten Berufen differenzierte Entwicklung der letzten Jahre.

## Handwerksbetriebe nach Stadtteilen

Stadtteil	zulassungspflichtige Handwerke	zulassungsfreie Handwerke	handwerksähnliche Gewerbe	Ende 2015	zum Vergleich: Ende 2014
	(Anlage A)	(Anlage B1)	(Anlage B2)		
Anzahl Betriebe					
01 Altstadt	80	48	40	168	167
02 Werder	6	8	3	17	18
04 Alte Neustadt	30	26	11	67	63
06 Neue Neustadt	123	52	38	213	212
08 Neustädter See	12	16	11	39	43
10 Kannenstieg	9	12	11	32	34
12 Neustädter Feld	20	19	10	49	53
14 Sülzegrund	2	1	-	3	2
16 Großer Silberberg	13	1	2	16	17
18 Nordwest	27	10	13	50	54
20 Alt Olvenstedt	47	14	9	70	73
22 Neu Olvenstedt	17	17	11	45	44
24 Stadtfeld Ost	85	65	52	202	206
26 Stadtfeld West	56	22	28	106	111
28 Diesdorf	40	10	11	61	60
30 Sudenburg	124	62	32	218	227
32 Ottersleben	94	31	40	165	175
34 Lemsdorf	13	12	6	31	29
36 Leipziger Straße	40	24	25	89	89
38 Reform	35	20	18	73	76
40 Hopfengarten	36	14	13	63	64
42 Beyendorfer Grund	2	2	-	4	4
44 Buckau	25	15	14	54	50
46 Fermersleben	13	9	5	27	31
48 Salbke	39	15	13	67	75
50 Westerhüsen	16	14	10	40	39
52 Brückfeld	29	7	7	43	44
54 Berliner Chaussee	24	8	10	42	44
56 Cracau	36	19	11	66	68
58 Prester	9	3	6	18	16
60 Zipkeleben	-	-	-	-	-
62 Kreuzhorst	-	-	-	-	-
64 Herrenkrug	4	1	-	5	5
66 Rothensee	36	12	13	61	60
68 Industriehafen	15	7	4	26	28
70 Gewerbegebiet Nord	18	6	2	26	28
72 Barleber See	-	-	-	-	-
74 Pechau	10	4	2	16	17
76 Randau-Calenberge	4	4	2	10	9
78 Beyendorf-Sohlen	13	4	4	21	20
<b>Magdeburg</b>	<b>1 202</b>	<b>614</b>	<b>487</b>	<b>2 303</b>	<b>2 355</b>

## Entwicklung ausgewählter Berufe im Handwerk

Berufsbezeichnung	Stand:					Abweichung			
	Jahresende					2015 - zum Jahresende			
	2011	2012	2013	2014	2015	2011	2012	2013	2014
	Anzahl Betriebe								
<b>Zulassungspflichtige Handwerke (Anlage A)</b>									
Augenoptiker	26	28	28	28	26	-	- 2	- 2	- 2
Bäcker	8	8	8	8	8	-	-	-	-
Dachdecker	32	32	36	34	34	+ 2	+ 2	- 2	-
Elektroinstallateur	61	59	58	55	53	- 8	- 6	- 5	- 2
Elektromaschinenbauer	7	7	6	5	5	- 2	- 2	- 1	-
Elektromechaniker	4	4	4	3	3	- 1	- 1	- 1	-
Elektrotechniker	91	90	86	91	91	-	+ 1	+ 5	-
Feinmechaniker	6	6	6	6	5	- 1	- 1	- 1	- 1
Feinwerkmechaniker	10	11	12	13	13	+ 3	+ 2	+ 1	-
Fernmeldeanlagenelektroniker	7	7	7	7	4	- 3	- 3	- 3	- 3
Fleischer	6	4	4	4	4	- 2	-	-	-
Friseur	187	182	185	183	188	+ 1	+ 6	+ 3	+ 5
Gas- und Wasserinstallateur	17	17	16	14	12	- 5	- 5	- 4	- 2
Informationstechniker	14	13	12	12	13	- 1	-	+ 1	+ 1
Installateur und Heizungsbauer	96	97	94	94	95	- 1	- 2	+ 1	+ 1
Karosserie- und Fahrzeugbauer	16	15	15	15	15	- 1	-	-	-
Klempner	6	6	6	6	6	-	-	-	-
Konditoren	3	3	3	4	5	+ 2	+ 2	+ 2	+ 1
Kraftfahrzeugmechaniker	55	54	51	49	47	- 8	- 7	- 4	- 2
Kraftfahrzeugtechniker	103	107	115	115	118	+ 15	+ 11	+ 3	+ 3
Maler- und Lackierer	82	79	81	79	79	- 3	-	- 2	-
Maschinenbaumechaniker	13	12	11	11	11	- 2	- 1	-	-
Maurer	27	25	20	19	19	- 8	- 6	- 1	-
Maurer- und Betonbauer	112	103	103	102	97	- 15	- 6	- 6	- 5
Metallbauer	52	48	51	50	50	- 2	+ 2	- 1	-
Schornsteinfeger	15	14	13	11	12	- 3	- 2	- 1	+ 1
Straßenbauer	21	19	21	22	23	+ 2	+ 4	+ 2	+ 1
Tischler	42	45	43	43	42	-	- 3	- 1	- 1
Zahntechniker	25	25	24	24	22	- 3	- 3	- 2	- 2
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	12	12	11	9	8	- 4	- 4	- 3	- 1
Zimmerer	10	8	9	9	8	- 2	-	- 1	- 1
Zweiradmechaniker	7	6	5	5	5	- 2	- 1	-	-
<b>Zulassungsfreie Handwerke (Anlage B1)</b>									
Damen- und Herrenschneider, Maßschneider	14	13	17	20	20	+ 6	+ 7	+ 3	-
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	197	191	193	193	175	- 22	- 16	- 18	- 18
Fotografen	32	38	44	46	55	+ 23	+ 17	+ 11	+ 9
Gebäudereiniger	159	157	146	148	141	- 18	- 16	- 5	- 7
Parkettleger	29	24	21	23	21	- 8	- 3	-	- 2
Raumausstatter	59	63	62	67	75	+ 16	+ 12	+ 13	+ 8
<b>Handwerksähnliche Gewerbe (Anlage B2)</b>									
Änderungsschneider	24	20	20	25	21	- 3	+ 1	+ 1	- 4
Bestattungsgewerbe	14	14	13	13	14	-	-	+ 1	+ 1
Bodenleger	35	33	30	29	30	- 5	- 3	-	+ 1
Einbau von genormten Baufertigteilen	199	188	175	165	146	- 53	- 42	- 29	- 19
Eisenflechter	20	15	15	13	13	- 7	- 2	- 2	-
Holz- und Bautenschutzgewerbe	47	46	46	40	43	- 4	- 3	- 3	+ 3
Kosmetiker	143	143	139	131	132	- 11	- 11	- 7	+ 1
Schönheitspfleger	44	42	41	40	37	- 7	- 5	- 4	- 3



Dr. Nicole Buschle

ist studierte Volkswirtin und hat in verschiedenen Bereichen des Statistischen Bundesamtes gearbeitet. Derzeit leitet sie das Referat „Bildungsfinanzen“ und ist dort für die konzeptionelle und methodische Weiterentwicklung der Statistik verantwortlich.

## MONETÄRE HOCHSCHUL- STATISTISCHE KENNZAHLEN

Weiterentwicklung des Kennzahlensystems

Dr. Nicole Buschle

↳ **Schlüsselwörter:** Hochschulen – hochschulstatistische Kennzahlen – Hochschulfinanzen – Bildungsfinanzen – Hochschulausgaben

### ZUSAMMENFASSUNG

Die Bologna-Reform und steigende Studienanfängerquoten sind Beispiele für Herausforderungen, mit denen Hochschulen in den letzten Jahren konfrontiert wurden. Um die gestiegenen Anforderungen zu meistern, müssen die Hochschulen mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Doch verraten die absolut gesehen höheren Ressourcen wenig darüber, ob sie die Situation der Hochschulen tatsächlich verbessern oder ob die Grundfinanzierung in Relation zu den gestiegenen Anforderungen eher gesunken ist. Deshalb wird in diesem Beitrag ein weiterentwickeltes Kennzahlensystem auf Basis der Hochschulfinanzstatistik vorgestellt, das es ermöglicht, die Grundausstattung von Hochschulen (in Trägerschaft der Länder) zwischen den Ländern, Hochschularten, Fächergruppen und auch zwischen einzelnen Hochschulen zu vergleichen.

↳ **Keywords:** tertiary education – higher education institutions – colleges – key figures of higher education institutions – funding of higher education institutions – expenditures on education – expenditure on tertiary education

### ABSTRACT

*The Bologna Reform and rising entry rates to higher education are examples of the challenges facing higher education institutions in recent years. In order to meet the higher requirements, institutions have to be provided with adequate financial means. However, the fact that financial resources have increased in absolute terms says little about whether this has actually improved the situation of higher education institutions or basic funding has rather decreased in relation to the higher requirements. This paper presents an elaborated system of key figures based on the finance statistics of higher education institutions, enabling a comparison of the basic funding of higher education institutions (for which the Länder are responsible) among Länder, types of higher education institutions, subject groups and also among individual higher education institutions.*

## Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

### 1

#### Einleitung

An den öffentlichen Hochschulen wurden im Jahr 2013 rund 2,4 Millionen Studierende von rund 40 000 Professorinnen und Professoren unterrichtet. Die Ausgaben dieser Hochschulen summierten sich 2013 auf 45,6 Milliarden Euro (einschließlich unterstellter Sozialbeiträge für Beamte). Die Finanzierung erfolgt fast zur Hälfte aus den Mitteln der Hochschulträger, das heißt der Länder. Die Angaben in diesem Beitrag beziehen sich auf die 295 Hochschulen in Trägerschaft der Länder<sup>1</sup> im Berichtsjahr 2013.

Bildung ist in Deutschland zum größten Teil öffentlich finanziert. Auf dem Bildungsgipfel von Bund und Ländern wurde 2008 in Dresden beschlossen, dass bis zum Jahr 2015 für Bildung und Forschung 10% des Bruttoinlandsprodukts ausgegeben werden sollen. Davon profitieren auch die Hochschulen. Andererseits sind die Hochschulen konfrontiert mit permanent steigenden Studierendenzahlen und den Folgen der Bologna-Reform. So stellt sich die Frage, ob die absolut gesehen höheren Ressourcen tatsächlich die Situation der Hochschulen verbessern oder ob die Grundfinanzierung in Relation zu den gestiegenen Anforderungen eher gesunken ist.

Zur Beurteilung der allgemeinen Situation in verschiedenen Bildungsbereichen veröffentlichen die statistischen Ämter auf nationaler wie internationaler Ebene regelmäßig eine Reihe von Kennzahlen und Indikatoren [Statistisches Bundesamt, 2014a, hier: Kapitel 4; OECD, 2014, hier: Chapter B]. Hierbei stehen die Finanzierung und der Vergleich der Bildungsbereiche im Fokus (Ausgaben für Hochschulen). Im Gegensatz dazu haben die monetären hochschulstatistischen Kennzahlen das Ziel, die Ausstattung und Entwicklung der einzelnen Hochschulen sichtbar zu machen und Vergleiche innerhalb des Hochschulbereichs zu ermöglichen (Ausgaben der Hochschulen).

Das System der monetären hochschulstatistischen Kennzahlen wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen angepasst. Aufgrund

verschiedener Änderungen sowohl im Hochschulbereich als auch am Erhebungsprogramm der jährlichen Hochschulfinanzstatistik wurde das bisherige Kennzahlensystem überarbeitet. Der Artikel thematisiert die ausschlaggebenden Veränderungen, beschreibt das modifizierte Kennzahlensystem und vergleicht es mit dem bisherigen.

In Kapitel 2 werden zunächst die Gründe dargelegt, die zur Anpassung der monetären hochschulstatistischen Kennzahlen geführt haben. Die Änderungen bei der Berechnung der Kennzahlen werden in Kapitel 3 beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Aspekten des Gebäudemanagements (Unterbringungskosten) und der Beamtenversorgung. Kapitel 4 beleuchtet die Hintergründe der ausführlicheren Darstellung des medizinischen Bereichs in den Publikationen sowie die Integration der Ausgaben von Zentralbereichen in die Fachbereiche. In Kapitel 5 werden Kennzahlen präsentiert, die das ursprüngliche System ergänzen. Das modifizierte Berechnungsschema sowie die Konsequenzen, die die Neuberechnung der Kennzahlen auf die Ergebnisse hat, werden in Kapitel 6 dargestellt. Der Beitrag schließt mit einem Fazit.

### 2

#### Gründe für die Anpassung des Kennzahlensystems

Das Statistische Bundesamt stellt seit Langem aus verschiedenen Quellen regelmäßig ein breites und detailliertes Datenangebot über den Hochschulbereich zur Verfügung, das eine Beobachtung der Gesamtentwicklung und der Strukturveränderungen ermöglicht (Hetmeier, 1992). Das System der monetären hochschulstatistischen Kennzahlen ist für Hochschulen wie auch für politische Entscheidungsträger eine unabdingbare Informationsquelle zur Positionsbestimmung der Hochschulen und zur Steuerung der knappen Ressourcen. So werden die monetären hochschulstatistischen Kennzahlen von Länderministerien unter anderem genutzt, um Ausstattungsvergleiche mit den anderen Bundesländern vorzunehmen. Die Kennzahlen finden aber auch direkte Verwendung in Berechnungsmodellen, anhand derer große Teile der Landesmittel auf die Hochschulen verteilt werden.

<sup>1</sup> Die zwölf Hochschulen in Trägerschaft des Bundes mit ihrem Ausgabevolumen von 238 Millionen Euro gehen nicht in die Kennzahlenberechnung ein.

Dr. Nicole Buschle

In den letzten Jahren hat sich im Hochschulbereich viel bewegt, beispielsweise durch die Bologna-Reform mit dem Umstieg auf Bachelor- und Master-Abschlüsse. Hinzu kommen der stetige Anstieg der Studierendenzahlen, die zunehmende Bedeutung von Drittmitteln sowie eine stärkere finanzielle Beteiligung durch den Bund (zum Beispiel Exzellenzinitiative, Qualitätspakt Lehre, Hochschulpakt 2020 mit dem Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger/-innen und den DFG-Programmpauschalen) (Statistisches Bundesamt, 2014a).

Diese Dynamik führt dazu, dass ein Kennzahlensystem regelmäßig überprüft und bei Bedarf den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden muss. Ab dem Berichtsjahr 2011 liegt die Fachserie zu den monetären hochschulstatistischen Kennzahlen deshalb in überarbeiteter Form vor (Statistisches Bundesamt, 2014b). Die Weichen für eine Neukonzeption wurden unter anderem durch die Revision des Erhebungsprogramms der Hochschulfinanzstatistik ab dem Berichtsjahr 2006 gestellt. Somit können die neu berechneten Kennzahlen rückwirkend für die Berichtsjahre ab 2006 veröffentlicht werden.<sup>12</sup> Dies ist hilfreich, da es sich hierbei um weitreichende Änderungen handelt, von denen nicht nur einzelne Kennzahlen, sondern das ganze Kennzahlensystem betroffen ist.

Die Grunddaten zur Berechnung der monetären Kennzahlen entstammen der jährlich erhobenen Hochschulfinanzstatistik<sup>13</sup>, die die Ausgaben und Einnahmen<sup>14</sup> der Hochschulen erfasst. Die Ausgaben sind unterteilt in die Kategorien Personalausgaben, laufende Sachausgaben und Investitionen. Die Einnahmen gliedern sich in Verwaltungseinnahmen (darunter Beiträge der Studierenden, Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit und Vermögen), Drittmiteleinahmen und Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen, die nicht vom Träger

stammen. Die Angaben liegen für die einzelnen Lehr- und Forschungsbereiche jeder Hochschule vor (Statistisches Bundesamt, 2015; Schmidt, 2001).

Im Zentrum des Interesses steht vor allem bei politischen Entscheidungsträgern der vom Träger (das heißt vom Land) finanzierte Anteil.<sup>15</sup> Hierbei stellt sich die Frage, welche Ausgabengröße die geeignete ist, um den Länderanteil (auch länderübergreifend) vergleichbar darzustellen. Grundsätzlich könnten die gesamten Ausgaben einer Hochschule herangezogen werden. Dies würde aber dem Ziel nicht gerecht, steuerungsrelevante Informationen für die Politik beziehungsweise den öffentlichen Bereich zur Verfügung zu stellen, da die Ausgaben der Hochschulen von Jahr zu Jahr durch Investitionen beträchtlich schwanken können. Zu berücksichtigen ist auch, dass sich die Ausgabenstruktur durch die Hochschulart oder länderspezifische Besonderheiten strukturell unterscheidet. Das wird insbesondere bei Hochschulen mit Kliniken sichtbar, die durch die Krankenbehandlung überdurchschnittliche Einnahmen, aber auch überdurchschnittliche Ausgaben verbuchen.

Die bisherige Lösung (Hetmeier, 1992) bestand darin, die Größe „laufende Grundmittel“ zu berechnen. „Laufende Grundmittel“ können interpretiert werden als die Mittel, die den Hochschulen von ihrem Träger für Lehre und Forschung im Kalenderjahr für laufende Zwecke zur Verfügung gestellt werden. In der Neukonzeption wird die Grundidee dieser Berechnung beibehalten und in einzelnen Komponenten modifiziert. Um den konzeptionellen Unterschieden Rechnung zu tragen, wurde hierfür der Terminus der „laufenden Ausgaben (Grundmittel) für Lehre und Forschung“ eingeführt.

Um die Vergleichbarkeit zwischen Hochschulen herzustellen, müssen die absoluten Größen in geeigneter Form standardisiert werden. Hierzu werden Bezugsgrößen, wie die Anzahl der Studierenden oder des wissenschaftlichen Personals, zur Berechnung von Kennzahlen herangezogen. Für die Drittmittel eignen sich als Bezugsgrößen nicht nur die Anzahl der Professoren oder des wissenschaftlichen Personals. Auch die Relation zur Grundfinanzierung ist eine aufschlussreiche Kennzahl, da die Höhe der Drittmittel stark vom Lehr- und Forschungsbereich abhängt.

2 Die Änderungsvorschläge wurden in der vom Statistischen Bundesamt geleiteten Arbeitsgruppe „Neukonzeption der monetären hochschulstatistischen Kennzahlen“, in der auch Politik und Wissenschaft vertreten waren, erarbeitet. Die Änderungen wurden in der 69. Sitzung des Ausschusses für die Hochschulstatistik im November 2011 beschlossen.

3 Die Erhebung erfolgt auf Basis des Hochschulstatistikgesetzes in Verbindung mit dem Finanz- und Personalstatistikgesetz. Auskunfts-pflichtig sind – unabhängig von ihrem Träger – alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen.

4 Für kameralistisch buchende Hochschulen sind es die Ausgaben und Einnahmen, für doppisch buchende Hochschulen die Aufwendungen und Erträge. Zur besseren Lesbarkeit werden nur die Begriffe Ausgaben und Einnahmen verwendet, wenngleich beide Varianten gemeint sind.

5 Aber auch die Drittmittel sind bedeutend, da sie zum Teil als Kriterium für die Verteilung leistungsorientierter Programme herangezogen werden.

## Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

Die monetären hochschulstatistischen Kennzahlen haben sich über lange Zeit bewährt (Hetmeier, 1992). Anpassungsbedarf ist nun vor allem entstanden, da sich das Liegenschaftsmanagement in den Ländern unterschiedlich entwickelt hat und dies erhebliche Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit der Kennzahlen zwischen den Ländern, aber auch zwischen einzelnen Hochschulen hat. Dies wurde zum Anlass genommen, das ganze Konzept auf den Prüfstand zu stellen und weitere Überlegungen einzubeziehen.

### 3

## Änderung der Berechnungsbasis

Die Änderungen an der Berechnungsbasis der monetären Kennzahlen betreffen die Unterbringungskosten, die unterstellten Sozialbeiträge für Beamte und die Berücksichtigung von Zuweisungen und Zuschüssen, die nicht vom Hochschulträger stammen.

### 3.1 Unterbringungskosten

Das Gebäude- und Liegenschaftsmanagement hat sich in den letzten Jahren zunehmend verändert und weist auffallende Unterschiede zwischen den Ländern, aber auch zwischen Hochschulen innerhalb von Ländern auf. Dies liegt unter anderem daran, dass ein Teil der Gebietskörperschaften ihr Grundstückswesen aus dem Haushalt ausgegliedert und die Grundstücke und Gebäude einem Eigenbetrieb übertragen hat. Dieser Eigenbetrieb vermietet die Grundstücke und Gebäude an Bildungseinrichtungen in der Trägerschaft der Gebietskörperschaft gegen Entgelt. Andere Hochschulen wurden in Stiftungshochschulen umgewandelt, die selbst Eigentümer der Gebäude sind. Dies hat zur Folge, dass ein Teil der Hochschulen nach wie vor in eigenen Gebäuden untergebracht ist, während andere Hochschulen ihre Gebäude von landeseigenen Liegenschaftsbetrieben gemietet haben.

Damit gibt es Hochschulen, die nahezu keine Ausgaben für Mieten und Pachten haben, während an anderen Hochschulen der Anteil der Mieten und Pachten an den Ausgaben insgesamt mehr als 20% beträgt. Das führt aus folgendem Grund zu verzerrten Kennzahlen: Ist eine Hochschule in eigenen Gebäuden untergebracht,

dann fallen anstelle der Mieten Ausgaben für den Bau, den Erwerb und die Instandhaltung von Gebäuden an. Da Investitionen aufgrund ihrer starken Schwankungen nicht in die Berechnung der laufenden Grundmittel einbezogen wurden, hatte eine Hochschule mit gemieteten Gebäuden unter sonst gleichen Bedingungen höhere Ausgaben, ohne dass sie sich ansonsten von einer vergleichbaren Hochschule in eigenen Gebäuden unterscheidet. Hinzu kommt, dass bei der Festlegung der Mieten vielfach Kapitalkosten und Abschreibungen berücksichtigt werden, die im Haushalt in Zentralkapiteln oder nicht veranschlagt werden. Tabelle 1 auf Seite 24 zeigt, welche unterschiedlichen Anteile die Ausgaben für Mieten und Pachten einerseits und die Bauinvestitionen andererseits auf Länderebene haben.

### Investitionen an Hochschulen

Was für die Bauinvestitionen beobachtet wird, gilt ebenfalls für sonstige Investitionen (zum Beispiel Investitionen für Fahrzeuge, Büromaschinen, Laborgeräte). Sie unterliegen großen Schwankungen. Einerseits sind die Sachinvestitionen für den Betrieb der Hochschule erforderlich und könnten deshalb als Bestandteil der laufenden Ausgaben (Grundmittel) betrachtet werden, andererseits führen die dadurch bedingten Schwankungen in den Kennzahlen zu erheblichen Problemen hinsichtlich der Vergleichbarkeit sowohl zwischen Hochschulen, Fächergruppen, als auch im zeitlichen Verlauf. Sinnvoll einbezogen werden können sämtliche Investitionen erst dann, wenn sie nach den Prinzipien der doppelten Buchführung auf deren Nutzungsdauer umgelegt werden und nicht wie nach kameralistischer Buchführung voll im Jahr der Ausgabe wirksam werden. Dies wäre umso wichtiger, da Investitionen auch über Drittmittel finanziert werden können.

Durch Unterschiede im Gebäudemanagement von Hochschulliegenschaften weist die Ausgabenposition Mieten und Pachten starke Unterschiede zwischen den Ländern auf. So machen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen die Mieten und Pachten 7,8% und 6,9% der Ausgaben aus, dafür schlagen die Bauinvestitionen aber nur mit 0,5% und 1,9% zu Buche. Umgekehrt ist die Situation zum Beispiel in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, deren Mietanteil bei 1,2% beziehungsweise 0,4% liegt, die dafür aber Bauinvestitionen im Umfang von 10,2% und 9,1% aufweisen. [↪ Tabelle 1](#)

Dr. Nicole Buschle

Tabelle 1

Anteil der Mieten und Pachten sowie Bauinvestitionen an den Ausgaben nach Ländern 2013

	Mieten und Pachten	Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	Sonstige Investitionen
	%		
<b>Deutschland</b>	2,6	4,2	4,3
Baden-Württemberg	0,9	4,0	4,4
Bayern	0,7	7,3	4,2
Berlin	1,1	3,0	2,5
Brandenburg	1,2	10,2	4,3
Bremen	3,4	2,1	4,0
Hamburg	1,0	1,4	3,9
Hessen	0,8	5,8	5,1
Mecklenburg-Vorpommern	0,4	9,1	5,0
Niedersachsen	3,7	2,7	4,8
Nordrhein-Westfalen	6,9	1,9	4,7
Rheinland-Pfalz	7,8	0,5	3,6
Saarland	0,1	3,9	3,4
Sachsen	0,5	9,1	4,9
Sachsen-Anhalt	0,6	2,9	4,8
Schleswig-Holstein	0,3	3,5	3,1
Thüringen	0,7	3,5	5,0

Da die Mieten und Pachten in Zukunft bei der Berechnung der laufenden Ausgaben (Grundmittel) nicht mehr berücksichtigt werden, spielt es bei der Interpretation der Kennzahlen keine Rolle mehr, ob sich die von den Hochschulen genutzten Immobilien in deren Eigentum, in Landeseigentum oder im Eigentum eines eigenständigen Betriebes befinden. Ebenso ist künftig nicht mehr relevant, ob marktübliche oder fiktive Mieten bezahlt werden oder die Gebäude der Hochschule unentgeltlich zur Nutzung überlassen wurden.

Für die Höhe der laufenden Ausgaben (Grundmittel) und damit der entsprechenden Kennzahlen bedeutet dies, dass sie zurückgehen, ohne dass sich die zugrunde liegenden Zahlungsströme und Gegebenheiten verändert haben. Besonders bedeutsam ist der Rückgang bei den Hochschulen, die alle ihre Liegenschaften gemietet haben. Das Volumen der Mieten und Pachten belief sich im Jahr 2013 auf 1,2 Milliarden Euro.

Bei der Frage nach den gesamten Ausgaben der Länder für ihre Hochschulen sowie für internationale Vergleiche sollten die Unterbringungskosten berücksichtigt werden. In Tabelle 2 sind die auf einen Studierenden entfallenden Mieten, Pachten und Investitionen für Grund-

stücke und Gebäude aufgeführt. Insgesamt wurden im Jahr 2013 rund 3,1 Milliarden Euro für die Unterbringung von Hochschulen ausgegeben. [↘ Tabelle 2](#)

Tabelle 2

Unterbringungskosten je Studierenden nach Ländern 2013

	Mieten und Pachten	Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	Unterbringungskosten je Studierenden
	1 000 EUR		EUR
<b>Deutschland</b>	1 167 388	1 903 876	1 270
Baden-Württemberg	63 161	283 361	1 052
Bayern	47 870	518 349	1 664
Berlin	32 309	87 645	830
Brandenburg	6 699	54 887	1 231
Bremen	13 774	8 552	699
Hamburg	15 179	20 876	526
Hessen	22 816	166 131	909
Mecklenburg-Vorpommern	4 533	98 355	2 625
Niedersachsen	143 360	102 244	1 461
Nordrhein-Westfalen	658 221	182 715	1 340
Rheinland-Pfalz	128 370	7 916	1 140
Saarland	1 023	28 543	1 195
Sachsen	11 682	219 797	2 154
Sachsen-Anhalt	7 258	36 903	792
Schleswig-Holstein	3 755	50 395	1 059
Thüringen	7 379	37 207	869

### 3.2 Unterstellte Sozialbeiträge

Hochschulen in öffentlicher Trägerschaft können grundsätzlich Personal verbeamten. Von dieser Option wird in den Ländern in unterschiedlichem Ausmaß Gebrauch gemacht. So ist der Anteil der Beamten an allen Beschäftigten im öffentlichen Dienst in den neuen Ländern niedriger als in den alten Ländern. Verzerrungen in den Kennzahlen resultieren daraus, dass für die gleiche Tätigkeit für Angestellte höhere Ausgaben als für Beamte anfallen: Zu den Personalausgaben für Tarifbeschäftigte gehören auch die Arbeitgeberanteile für die Rentenversicherung, für die Altersversorgung der Beamten kommt der Staat auf und es werden meist keine Beiträge an einen Alterssicherungsfonds abgeführt. Allerdings werden mit der Pensionierung eines Beamten Pensionszahlungen fällig, die aus dem jeweiligen Haushalt bedient werden müssen. Dadurch sind die Ausgaben für einen Angestellten höher als die Ausgaben für einen Beamten im gleichen Tätigkeitsprofil.

## Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

Um diese rechnerische Ungleichbehandlung von Angestellten und Beamten zu beseitigen, werden unterstellte Sozialbeiträge angesetzt. Für die Zusetzung der Ausgaben für die Alters- und Krankenversorgung konnte zunächst das kausalitätsbezogene Verfahren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) verwendet werden. Dieses Verfahren wurde 2014 von den VGR durch ein modifiziertes Zuschlagsverfahren ersetzt. Den aktuellen Rückrechnungen der Kennzahlen bis zum Berichtsjahr 2006 liegen nun diese Werte zugrunde. Der Zuschlag beläuft sich 2013 auf 33,2%. Da die Beamtenbezüge mit der revidierten Hochschulfinanzstatistik auch in fachlicher Gliederung detailliert vorliegen, beeinflusst diese Maßnahme die Gliederungstiefe der Veröffentlichungen nicht.

Durch dieses Vorgehen erhöhen sich aber die analytische Aussagekraft sowie die Vergleichbarkeit der Kennzahlen. Neben dem Ausgleich der unterschiedlichen Beamtenanteile und der damit besseren Vergleichbarkeit zwischen Ländern, Hochschularten, Hochschulen und Fächergruppen findet auch eine Harmonisierung mit der Berechnung der internationalen Kennzahlen statt, da hier bereits unterstellte Sozialbeiträge für aktive Beamte zugesetzt werden. Auch bei der Berechnung der Ausga-

ben für Forschung und Entwicklung werden unterstellte Sozialbeiträge zugesetzt (Statistisches Bundesamt, 2014a, hier: Seite 108 f.).

Durch die Einbeziehung der unterstellten Sozialbeiträge erhöhen sich die laufenden Ausgaben (Grundmittel), ohne dass sich die eigentliche Ressourcenausstattung der Hochschulen verändert. Tabelle 3 zeigt die Auswirkung der Maßnahme: Die geringste Steigerung der Personalausgaben durch unterstellte Sozialbeiträge weist Sachsen auf (3,3% der Personalausgaben ohne unterstellte Sozialbeiträge), die höchste Bremen (9,2%). Insgesamt haben die Zusetzungen zu den Personalausgaben ein Volumen von etwa 1,3 Milliarden Euro.

↘ Tabelle 3

**Tabelle 3**

Personalausgaben und unterstellte Sozialbeiträge für Beamte nach Ländern 2013

	Personalausgaben ohne unterstellte Sozialbeiträge	Unterstellte Sozialbeiträge	
	1 000 EUR		%
<b>Deutschland</b>	25 357 377	1 327 460	5,2
Baden-Württemberg	3 941 664	214 402	5,4
Bayern	3 817 125	266 858	7,0
Berlin	1 659 988	65 532	3,9
Brandenburg	334 137	22 297	6,7
Bremen	259 272	23 944	9,2
Hamburg	843 563	37 916	4,5
Hessen	1 650 057	108 730	6,6
Mecklenburg-Vorpommern	587 721	24 082	4,1
Niedersachsen	2 174 244	102 125	4,7
Nordrhein-Westfalen	5 142 398	250 937	4,9
Rheinland-Pfalz	969 012	62 683	6,5
Saarland	428 075	15 722	3,7
Sachsen	1 384 264	45 813	3,3
Sachsen-Anhalt	729 544	27 775	3,8
Schleswig-Holstein	770 158	28 459	3,7
Thüringen	666 153	30 185	4,5

### 3.3 Andere Zuweisungen und Zuschüsse

Neben den Mitteln vom Träger, den Drittmittel- und Verwaltungseinnahmen finanzieren sich Hochschulen durch weitere Einnahmen, die über die Kategorie „Andere Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen (ohne Träger)“ in der Hochschulfinanzstatistik erfasst werden. Hierunter fallen Beträge, die definitionsgemäß weder vom Träger stammen noch als Drittmittel für Lehre und Forschung zu klassifizieren sind. Dazu zählen unter anderem Sonderprogramme wie Teile aus dem Konjunkturpaket II (Mittel für die energetische Sanierung) oder Gelder aus dem Deutschlandstipendium. Die Zuschüsse und Zuweisungen werden nun bei der Berechnung der laufenden Ausgaben (Grundmittel) berücksichtigt und hatten 2013 ein Volumen von rund 250 Millionen Euro.

## 4

### Darstellungsweise

Die monetären hochschulstatistischen Kennzahlen werden üblicherweise in Gliederungen nach Ländern, Fächergruppen und Hochschularten publiziert. Für eine modifizierte Darstellung waren verschiedene Gründe ausschlaggebend, beispielsweise die Entwicklung im Bereich der medizinisch-gesundheitlichen Ausbildung. Die Anzahl der Studierenden in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften der Universitäten nahm im Zeitraum 2006 bis 2013 um 10% zu. Im Bereich Humanmedizin betrug der Anstieg 7%, wäh-

Dr. Nicole Buschle

rend sich die Anzahl der Studierenden in den Gesundheitswissenschaften um mehr als 70% erhöht hat. Von den rund 110000 Studierenden der Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften im Jahr 2013 waren 7,3% in den Gesundheitswissenschaften eingeschrieben; 2006 waren es 4,7%. Zu den Gesundheitswissenschaften zählen Fachgebiete wie Gesundheitsökonomie, -pädagogik oder Pflegewissenschaft/-management. Diese Ausbildung ist mit wesentlich geringeren Ausgaben verbunden als die Ausbildung von Humanmedizinern. Die zweite Änderung in der Darstellungsweise resultiert aus der verbesserten Datenlage zur internen Leistungsverrechnung in den Hochschulen. Dadurch können Ausgaben für zentrale Dienstleistungen, wie die Verwaltung, Zentralbibliotheken, zentrale Rechenzentren, den Fachbereichen zugeordnet werden. Als dritte Änderung wurden die Verwaltungsfachhochschulen nur noch in den Gesamt-Positionen berücksichtigt. Diese Punkte werden im Folgenden erläutert.

### 4.1 Medizin

Die Differenzierung nach Hochschularten (zum Beispiel Universitäten, Fachhochschulen) ist von großer Bedeutung, da sich die verschiedenen Hochschulstrukturen auch in der Struktur der Finanzen niederschlagen. Deutlich sichtbar ist dies beispielsweise bei Universitäten, die eine medizinische Ausbildung, insbesondere Humanmedizin, anbieten. Dieser Bereich ist nicht nur durch wesentlich höhere Ausgaben, sondern auch durch hohe Einnahmen aus der Krankenbehandlung gekennzeichnet. Da dies zu systematischen Verzerrungen bei den Kennzahlen führen würde, wurde bei der Veröffentlichung der Kennzahlen nach Hochschularten die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften aller Hochschulen seit langem mit den Hochschulkliniken zusammen als eigene Hochschulart „Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Hochschulen“ ausgewiesen.

Die Analyse der Daten zeigt, dass mittlerweile die strukturellen finanziellen Unterschiede zwischen den überwiegend an Fachhochschulen angebotenen Gesundheitswissenschaften und den Medizinischen Einrichtungen (der Universitäten) beträchtlich sind und damit die zusammengefasste Darstellung im Bereich „Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Hochschulen“ in der bisherigen Form nicht mehr

aussagekräftig ist. Tabelle 4 ist zu entnehmen, dass im Jahr 2013 die laufenden Ausgaben (Grundmittel) je Studierenden der Humanmedizin 30 540 Euro betragen haben, während die laufenden Ausgaben (Grundmittel) je Studierenden in den Gesundheitswissenschaften an Universitäten mit 1 290 Euro deutlich unter dem Durchschnitt der Universitäten ohne Medizinische Einrichtungen (6 660 Euro) und der Fachhochschulen (5 010 Euro) lagen. Diese niedrigen Ausgaben je Studierenden in den Gesundheitswissenschaften sind jedoch nicht primär mit einer geringen Ausstattung zu begründen. Vielmehr werden in diesem relativ jungen Lehr- und Forschungsbereich (noch) vielfach Dienstleistungen anderer Bereiche in Anspruch genommen. Da die Leistungsverflechtungen zwischen den Lehr- und Forschungsbereichen jedoch nicht in der Hochschulfinanzstatistik abgebildet sind, kann es auf dieser sehr tief gegliederten Ebene zu größeren Verzerrungen kommen. [↪ Tabelle 4](#)

**Tabelle 4**  
Darstellungen der Medizinischen Einrichtungen der Universitäten im Zusammenhang der Hochschularten 2013

	Laufende Ausgaben (Grundmittel) je Studierenden
	EUR
Universitäten	8 070
Universitäten (ohne Medizinische Einrichtungen/ Gesundheitswissenschaften)	6 660
Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten	28 410
Humanmedizin (einschließlich Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	30 540
Gesundheitswissenschaften	1 290
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	5 010
Hochschulen insgesamt (einschließlich Verwaltungsfachhochschulen)	7 310

Auch an den Universitäten gewinnen die Gesundheitswissenschaften immer weiter an Bedeutung und die Studierendenzahlen nehmen zu. Da hier ähnliche Ausgabenstrukturen wie an den Fachhochschulen vorliegen und damit die gleiche Argumentation wie für die Ausbildung an den Fachhochschulen zutrifft, wurde folgende Differenzierung eingeführt: Unter der neuen Fächergruppe „Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten“ werden die Universitätskliniken nur noch zusammengefasst mit der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften an Universitäten. Als ergänzende Information

## Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

werden für die Fächergruppe „Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten“ die Medizinischen Einrichtungen getrennt ausgewiesen. Für die Fachhochschulen erfolgt keine gesonderte Darstellung einzelner Fächergruppen oder Lehr- und Forschungsbereiche mehr.

### 4.2 Zentrale Einrichtungen

Fächerübergreifende Aufgaben, wie Hochschulverwaltungen, Zentralbibliotheken oder Rechenzentren, wurden in der Hochschulfinanzstatistik als eigenständige Fächergruppe geführt und entsprechend bei der Darstellung der Kennzahlen nach Fächergruppen ausgewiesen. Dies hatte den Nachteil, dass die Ausgaben für die Fächergruppen bei Hochschulen, die stark zentral organisiert sind, systematisch nach unten verzerrt waren.

Aus diesem Grund wurden die Hochschulen aufgefordert, die Ausgaben für Zentrale Einrichtungen, die der Forschung und Lehre dienen, bei der Meldung zur Hochschulfinanzstatistik ab dem Berichtsjahr 2006 auf die Fächergruppen zu verteilen.<sup>16</sup> Zentrale Einrichtungen wie Wohnheime oder Sportstätten, die nicht der Lehre oder Forschung dienen, bleiben bei der Berechnung der Kennzahlen unberücksichtigt.<sup>17</sup> Die Volumina dieser Einrichtungen beliefen sich im Jahr 2013 auf 0,2 Milliarden Euro.

In den Publikationen „Bildungsfinanzbericht“ oder „Hochschulen auf einen Blick“ wurden die Ausgaben der Zentralen Einrichtungen bei den Ausgaben je Studierenden oder den Ausgaben für ein Studium mit einbezogen und auf die Fächergruppen verteilt (Statistisches Bundesamt, 2014a; Statistisches Bundesamt, 2013). Dies ist auch deshalb erforderlich, da der Anteil der Ausgaben, der unter den zentralen Einrichtungen nachgewiesen wird, von Hochschule zu Hochschule differiert. Ohne die Umlage der anteiligen Ausgaben der zentralen Einrichtungen auf die Fächergruppen sind fachlich gegliederte monetäre Kennzahlen zwischen Fächergruppen, Hochschularten und Ländern kaum vergleichbar.

6 Liegen an den Hochschulen keine Angaben aus dem Rechnungswesen hierzu vor, werden die Angaben anhand des sogenannten Si-Schlüssels der Zentralen Einrichtungen zu 50 % nach Personalstellen und zu 50 % nach Studierenden auf die Lehr- und Forschungsbereiche umverteilt.

7 Das betrifft die Lehr- und Forschungsbereiche 940 bis 960.

Durch diese Maßnahme werden bei den laufenden Ausgaben (Grundmittel) damit nicht mehr nur die direkt in der Fächergruppe gebuchten Beträge betrachtet, sondern auch die den Fächergruppen zugehörigen, aber in den Zentralen Einrichtungen für Forschung und Lehre verbuchten Beträge berücksichtigt. Diese sind ein wichtiger Bestandteil der Ausgaben und Einnahmen in den Fächergruppen für Forschung und Lehre. Außerdem ist dadurch eine einheitliche Vorgehensweise für alle Hochschulen festgelegt. Das gesamte Volumen, das 2013 in den Zentralen Einheiten für Lehr- und Forschungszwecke<sup>18</sup> ausgegeben wurde, summiert sich auf 9,2 Milliarden Euro.

### 4.3 Verwaltungsfachhochschulen

Verwaltungsfachhochschulen finanzieren sich fast ausschließlich über den Träger, ihr Finanzvolumen ist im Vergleich mit den anderen Hochschulen gering.<sup>19</sup> Da die gesamten laufenden Ausgaben nahezu identisch sind mit den laufenden Ausgaben (Grundmittel) (Zuschuss vom Träger), haben die berechneten Kennzahlen keine zusätzliche Aussagekraft. Aus diesen Gründen sind die Verwaltungsfachhochschulen nur in der Summe bei der Hochschulart „Hochschulen insgesamt (mit Verwaltungsfachhochschulen)“ enthalten (Statistisches Bundesamt, 2014b).

## 5

### Ergänzende Informationen

Einige der Entwicklungen im Hochschulbereich, die sich auf die Finanzen auswirken, wurden in den vorangehenden Kapiteln thematisiert. Eine weitere Entwicklung, die sich in den letzten Jahren vollzogen hat, ist, dass Drittmittel zur Finanzierung von Forschung und Lehre beständig an Bedeutung zunehmen. Da diese Entwicklung anhand der bestehenden Kennzahlen nicht sichtbar ist, bedarf es weiterer Kennzahlen. Die im Folgenden aufgeführten Kennzahlen sollen einen tieferen Einblick in die finanzielle Lage der Hochschulen ermöglichen:

8 Das betrifft die Lehr- und Forschungsbereiche 870 bis 930.

9 Im Jahr 2013 entfielen auf die Verwaltungsfachhochschulen 1,4 % der laufenden Ausgaben (Grundmittel) insgesamt.

Dr. Nicole Buschle

- › Ausgabenstrukturen nach Hochschularten und Ländern sowie nach Hochschularten und Fächergruppen
- › Einnahmestrukturen (Mittelherkunft) nach Hochschularten und Ländern sowie nach Hochschularten und Fächergruppen
- › Ergänzung der Drittmittelkennzahlen um die Kennzahl Drittmittel je 1 000 Euro laufende Ausgaben (Grundmittel)

Die Ausgaben- und Einnahmestrukturen (Mittelherkunft) geben nicht nur einen Einblick in die finanzielle Situation der Hochschulen, sondern auch über die Bedeutung einzelner Einnahme- und Ausgabearten im Zeitablauf. So können zum Beispiel die Anteile der Ausgaben für Mieten und Pachten oder die jährlichen Schwankungen der Investitionsanteile abgelesen werden. Auch bei der Mittelherkunft ist zu sehen, wie sich die Drittmittelanteile oder die Studierendenbeiträge verändern.

Drittmittel sind ein wichtiger Indikator im Wettbewerb der Hochschulen. Sie geben Auskunft über die marktrelevante Leistungsfähigkeit einer Hochschule. In den Veröffentlichungen wurden sie bisher auf die Anzahl der

Professoren/Professorinnen<sup>10</sup> und das wissenschaftliche Personal<sup>11</sup> bezogen. Da Drittmittel aber auch für die Finanzierung von Sachgütern verwendet werden und die Höhe der Ausgaben hierfür in den Fächergruppen sehr unterschiedlich ist, werden mit der zusätzlichen Kennzahl Drittmittel je 1 000 Euro laufende Ausgaben (Grundmittel) Unterschiede in der Hochschulstruktur berücksichtigt. Aus Tabelle 5 geht hervor, wie die jeweilige Bezugsgröße das Ranking der Hochschulen verändert. Betrachtet man das Drittmittelvolumen, so belegen erwartungsgemäß große Universitäten die vorderen Plätze. Bezieht man die Drittmittel auf die Anzahl der Professoren, so rücken auch kleinere Hochschulen wie die TU Bergakademie Freiberg auf vordere Plätze. Gemessen an der öffentlichen Grundfinanzierung belegte die TU Bergakademie Freiberg 2013 sogar den ersten Platz. [↘ Tabelle 5](#)

10 Ohne drittmittelfinanzierte und nebenberufliche Professoren/Professorinnen; in Vollzeitäquivalenten.  
 11 Ohne drittmittelfinanziertes Personal; in Vollzeitäquivalenten.

Tabelle 5

Die jeweils 10 drittmittelstärksten Hochschulen (ohne medizinische Einrichtungen) nach unterschiedlichen Kriterien 2013

Hochschule	Drittmittel insgesamt	Hochschule	Drittmittel je Professor/Professorin <sup>1</sup>	Hochschule	Drittmittel je 1 000 Euro laufende Ausgaben (Grundmittel)
	1 000 EUR		1 000 EUR		EUR
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	260 891	Universität Stuttgart	744,04	Technische Universität Bergakademie Freiberg	1 150
Technische Universität München	246 860	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	731,81	Technische Universität Dresden	1 140
Technische Universität Dresden	216 084	Technische Universität Bergakademie Freiberg	716,94	Technische Universität Chemnitz	1 100
Universität Stuttgart	178 569	Technische Universität München	687,72	Universität Stuttgart	1 050
Technische Universität Berlin	174 948	Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – Bereich Hochschule	574,20	Humboldt-Universität zu Berlin	900
Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – Bereich Hochschule	163 359	Technische Universität Berlin	552,76	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	860
Ludwig-Maximilians-Universität München	136 862	Technische Universität Chemnitz	525,77	Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – Bereich Hochschule	860
Technische Universität Darmstadt	127 917	Technische Universität Dresden	506,05	Technische Universität Clausthal	800
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	125 288	Technische Universität Darmstadt	470,28	Technische Universität München	790
Universität Hamburg	117 517	Technische Universität Clausthal	459,10	Technische Universität Berlin	780

1 Ohne drittmittelfinanzierte und nebenberufliche Professoren/Professorinnen; in Vollzeitäquivalenten.

## Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

### 6

#### Vergleich der Kennzahlensysteme

Sowohl die in Kapitel 3 als auch die in Kapitel 4 dargelegten Änderungen führen dazu, dass die neu berechneten Kennzahlen nicht mehr mit den bisherigen vergleichbar sind. Die Gegenüberstellung zeigt die Unterschiede, deren Auswirkungen anschließend erläutert werden. Das neue Kennzahlensystem kann für die Berichtsjahre ab 2006 implementiert werden, da die hierfür notwendigen Daten seit der letzten Revision des Erhebungsprogramms zur Verfügung stehen. Mit der neuen Datengrundlage können die laufenden Ausgaben (Grundmittel) beziehungsweise die Kennzahlen in der bisherigen Gliederungstiefe nachgewiesen werden.

#### 6.1 Neues Berechnungsschema

Das Berechnungsschema für die laufenden Ausgaben (Grundmittel) hat sich folgendermaßen verändert: Die Ausgaben sind durch die unterstellten Sozialbeiträge für Beamte um 1,3 Milliarden Euro gestiegen. Dem steht ein Rückgang durch den Abzug der Mieten und Pachten (1,2 Milliarden Euro), der Zuweisungen und Zuschüsse (0,2 Milliarden Euro) sowie den mit der Hochschule verbundenen/hochschulfremden Einrichtungen (0,3 Milliarden Euro) gegenüber. Netto bleibt ein Rückgang von rund 19 Millionen Euro. Das entspricht einer Reduktion des Gesamtvolumens um 0,1%. [↘ Tabelle 6](#)

**Tabelle 6**

Vergleich der Basiskomponenten des neuen und alten Berechnungsschemas 2013

Neues Berechnungsschema	1 000 EUR	Altes Berechnungsschema	1 000 EUR
Personalausgaben einschließlich Beihilfen und Unterstützungen	25 357 377	Personalausgaben (ohne Beihilfen)	25 259 868
+ unterstellte Sozialbeiträge für Beamte	1 327 460		
+ laufende Sachausgaben	14 873 602	+ laufende Sachausgaben	14 947 710
- Mieten und Pachten	1 167 388		
- Verwaltungseinnahmen	15 501 723	- Verwaltungseinnahmen	15 532 158
- Drittmiteleinahmen	6 977 420	- Drittmiteleinahmen	6 994 060
- Zuweisungen und Zuschüsse (nicht vom Träger)	249 321		
= laufende Ausgaben (Grundmittel) für Forschung und Lehre	17 662 586	= laufende Grundmittel für Forschung und Lehre	17 681 360

Hochschulen in der Trägerschaft der Länder.

Die Abweichungen zu den ursprünglichen Positionen entsprechen den nicht berücksichtigten Ausgaben und Einnahmen der nicht der Lehre und Forschung dienenden Zentralen Einrichtungen. Bei den Personalausgaben führt die Berücksichtigung der an die Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gezahlten Beihilfen und Unterstützungen zu weiteren Differenzen.

Aus der Bezeichnung „laufende Grundmittel für Forschung und Lehre“ wurde „laufende Ausgaben (Grundmittel) für Forschung und Lehre“, um die Änderung kenntlich zu machen.

#### 6.2 Auswirkungen auf die Ergebnisse

Die Veränderung im Gesamtvolumen ist mit 0,1% (19 Millionen Euro) vergleichsweise gering. Je tiefer jedoch die Kennzahlen gegliedert werden, umso deutlicher treten die Unterschiede zu Tage. In Tabelle 7 sind die Kennzahlen nach alter und neuer Berechnung nach Ländern gegenübergestellt. Anhand der Rückgänge in Nordrhein-Westfalen (-9,6%) und Rheinland-Pfalz (-12,2%) sowie der Zunahmen in Bayern (+8,2%) und Baden-Württemberg (+5,8%) sind die Auswirkungen des jeweiligen Liegenschaftsmanagements der Länder deutlich an den Kennzahlen abzulesen. Die Zuschläge für die Beamtenversorgung haben die Diskrepanzen bei Nordrhein-Westfalen und Bayern verstärkt, während sie für Rheinland-Pfalz durch den überdurchschnittlich hohen Beamtenanteil abgemildert wurden. [↘ Tabelle 7](#)

Dr. Nicole Buschle

**Tabelle 7**  
Gegenüberstellung der neuen und alten Kennzahlen nach Ländern 2013

	Laufende Ausgaben (Grundmittel) je Studierenden nach		Veränderung neue gegenüber alte Kennzahlen
	neuem Konzept	altem Konzept	
	EUR		%
<b>Deutschland insgesamt</b>	7 290	7 310	- 0,2
Baden-Württemberg	7 930	7 500	+ 5,8
Bayern	7 930	7 330	+ 8,2
Berlin	6 730	6 760	- 0,4
Brandenburg	6 060	5 820	+ 4,1
Bremen	6 090	6 650	- 8,4
Hamburg	9 070	8 700	+ 4,3
Hessen	7 440	7 140	+ 4,3
Mecklenburg-Vorpommern	8 190	7 760	+ 5,5
Niedersachsen	9 520	10 000	- 4,8
Nordrhein-Westfalen	5 980	6 620	- 9,6
Rheinland-Pfalz	5 930	6 760	- 12,2
Saarland	8 800	8 490	+ 3,6
Sachsen	6 970	6 750	+ 3,3
Sachsen-Anhalt	8 370	8 250	+ 1,5
Schleswig-Holstein	7 970	7 570	+ 5,3
Thüringen	8 700	8 370	+ 3,9

Hochschulen in Trägerschaft der Länder (ohne Verwaltungsfachhochschulen).

Bei der Differenzierung nach Hochschularten erkennt man, dass sich der Rückgang um 0,2% insgesamt mit

**Tabelle 8**  
Gegenüberstellung der neuen und alten Kennzahlen nach Hochschularten 2013

	Laufende Ausgaben (Grundmittel) je Studierenden nach		Veränderung neue gegenüber alte Kennzahlen
	neuem Konzept	altem Konzept	
	EUR		%
Universitäten (ohne Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten)	6 600	6 820	- 2,3
Kunsthochschulen	15 620	15 190	+ 2,8
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	5 010	4 870	+ 2,8
Hochschulen insgesamt (ohne Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften an Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen)	6 290	6 350	- 0,9
Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften der Universitäten	28 410	27 440	+ 3,5
darunter: Medizinische Einrichtungen	30 540	29 540	+ 3,4
Hochschulen insgesamt (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	7 290	7 310	- 0,2

Hochschulen in Trägerschaft der Länder.

Werten zwischen - 2,3% bis + 3,5% relativ moderat in den Hochschularten verändert. [↪ Tabelle 8](#)

### 6.3 Rückrechnungen

Die Umstellung der Kennzahlenberechnung führt unweigerlich zu Brüchen in den Zeitreihen ab dem Berichtsjahr 2006. Um einen Übergang zu schaffen, werden für die bereits nach dem alten Kennzahlensystem veröffentlichten Berichtsjahre ab 2006 Rückrechnungen durchgeführt und veröffentlicht.

## 7

### Fazit

Mit dem neu gestalteten System der monetären hochschulstatistischen Kennzahlen wurde eine wichtige Informationsgrundlage zur Steuerung im Hochschulbereich an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Damit liegt ein Instrument vor, anhand dessen die finanzielle Situation von öffentlichen Hochschulen beleuchtet wird. Die Kennzahlen stellen auch einen wichtigen Beitrag im Rahmen des nationalen Bildungsmonitorings dar.

Durch die Modifikationen wurde die Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Hochschulen, Hochschularten und Ländern verbessert. Allerdings sind im neuen Konzept der laufenden Ausgaben (Grundmittel) keine Ausgaben für die Unterbringung der Hochschulen mehr enthalten. Was für den Ausstattungsvorgleich von Vorteil ist, ist bei der Bestimmung des Finanzvolumens unzureichend. Auf der Ebene der Lehr- und Forschungsbereiche stößt die Interpretierbarkeit der Kennzahlen derzeit an ihre Grenzen. Solange die Lehrverflechtungen zwischen den Bereichen nicht im Rechnungswesen abgebildet sind, sind in Bereichen, die viele Dienstleistungen von anderen empfangen oder erhalten, die Ausgaben unterbeziehungweise überzeichnet.

Für international vergleichbare Kennzahlen wäre es wünschenswert, eine international abgestimmte Lösung für die Darstellung der Unterbringungskosten zu finden. Denn selbst wenn die Mieten und Pachten nicht aus den laufenden Ausgaben herausgerechnet werden, führt beispielsweise die Nichtberücksichtigung von kostenfreier Gebäudenutzung in einigen Bundesländern dazu, dass

## Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

---

die deutschen Ausgaben für Hochschulen nicht vollständig nachgewiesen sind. Ein international tragfähiges Konzept zur Berücksichtigung von Unterbringungskosten könnte dann auf die nationalen Kennzahlen übertragen werden.

Eine Entwicklung, die in den letzten Jahren im gesamten Bildungsbereich zu beobachten war, ist die wachsende Anzahl privater Bildungseinrichtungen – auch bei den Hochschulen. Da sich die Finanzstrukturen der privaten von den öffentlichen Hochschulen stark unterscheiden, wurden für die Analyse der privaten Hochschulen andere monetäre hochschulstatistische Kennzahlen entwickelt. Diese werden in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift vorgestellt. [u](#)

Dr. Nicole Buschle

---

## LITERATURVERZEICHNIS

---

Hetmeier, Heinz-Werner. *Finanzstatistische Kennzahlen für den Hochschulbereich*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 8/1992, Seite 545 ff.

OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). *Education at a Glance 2014: OECD Indicators*. Paris 2014.

Schmidt, Pascal. *Zur finanziellen Lage der Hochschulen*. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 12/2001, Seite 1021 ff.

Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Bildungsfinanzbericht 2014*. Wiesbaden 2014a. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Fachserie 11 Bildung und Kultur, Reihe 4.3.2 Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen 1980 - 2013*. Wiesbaden 2014b. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Fachserie 11 Bildung und Kultur, Reihe 4.5 Finanzen der Hochschulen 2013*. Wiesbaden 2015. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Hochschulen auf einen Blick, Ausgabe 2013*. Wiesbaden 2013. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

## Inhaltsverzeichnisse der letzten 6 Statistischen Veröffentlichungen

### Magdeburger Bürgerpanel - Daten & Fakten (Band 3)

Ergebnisse der fünften und sechsten Befragungsrunde aus den Themenbereichen:	Stadtentwicklung
	Wohnen, Energie, Verkehr
	Migration
	Sicherheit
	Kaufkraft und Kaufgewohnheit
	Zufriedenheit
	Kultur
	Gesundheit und Pflege

### Quartalsbericht 03/2015

Aktuelle Themen (Auszug)	Fremdenverkehr 2014
	Personen mit Migrationshintergrund
	Magdeburger Wohnungsbau
	Wohngeldbeziehende Haushalte

Sonderbericht (Auszug)	SGBII-Analyse: Leistungsempfänger+evtl. Erwerbseinkommen
	Arbeitslosenzahlen: Langzeitbetrachtung Teil I (u.a. Geschlecht und Langzeitarbeitslosigkeit)

### Bevölkerung & Demographie 2015

Ausgewählte Inhalte	Die Bevölkerung der Stadt
	Ausländische Bevölkerung
	Wanderungsbewegungen
	Kleinräumige Bevölkerungsdaten auf Ebene der Stadtteile und Statistischen Bezirke
	Thematische Karten

### Statistisches Jahrbuch 2015

Ausgewählte Inhalte	Stadtgebiet und Bevölkerung
	Gesundheit und Soziales
	Bautätigkeit und Wohnen
	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
	Verkehr
	Energie und Umwelt
	Öffentliche Ordnung

### Quartalsbericht 02/2015

Aktuelle Themen (Auszug)	Fremdenverkehr 2014
	Personen mit Migrationshintergrund
	Magdeburger Wohnungsbau
	Wohngeldbeziehende Haushalte

Sonderbericht (Auszug)	SGBII-Analyse: Leistungsempfänger+evtl. Erwerbseinkommen
	Arbeitslosenzahlen: Langzeitbetrachtung Teil I (u.a. Geschlecht und Langzeitarbeitslosigkeit)

### Quartalsbericht 01/2015

Aktuelle Themen (Auszug)	Erwerbstätige ALG-II-Bezieher
	Briefwahlverhalten zur Oberbürgermeisterwahl 2015
	Jagdwesen in Magdeburg
	Bevölkerungsentwicklung in den Magdeburger Stadtteilen
	Geburtenzahlen 2014
Sonderbericht (Auszug)	Kriminalität in Magdeburg 2014
	Hundehaltung in den Stadtteilen



